Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 20. Juli 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 170.

Der Friede mit Deutschland.

Von Oswald F. Schuette.

Kommissär Dresel unterhandelt mit dem deutschen Reichsaußenminister Baron Rosen in Berlin über die Friedenspräliminarien. — So wurde im Weißen Hause zugestanden.—Unterhandlungen werden, um etwaige Einmischung der Entente zu verhüten, insgeheim geführt. — Justizdepartement hat Prüfung der Fragen bezüglich der Friedensproklamation noch nicht abgeschlossen.

(Sonderdepesche der „Abendpost".)

Washington, 20. Juli. Im Weißen Hause ist heute zugestanden worden, daß der diesseitige Kommissär in Berlin, Ellis L. Dresel, mit dem deutschen Reichsaußenminister Doktor Rosen Unterhandlungen bezüglich der Friedenspräliminarien angeknüpft hat. Es ist dieses die erste von amtlicher Seite erfolgte Andeutung, daß seitens der Administration tatsächlich Fortschritte mit Bezug auf die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen mit Deutschland gemacht werden.

Bezüglich der vorläufigen Unterhandlungen, die jetzt vom Kommissär Dresel geführt werden, wird das tiefste Geheimnis beobachtet. Es wird angedeutet, daß die offene Diplomatie in dem vorliegenden Falle nachteilige Wirkungen haben könnte, da dann Fragen zur öffentlichen Erörterung gelangen dürften, bezüglich welcher die Entente ein Interesse zu haben behauptet. Unter solchen Umständen würde möglicherweise die Entente den Versuch machen, ihren Einfluß bezüglich der von uns gestellten Forderungen geltend zu machen.

Es wird für das Staatsdepartement weit leichter und einfacher sein, irgendwelchen Forderungen der Entente zu begegnen, nachdem ein definitives Uebereinkommen mit Deutschland getroffen worden, als während der Dauer der Unterhandlungen, die dem Uebereinkommen voraufgehen.

Zur Zeit liegen keinerlei Andeutungen dafür vor, ob diese Unterhandlungen mit Deutschland in beschleunigtem Tempo vor sich gehen, und es läßt sich auch soweit nicht voraussagen, wann die amtliche Ankündigung der definitiven Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland zu erwarten steht.

Im Justizdepartement ist die Prüfung der einschlägigen Fragen bezüglich des Erlasses einer Friedensproklamation seitens des Präsidenten noch nicht zum Abschluß gelangt.

Elend in Nord Dakota.

Im Hettinger County ist Beratung über die Finanzklemme anberaumt.

Mott, N. D., 20. Juli. Für heute ist hier eine Massenversammlung der Farmer und Geschäftsleute anberaumt worden, gelegentlich welcher die finanziellen Schwierigkeiten des Countys zur Erörterung gelangen sollen. Countyauditor A. F. Noble hat die Versammlung einberufen, da dem County tatsächlich kein Geld mehr zur Verfügung steht.

Diese Finanzklemme wurde in erster Linie durch die Mißernte und durch die Schließung der Bank in Regent durch den Staatsbankprüfer herbeigeführt, denn in der Bank befinden sich $19,000 der Gelder des Countys.

Ferner wurde im verflossenen Jahr im Hettinger County nur 41 Prozent der fälligen Steuern bezahlt und die Folge ist, daß absolut keine Gelder für die Bezahlung der Gehälter und anderer notwendigen Ausgaben verfügbar sind. Man glaubt, daß Hettinger County dem Beispiel des benachbarten Grant County folgen und Massenentlassungen der Beamten aus Sparsamkeitsrücksichten vornehmen wird. Im Grant County sind für das kommende Jahr auf diese Weise $6650 erspart worden.

— Im fünften Kongreßdistrikt in Iowa ist Cyrenus Cole, der Redakteur des „Republican" von Cedar Rapids, Ja., zum Kongreßabgeordneten, an Stelle von James W. Good erwählt worden, der kürzlich resignierte.

Member of the Associated Press
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

England fügt sich.

Plan von Präliminar-Abrüstungskonferenz in London aufgegeben.

London, 20. Juli. Das Projekt der geplanten Abrüstungskonferenz in Washington, eine Sitzung in London voraufgehen zu lassen, gelegentlich welcher die Vertreter der britischen Dominions Gelegenheit erhalten sollten, ihre Ansichten über die Fragen des fernen Ostens darzulegen, ist aufgegeben worden, wie aus wohlinformierter Quelle in Erfahrung gebracht worden.

„Alle Konferenzen sowohl mit Bezug auf die Verringerung der Rüstungen, wie über die Fragen des fernen Ostens werden in Amerika stattfinden." So wurde von maßgebender Seite versichert.

Lloyd George dürfte nach Washington kommen.

London, 20. Juli. Wie heute bekanntgegeben worden, gedenkt den vorläufigen Arrangements zufolge Premierminister Lloyd George, persönlich an der geplanten Abrüstungskonferenz in Washington teilzunehmen. Es wird dieses der erste Besuch des Premierministers in Amerika sein.

Türken fliehen.

Sie haben, wie Athen meldet, die Räumung von Eskishehr begonnen.

Athen, 20. Juli. Premierminister Gunaris hat berichtet, daß die Türken die Stadt Kutaia in panikartiger Flucht verlassen haben, wobei sie ihre Waffen im Stich ließen. Die Griechen haben ihnen die Flucht nach Eskisheyr abgeschnitten und die Räumung dieser Stadt seitens der Türken hat bereits begonnen. König Konstantin steht im Begriff, sich nach der Kampffront zu begeben.

London, 20. Juli. Wie der „Daily Mail" aus Smyrna gemeldet wird, haben die Griechen ihrer Behauptung zufolge in Kutaia 20,000 Gefangene gemacht sowie große Vorräte an Kriegsmaterial und 3000 Kamele erbeutet.

Nebel verursacht Aufschub.

Fliegerangriff auf das vormalige deutsche Schlachtschiff „Ostfriesland" durch Nebel verzögert.

Norfolk, Va., 20. Juli. Infolge des Umstands, daß in der Gegend der Virginia Capes heute morgen dichter Nebel herrschte, wurden die Bombenflugzeuge, die Weisung erhalten haben, an dem Angriff auf das vormalige deutsche Schlachtschiff „Ostfriesland" teilzunehmen, angewiesen, vorläufig weitere Befehle an ihren Stützpunkten abzuwarten und der Angriff, der zu früher Morgenstunde einsetzen sollte, ist bis zu späterer Stunde aufgeschoben worden, in der Voraussetzung, daß das Wetter sich klären wird.

An dem Angriff werden sich Flieger des Heers, der Marine und des Marinecorps beteiligen und Bomben abwerfen, deren Gewicht zwischen 250 und 1000 Pfund schwankt.

Försterorden muß bezahlen.

SanFrancisco, 20. Juli. Im Superiorgericht wurde heute die Entscheidung abgegeben, daß der Independent Order of Foresters of America den Kontrakt einzuhalten hat, demzufolge er sich verpflichtet hatte für $225,000 einen Grundeigentumskomplex in Newark, Alameda County, anzukaufen.

Der Orden beabsichtigte das Gelände von Frau Clara Baldwin Stocker, der Tochter des verstorbenen E. J. (Lucky) Baldwin zu kaufen. Später stellte es sich heraus, daß das Gelände nicht den gehegten Erwartungen entsprach und der Orden suchte im Gericht um eine Ungültigkeitserklärung des Kontrakts nach.

Unterschlug über eine Million.

Austin, Minn., 20. Juli. Die Unterschleife von R. J. Thomson, dem vormaligen Comptroller der Pöklerfirma George Hormel & Co., belaufen sich auf $1,189,000, wie heute hier von Vertretern der Firma bekanntgegeben wurde.

— Mancher gedachte sich bloß ein wenig zu wärmen und verbrannte sich dabei die Finger.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute abend und morgen; mäßige Luftwärme und mäßiger Nordostwind.

Illinois: Klar heute abend und morgen; wenig Wechsel in der Luftwärme.

Wisconsin: Klar heute abend und morgen; mäßige Luftwärme.

Iowa: Klar heute abend und morgen; morgen etwas wärmer.

Indiana und Niedermichigan: Klar heute abend und morgen; mäßige Luftwärme.

Sonnenuntergang, heute: 8:20.
Sonnenaufgang, morgen: 5:33.
Mondaufgang: 8:28 abends.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes der gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	79	2 Uhr morgens	73
4 Uhr nachm.	78	3 Uhr morgens	72
5 Uhr nachm.	78	4 Uhr morgens	72
6 Uhr abends	76	5 Uhr morgens	72
7 Uhr abends	76	6 Uhr morgens	71
8 Uhr abends	76	7 Uhr morgens	71
9 Uhr abends	75	8 Uhr morgens	73
10 Uhr abends	74	9 Uhr morgens	73
11 Uhr abends	74	10 Uhr vorm.	73
12 Uhr mitternacht	74	11 Uhr vorm.	74
1 Uhr morgens	73	12 Uhr mittags	74

Amerika soll helfen.

In London ist Eingreifen der Ver. Staaten in Oberschlesien angeregt worden.

Offene Feindseligkeiten befürchtet

England gegen die Entsendung weiterer Truppen nach Oberschlesien. — Während die dortigen alliierten Kommissäre dringend um Verstärkungen vorstellig werden. — Sitzung des Obersten Rats dürfte am 27. Juli stattfinden.

(Depesche der „Associated Preß".)

London, 20. Juli. In maßgebenden Kreisen wurde heute versichert, daß informell in Vorschlag gebracht worden ist, die Vereinigten Staaten sollten in Oberschlesien eingreifen, da man dort den Ausbruch offener Feindseligkeiten befürchtet.

Wie hier bemerkt wurde, hat die Regierung der Vereinigten Staaten mit Bezug auf Grenzstreitigkeiten, ähnlich denjenigen in Oberschlesien, die Stellung eingenommen, daß sie sich in die Angelegenheit nicht einmischt, es sei denn, der Ausbruch von Feindseligkeiten drohe und von gewisser, an der schlesischen Frage interessierter Seite vertritt man nunmehr die Ansicht, daß ein Ausbruch von Feindseligkeiten in Oberschlesien unmittelbar bevorsteht.

Man glaubt hier, daß die Gefahr, die ganz Europa durch die Lage in Schlesien droht, die wirkliche Ursache dafür ist, daß soweit nichts Definitives bezüglich Irlands oder bezüglich anderer wichtiger Fragen geschehen ist.

Ob der Lage in Schlesien sind, wie es heißt, alle europäischen Länder in der größten Besorgnis.

Man erwartet in Verbindung hiermit innerhalb der nächsten 48 Stunden Entwicklungen von weittragender Bedeutung.

England gegen Entsendung weiterer Truppen nach Oberschlesien.

Paris, 20. Juli. Die englische Regierung hält eine Verstärkung der alliierten Truppen in Oebrschlesien für unnötig. So heißt es in einer Note, die heute der englischen Botschaft zur Uebermittlung an das französische Auswärtige Amt zugegangen ist. Diese Note bildet die Antwort auf die kürzliche Note Frankreichs an England, in welcher darauf hingewiesen worden, daß weitere alliierte Truppen unverzüglich in Oberschlesien benötigt würden.

In der Antwortnote Englands, die im Auszuge von verschiedenen der hiesigen Morgenblätter veröffentlicht wurde, wird, wie es heißt, darauf bestanden, daß unverzüglich eine Sitzung des Obersten Rats anberaumt wird, damit die gesamte Lage Oberschlesiens zur Erörterung gelangen kann.

Kommissäre der Alliierten verlangen dringend Truppenverstärkungen in Schlesien.

Fast gleichzeitig mit der englischen Note traf ein Bericht von dem englischen, italienischen und französischen Kommissär in Oberschlesien ein, in welchem die drei Kommissäre dringend um die Entsendung von Truppenverstärkungen nach Oberschlesien ersuchen.

Sitzung des Obersten Rats dürfte am 27. Juli stattfinden.

Angesichts des Drängens des englischen Premierministers Lloyd George dürfte Premierminister Briand sich mit der Anberaumung einer Sitzung des Obersten Rats etwa am 27. Juli und aller Wahrscheinlichkeit in Boulogne, einverstanden erklären.

Angesichts des Berichts der alliierten Kommissäre dürfte Briand jedoch kaum in der Frage der Entsendung der Truppen nach Oberschlesien England nachgeben.

Der Oberste Rat wird sich gelegentlich der geplanten Sitzung nicht nur mit Oberschlesien, sondern auch mit der Frage von Strafmaßnahmen gegen Deutschland beschäftigen, so mit der Frage, ob die Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort andauern soll.

Frankreich glaubt an bevorstehenden deutsch-polnischen Krieg.

Paris, 20. Juli. Im Auswärtigen Amt befürchtet man, infolge der ernsten Lage in Oberschlesien einen Krieg zwischen Polen und Deutschland, der dann weitere Kreise in Mittel- und Osteuropa ziehen dürfte.

Zur Zeit befinden sich zwei Divisionen französischer Truppen nach Oberschlesien unterwegs, um dort für die Aufrechterhaltung der Ruhe zu sorgen. Wie das Auswärtige Amt behauptet, rüstet man in Deutschland, um den Führer der Freiwilligen in Oberschlesien, General Hoefer, im Falle eines Angriffs seitens der Polen zu unterstützen. Polen hat zehn Jahrgänge seiner Truppen mobilisiert und außerdem ein Bündnis mit Rumänien gegen die russische Sowjetregierung abgeschlossen, für den Fall, daß die Russen einen Angriff auf Polen machen sollten, wenn Polen mit Deutschland aneinandergerät.

Bruch zwischen England und Frankreich ob der oberschlesischen Frage angeblich bevorstehend.

In diplomatischen Kreisen prophezeit man anläßlich der nächsten Sitzung des Obersten Rats einen völligen Bruch zwischen Frankreich und England über die Frage der Aufteilung Oberschlesiens zwischen Deutschland und Polen. Frankreich ist, wie es heißt, um diesen Bruch zu verhüten, so ernstlich bemüht, einen Aufschub dieser Sitzung herbeizuführen.

Jugoslawien, Tschechoslowakien und Rumänien in Beratung.

Wien, 20. Juli. Laut aus Belgrad hier angelangten Depeschen wird am Donnerstag Premierminister N. P. Pachitch von Jugoslawien nach Marienbad in Tschechoslowakien reisen, wo er mit dem Minister des Aeußern von Rumänien, Take Junesco, und mit dem Minister des Aeußern von Tschechoslowakien, Dr. Eduard Benes, zusammentreffen wird.

Gelegentlich dieser Konferenz soll eine Readjustierung des kürzlich zwischen den drei Ländern, die als die „kleine Entente" bekannt sind, abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisses zur Erörterung gelangen.

Am Samstag war gemeldet worden, Premierminister Pachitch sei schwerkrank und man befürchte das Schlimmste. Er hat sich inzwischen etwas erholt und ist imstande nach Marienbad zu reisen, aber es dürfte noch etliche Tage nehmen, ehe er imstande sein wird, an den Beratungen der Minister teilzunehmen.

Deutschland leistet weitere Zahlung an die Alliierten.

Paris, 20. Juli. Die Wiedergutmachungskommission hat bekanntgegeben, daß die deutsche Reichsregierung 31,000,000 Mark Gold in europäischer Währung auf die Noten von dreimonatiger Giltigkeitsfrist bezahlt hat, die Deutschland im Mai zur Begleichung der 1,000,000,000 Mark Gold ausgestellt hatte, die vor dem 1. Juni fällig gewesen waren.

Prinz von Wales dürfte nach Japan reisen.

London, 30. Juli. Die Einladung Japans an den Prinzen von Wales, Japan gelegentlich seiner geplanten Reise nach Indien einen Besuch abzustatten, ist zwar soweit amtlich noch nicht angenommen worden, aber es heißt, daß König George mit der Annahme der Einladung völlig einverstanden ist, und daß der Prinz Japan entweder im März oder im April 1922 den Besuch abstatten wird.

Angebliche Kriegsgreuel der Russen in Persien.

London, 20. Juli. In einer heute hier eingetroffenen Reuter-Depesche aus Teheran heißt es, der dortige englische Gesandte habe bekanntgegeben, bedeutende russische Truppenmassen machten heftige Angriffe in der Nähe von Zangezur. Die Russen plündern und verwüsten, wie es weiter in der Ankündigung heißt, viele Dörfer in der Gegend und haben grausige Metzeleien verübt.

Der Friede mit Ungarn.

Paris, 20. Juli. Der Austausch der Ratifizierungen des Friedensvertrags von Trianon und die Unterzeichnung des Protokolls, durch welches der Friede mit Ungarn zur Tatsache wird, erfolgt am 26. Juli im französischen Auswärtigen Amt. So hat heute der Botschafterrat entschieden. Der heutigen Sitzung des Botschaftsrats wohnte der neue Botschafter der Vereinigten Staaten Myron T. Herrick bei und wurde vom Vorsitzer Jules Cambon herzlich willkommen geheißen.

Amerikas Botschafter in Italien.

Neapel, 20. Juli. Richard Washburn Child, der neue amerikanische Botschafter in Italien, ist heute mit seiner Familie an Bord des Dampfers „Presidente Wilson" eingetroffen. Er wurde vom Botschaftsrat Franklin Mott Gunther, dem hiesigen Konsul der Ver. Staaten, Homer M. Byington, und von den Beamten des Konsulats empfangen.

Blutige Krawalle in Livorno.

London, 20. Juli. In Livorno kam es, wie der Central News aus Rom gemeldet wird, zu blutigen Kämpfen zwischen den Faszisti und den Kommunisten, wobei beide Seiten viele Tote und Verwundete hatten. Die Ruhe wurde schließlich durch Truppen hergestellt, nachdem sie Maschinengewehre gegen die Krawallierenden in Anwendung gebracht hätten.

Italien sendet Kriegsschiffe nach Konstantinopel.

Rom, 20. Juni. Italienische Kriegsschiffe werden nach Konstantinopel gesandt, wie heute hier bekanntgegeben worden, um die Flotte der Alliierten in türkischen Gewässern zu verstärken.

Angebliche Verschwörung in Odessa entdeckt.

Helsingfors, Finland, 20. Juli. Wie die Moskauer Zeitung „Prawda" berichtet, ist in Odessa eine weitverzweigte gegenrevolutionäre Verschwörung entdeckt worden. Der Plan der Verschwörer ging angeblich dahin, mit dem Putsch in der kommenden Woche zu beginnen. Soweit sind hundert Offiziere und mehrere hundert Soldaten in Haft genommen worden.

Albanien macht wegen innerer Unruhen mobil.

Belgrad, 19. Juli. Die albanische Regierung hat die Mobilisierung aller waffenfähigen Männer im Alter von 18 bis 40 Jahren verfügt, um die Erhebung der Mirditen zu unterdrücken. Die Mirditen, ein christlicher Stamm in Oberalbanien, haben kürzlich eine unabhängige Republik proklamiert und Marco Djoni zum Präsidenten erwählt.

Schändlich.

Weißkappen in Texas verstümmeln einen Mann in grausiger Weise.

Der zweite Ueberfall.

J. W. McKnight von Nacogdochas, Tex., geteert und gefedert, worauf ein operativer Eingriff an ihm vorgenommen wird. — Er war bereits vor einigen Tagen von Maskierten mißhandelt worden. — Nachdem er bei den Behörden Beschwerde geführt, wurde er wegen Tragens verborgener Waffen festgenommen. — Maskierte entreißen ihn dann den Hilfssheriffs und verstümmeln ihn. — Er hat angeblich Frau und Kinder sitzen lassen.

(Depesche der „Associated Preß".)

Shreveport, La., 20. Juli. J. W. McKnight von Nacogdoches, Texas, der in der Samstag Nacht von Vermummten in Timpson, Tex., ausgepeitscht worden, wurde in der verflossenen Nacht von Vermummten zwischen Tenaha und Center, Tex., Sheriffsbeamten, die ihn nach Center eskortierten, von Vermummten entrissen, geteert und gefedert und es wurde an ihm ein nicht näher zu bezeichnender operativer Eingriff vorgenommen.

Laut den heute hier eingetroffenen Meldungen wurde die Operation ohne Zuziehung eines Arztes vorgenommen. Einem Gerücht zufolge soll McKnight sich jetzt in Nacogdoches befinden, aber diese Nachricht konnte soweit noch nicht bestätigt werden. Vorläufig ist keiner der Angreifer McKnights in Haft genommen worden.

McKnight befand sich in Haft, als er den Sheriffsbeamten entrissen wurde. Er hatte sich gestern nach Center, Tex., begeben, um Anklagen gegen die Vermummten zu erheben, von denen er in der Samstag Nacht geteert und gefedert worden war. Es handelte sich um vier Personen, die er erkannt haben wollte und deren Namen er angab. Soweit sind sie jedoch noch nicht festgenommen worden.

Gegen sechs Uhr abends trat McKnight auf einem Zuge der Santa Fe-Bahn die Heimreise an und wurde in Tenaha vom Hilfssheriff Barber unter der Anklage des Tragens verborgener Waffen verhaftet, da er angeblich einen Revolver bei sich hatte.

Unter der Obhut Barbers und eines anderen Hilfssheriffs trat McKnight kurze Zeit später die Rückfahrt nach Center in einem Automobil an. In der Nähe von Fork Creek Bottom, etwa drei Meilen von Tenaha, wurden sie von einer Anzahl Automobilisten angehalten, welche von den Beamten die Auslieferung McKnights erzwangen und den Beamten den Rat gaben, nach Tenaha zurückzukehren, ein Rat, der von den beiden Hilfssheriffs schleunigst befolgt wurde.

McKnight wurden daraufhin die Kleider vom Leibe gerissen, er wurde geteert und gefedert und zum Schluß wurde dann der operative Eingriff vorgenommen.

Laut Meldungen, die den Behörden von Shelby County zugegangen, ließ McKnight kürzlich seine Frau und mehrere kleine Kinder im Stich, und dadurch soll die Entrüstung gegen ihn im Shelby County hervorgerufen worden sein. Die Frau und die Kinder befinden sich angeblich in Jacksonville, Texas.

Weiteres Opfer der Weißkappen.

Lufkin, Tex., 20. Juli. Der 30 Jahre alte Ben Riley wurde gestern abend hier von einer Anzahl Vermummter entführt und nachdem er geteert und gefedert worden, an einer der belebtesten Straßenecken, wo gerade die aus dem Theater kommenden Leute vorbeigingen, aus einem Automobil geworfen. Er machte sich eilends auf den Weg nach seinem zehn Meilen von hier entfernten Heim.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Burns auf dem Zeugenstand.

„White Sox" waren angeblich bereit, für $20,000,000 den Sieg zu verkaufen.

Der Hauptstaatszeuge in dem Baseballspieler-Prozeß, William Burns, enthüllte gestern zum erstenmal die Geheimnisse der angeblichen Verschwörung zwischen den Spielern und einem Konsortium, die dazu die dazu führte, daß das große Wettspiel im Jahre 1919 von den Cincinnati Reds gewonnen wurde.

Burns ist dafür, daß er als Staatszeuge auftritt, Straffreiheit zugesichert worden.

Zwanzigtausend Dollars das Spiel war der Preis, um den die „White Sox" zum Betrug an ihren Mitspielern sich verpflichteten, so versicherte Burns. Um eine tägliche Bestechung in besagter Höhe waren sie bereit den Ausgang des Spieles so zu gestalten, wie es Arnold Rothstein, Abe Attell und „Bennett" vorschreiben sollten.

„Im Hotel Linton in Cincinnati," so fuhr er wörtlich fort, „erklärte Eddie Cicotte, der erste „Werfer" der „White Sox", „er werde das erste Spiel, wie gewünscht, gestalten, und müsse er „den Ball über den Zaun werfen". Claude Williams habe an demselben Orte versprochen, es mit dem zweiten Spiel ebenso zu machen. Er habe den Unterhändler zwischen den beiden Parteien der Verschwörer gespielt. Jemand namens „Bennett" sei der Vertrauensmann Rothsteins gewesen, des Gamblekönigs. „Jener dort in dem gelben Oberhemd, der nahe dem Pfosten sitzt, ist Bennett", erklärte er, mit dem Finger auf eine gedrungene Gestalt mittleren Alters deutend, worauf die Staatsanwaltschaft den Bezeichneten um seinen Namen befragte.

Anwalt J. Cook, von der Verteidigung, protestierte. Richter Friend wies den Einwand jedoch zurück, und der Befragte erklärte, er heiße David Zelser.

In der heutigen Verhandlung wurde das Verhör von Burns festgesetzt. Es erstreckte sich in der Hauptsache auf das Abkommen über das dritte Spiel, und die Aussagen waren für die Angeklagten nicht minder belastend als die „Enthüllungen" in Verbindung mit den beiden ersten Spielen.

Die Anwälte Berger und Ehrhorn von der Verteidigung boten ihr ganzes Redetalent auf, um die Streichung der Aussagen der Zeugen Cicotte und Williams aus dem Protoll zu erlangen, auf die Begründung hin, dieselben seien in Gegenwart anderer Zeugen gemacht worden. Obgleich Hilfsstaatsanwalt Gorman hiergegen ebenso energisch protestierte, so entschied der Richter doch zugunsten der ersteren.

Burns berichtete eingehend, wie er am Abend des Tages vor Beginn des dritten Spieles von Cincinnati in Chicago eingetroffen sei, um „Vorbereitungen" bezüglich des Spieles zu treffen. Er sei Attell und „Bennett" im Sherman Hotel begegnet, und man habe sich dahin geeinigt, die Bestimmungen und Vereinbarungen gelten zu lassen, die für die beiden ersten Spiele galten. Attell habe geklagt, bei diesen viel Geld verloren zu haben. Er, Burns, habe dann den Spieler Campbell telephonisch aufgerufen und ihm Instruktionen für das Spiel am nächsten Tage gegeben.

Dann habe man Vereinbarungen für die beiden nächstfolgenden Spiele getroffen und habe sich auf die Summe von $15,000 geeinigt.

Ku Klux macht Schenkung.

Dallas, Tex., 20. Juli. Der Ku Klux Klan hat eine Schenkung von $500 für die hiesige Hope Cottage, in der heimatlose Kinder Unterkommen finden, gemacht. Das Geld wurde einer hiesigen Zeitung durch die Post übermittelt mit einem Begleitschreiben, in welchem es heißt, daß in der Anstalt eine Anzahl Säuglinge verpflegt werden, „deren Existenz auf die laxe Durchführung der Gesetze zurückzuführen ist, ein Zustand, bezüglich dessen Wandel geschaffen werden muß."

Post- und Dampfernachrichten.

Der Dampfer „Clarksburg", der am Samstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Czecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt am Donnerstag um 4:30 nachmittags.

Der Dampfer „Finland", der am Samstag von New York nach Plymouth, Cherbourg und Antwerpen fährt, nimmt Briefe nach ganz Europa, also auch nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um Mitternacht.

Angekommene Dampfer.

New York, den 19. Juli. „Bergensfjord" von Bergen; „La Touraine" von Havre; „America" von Queenstown.

Abgefahrene Dampfer.

Palermo, den 18. Juli. „Canada" nach New York.
Christiania, den 16. Juli. „Oskar II." nach New York.

Der Friede in Irland.

Zusammenkunft zwischen Eammon de Valera und Sir James Craig steht angeblich bevor.

So heißt es in London.

Angeblich ist de Valera zu einer Reise nach Belfast bereit. — Will vorher die bevorstehenden Vorschläge Lloyd George's in Dublin unterbreiten. — Gerüchte von Unstimmigkeiten im englischen Kabinett erhalten sich.

(Depesche der „Associated Preß".)

London, 20. Juli. In amtlichen politischen Kreisen sowie von einem Teil der Presse wird hier die Möglichkeit einer Zusammenkunft von Eammon de Valera mit dem Premierminister von Ulster Sir James Craig in Belfast erörtert.

Hierfür ist ohne Frage General J. C. Smuts verantwortlich, der gestern wieder in die Unterhandlungen eingriff und er wird auch für weitere optimistische Gerüchte für verantwortlich gehalten, die seit Montag im Umlauf sind, wann Sir James Craig plötzlich nach Belfast abreiste, nachdem er eine sehr energisch gehaltene Erklärung erlassen hatte.

Angesichts dieser Erklärung und der Abreise von Sir James Craig hatte es anfänglich den Anschein, als ob jedwede Hoffnung für eine Zusammenkunft zwischen den beiden irischen Führern geschwunden sei, aber infolge des versöhnenden Einflusses des Generals Smuts und der Depeschen aus Belfast, denen zufolge Sir James Craig die Unterhandlungen nicht für abgebrochen erachtet, hofft man wieder, daß eine Erledigung der Friedensfrage für Irland schließlich doch noch möglich sein wird.

Wie es heißt, soll de Valera bereit sein, nach Belfast zu reisen und sich mit Sir James Craig zu beraten, nachdem er vorher seinen Anhängern in Dublin gewisse Vorschläge vorgelegt hat, die, wie es heißt, Premierminister Lloyd George ihm am Donnerstag zuzustellen gedenkt.

Das englische Kabinett wird sich heute mit der irischen Frage beschäftigen und man glaubt, daß bei dieser Gelegenheit die obigen Vorschläge zu eingehender Erörterung gelangen und seitens des Kabinetts gutgeheißen werden.

Es erhält sich jedoch noch immer das Gerücht von angeblichen Unstimmigkeiten im Kabinett ob der irischen Frage, wenngleich nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht werden kann.

Unter den Unionisten im britischen Parlament wächst die Besorgnis ob der irischen Frage und es ist bekannt, daß etwa vierzig derselben gestern sich privatim über ihre Stellungnahme berieten. Da ihnen jedoch nichts Positives über den Stand der Unterhandlungen bekannt war, enthielten sie sich einer definitiven Entscheidung.

Geht ins Irrenhaus.

Madison, Wis., 20. Juli. Lester von Tassel von hier, der seinerzeit in Rockford, Ill., in Verbindung mit dem Tode der Gattin des Kapitäns Moß vom Camp Grant verhaftet worden war, die gelegentlich einer Automobilfahrt erschossen wurde, ist heute der Irrenanstalt in Mendota überwiesen worden. Es hieß damals, van Tassel hätte sich in der Begleitung des Mannes befunden, der den verhängnisvollen Schuß abgab, aber er wurde freigesprochen. In der vorigen Woche wurde van Tassel von der hiesigen Polizei aufgegriffen und auf Grund seines Benehmens wurde er auf seinen Geisteszustand untersucht, was seine Ueberweisung in das Irrenhaus zur Folge hatte.

Zweiter rätselhafter Mord.

Rasmus Anderson aus Franklin Park anscheinend erschlagen.

Die Leiche des am Sonntag in der Nähe von Franklin Park sterbend gefundenen Mannes ist als die des 54 Jahre alten Rasmus Anderson aus Franklin Park von James Gray, mit dem Anderson zusammen gewohnt hat, erkannt worden. Beide waren am Samstag auf einem Picknick in River Grove gewesen und am Sonntag war Anderson mit gebrochenem Schädel in einem Graben gefunden worden. Er hatte anscheinend einen Schlag auf den Kopf bekommen.

Vor seinem Tode gab Anderson an, er sei vom Picknickplatz betrunken mit drei Fremden in einem Automobil fortgefahren; was weiter geschehen, sei ihm nicht erinnerlich. Die Untersuchung des Falles ist im Gange. Die über die gestern berichtete Ermordung eines Mannes bei Libertyville hat noch keine Ergebnisse gezeitigt.

— Zu natürlich: — wenig manierlich — für andere genierlich!

Ernste Mahnung.

Richter Landis fordert Bauunternehmer und Handwerker zur Einigkeit auf.

Die Lohnfrage.

Sie kann erst Erledigung finden, wenn die Arbeitsbedingungen möglichst geregelt und Differenzen ausgeglichen sind.

Auf elf Uhr heute vormittag hatte Richter Landis die Vertreter der beiden Arbeitgeberverbände des Baugewerkes sowohl als auch Thomas Kearney, den Präsidenten des Chicagoer Baugewerkschaftsrates, vorgeladen und allgemein wurde angenommen, daß der Richter nunmehr endlich die langerwartete Entscheidung in der Lohnfrage abgeben würde. Jedoch nichts dergleichen geschah; er machte vielmehr bekannt, daß es ihm nicht möglich sei, die sehnsüchtigst erwartete Entscheidung abzugeben, bis er die annähernd 30 verschiedenen Abkommen der einzelnen Baugewerkschaften eingehend geprüft habe.

Zur Begründung seines Standpunktes verlas er eine längere, von ihm ausgearbeitete Erklärung, welche er gelegentlich noch durch eingeflochtene oder aufklärende Worte ergänzte.

Hätte es sich leicht machen können.

Als er dieses Amt, das wichtigste und verantwortungsvollste, das ihm je angeboten wurde, annahm, so sagte er, da wußte er kaum, welch' ungeheure Arbeit er sich damit aufbürdete. Wohl hätte er innerhalb 24 Stunden entscheiden können, daß die Maurer einen bestimmten Lohn oder die Helfer der Zimmerleute einen anderen gewissen Betrag erhalten und dann wäre die Sache erledigt gewesen und er, der Richter, hätte fischen gehen können.

Doch das wäre der größte Vertrauensbruch gewesen, dessen er sich hätte schuldig machen können, und deshalb ziehe er es vor, sich lieber kritisieren zu lassen wegen der anscheinenden Langsamkeit, mit der er in der Sache vorgehe, als sich später den Vorwurf machen lassen zu müssen, eine derartig wichtige Sache, welche nicht nur für Chicago und seine Handwerker, nein für das ganze Land von einschneidender Wirkung sein werden und sein müsse, oberflächlich behandelt zu haben.

Macht Vorschläge.

Der Richter wandte sich dann in ernsten Worten an die Vertreter der Arbeitgeber und der Bauhandwerker und forderte sie auf, die einzelnen Abkommen, die er nolens volens als die Basis seiner Entscheidung in der Lohnfrage benutzen müsse, nochmals eingehend zu prüfen und sie womöglich so umzuändern, daß sie einheitlicher lauteten. Er nahm dann die zwischen dem Baugewerkschaftsrat einerseits und den „Associated Builders" und der „Building Contractors Association" vereinbarten Regeln und Abkommen einzeln vor und machte eine ganze Reihe von Vorschlägen, die dazu bestimmt sind, die Sache zu vereinfachen und gleichmäßiger zu gestalten.

Sobald die neuen Vorschläge ihm vorliegen, so versprach der Richter, werde er auch in der Lage sein, die sehnsüchtig erwartete Entscheidung in der Lohnfrage abzugeben.

Von der „Building Construction Employers Ass'n" waren Präsident Haupt und Sekretär E. M. Craig, von den Associated Builders, Präsident Andrew Lanquist und Generalgeschäftsleiter William Schlake anwesend, während Thomas Kearney, wie erwähnt, für die Bauhandwerkerverbände erschienen war. Jeder der Interessenten erhielt eine Abschrift der von Richter Landis gemachten Empfehlungen und Vorschläge und an ihnen wird es jetzt liegen, wie bald der Richter in Stand gesetzt werden wird, auch die Lohnfrage definitiv zu regeln.

Tritt ihre Strafe an.

Cleveland, O., 20. Juli. Frau Eva Katherine Kaber wurde heute nach der Besserungsanstalt für Frauen in Marysville, O., gebracht, um dort die lebenslängliche Zuchthausstrafe zu verbüßen, zu der sie wegen der Ermordung ihres Gatten, des Druckereibesitzers Daniel F. Kaber am verflossenen Samstag verurteilt worden war.

— Auch ein Triumph. — Schauspieler (zum Kollegen, der von seinen Triumphen auf der Gastspielreise erzählt): „Sind I' nen auch schon 'mal die Pferde ausgespannt worden?" — Kollege „Nein. Wagen und Pferde hatte ich nicht... aber zwei Mal ist mir das Velozipeď gestohlen worden!"

Leset die „Sonntagpost".

Donnerstag-Verkäufe — Beide Läden

W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 2 STORES LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

BABY-TAG

Flannelette Gowns, Kimonos, Gertrudes u. Pinning Blankets für Babies, wert 75c, zu 39c
Weiße Buggy Kissen für Babies, mit Kapok gefüllt, zu...... 39c
Kissenbezüge für Babies, von gutem Lawn gemacht, zu........ 39c
Pique Kinderwagendecken, gezackte Ränder, $1.25 und $1.50 Werte, zu 89c und $1.19
Birds Eye und Flannelette Diapers, 27x27zöllig, regulär $2.48, zu $1.89
Canton Flanell Diapers, in Paketen; so lange sie vorhalten — zu 49c
Blau und rosa karrierte gummierte Bibs, 10c Werte, zu...... 6c
Baby-Klappern, mehrere Sorten, 29c Werte, zu 19c
Dreieckige Diaper Pads, vier an einen Kunden; Stück zu 5c
Quilted Crib Pads, 18x34 Z., regulär 98c, zu 59c
Quilted Carriage Pads, 17x 18zöllig, regul. 39c, zu.......... 25c
Sateenbesetzte Baby-Blankets, in rosa und blau, Größe 36x50 Zoll, $2.50 Werte, zu........ $1.19
Rosa und blaue Blankets, hübsche Muster, gezackter Rand, regul. 89c Werte, zu 75c
Prächtige weiße Voile Kleider für Kinder, Größen 2 bis 6 Jahre, Werte bis $2.98, zu.. $1.19
Farbige Voile Kinderkleider, eines Fabrikanten Musterpartie, Größen 2 bis 6 Jahre; ein Bargain zu $1.59
Lange Baby-Kleider, hübsch garniert, reguläre Preise $3.00 und $3.48 Werte, zu $2.29
Kurze weiße Lawn Kleider für Babies, hübsch garniert, $2.50 Werte, zu $1.59
Gestreifte Gingham Kleider für Kinder, blau und rosa, Größen 2 bis 6, wert 75c, zu 49c
Gingham und Voile Kleider für Kinder, alles hübsche Muster; die Werte gehen bis $1.50, zu...... 85c
Chambray und Gingham Kleider für Kinder, in hellen und dunklen Farben, alle neuesten Fassons, Größen 2 bis 6 Jahre; Werte bis zu $2, zu $1.29
Peg Top Rompers und Creepers für Kinder, aus Plaid Ginghams und rosa und blauem Chambray — $1.25 Werte, zu 69c

Strümpfe

59c weiße Cashmere nahtlose Babystrümpfe, mit seidenen Fersen und Zehen, Größen 4 bis 6, zu.......... 39c

Weiße und schwarze reinseidene nahtlose Babystrümpfe, doppelte Fersen und Zehen, Fabrikmuster, assortierte Größen, reguläre 75c, zu.......... 45c

25c nahtlose weiße mercerized Lislestrümpfe für Babies, verstärkte Fersen und Zehen, Größen 4 bis 6, zu........ 15c

Wir haben mit der Gesundheitsbehörde ein Uebereinkommen getroffen, in unserer Säuglings-Abteilung Donnerstags, Freitags und Samstags eine Wärterin zu haben, welche die geeignete Methode demonstrieren wird in Bezug auf Baden, Speisen, Kleiden, Auslüften und allgemeine hygienische Pflege des Baby.

10 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags und 1 bis 4 Uhr nachmittags. Es erwachsen keine Unkosten aus diesem Dienst.

Drogen

Mellins Food speziell zu 59c
Faultleß Nursers, vollständig, zu 14c
Syringes für Babies, das Stück zu 15c
Sterilizers Baby Bottle zu 4c
Wasserflaschen für Babies — das Stück zu 69c
Horlicks Malted Milch, Hospitalgröße, zu $2.69
Hospital-Watte, eine Pfund-Rolle zu 39c
Stork Castile — speziell zu 12½c
Zinc Stearate, antiseptisches Abstaubpulver, zu.......... 19c
Baby Record Book zu $1.00

Schwarze und weiße Sateen Bloomers, von guter Qualität Stoff, Größen 8 bis 14, zu 59c, und Größen 16 bis 20 zu 49c
Weiße weichsohlige Kid Schuhe für Babies, Größen 0 bis 3, reg. 98c Werte, zu 69c
Reinwollene gestrickte Sacques für Babies, rosa und blau besetzt, wert bis $2.98, zu $1.59
Importierte Organdy Kleider für Kinder, mit Pique Ruffles, eine Auswahl von Farben, große Schärpe, Größen 2 bis zu 6 Jahren — regulär $3.48, zu $2.48
Hohe Kinderstühle, Golden Oak — reguläre $4.50 Werte, zu $3.49
$6.00 Bassinet Baby Bett, Ivory emailliert; keine Post- oder Telephon-Bestellungen — morgen zu $2.98
$28.00 Baby Carriage, Stroller-Stil, verstellbarer Hood und Dash, Reclining Back; so lange sie vorhalten, zu $17.95
$45.00 Baby Carriage, Gondola Stil, in mehrere Fassons und Finishes, zu $29.95
10c Zelluloid Pinwheels, acht Zacken, assortierte Farben, zwei an einen Kunden, nicht abgeliefert; das Stück zu 5c
15c luftgefüllte Gummibälle, sehr unterhaltend für das Baby — Stück zu 8c
$1 Baby Swing, bietet Ruhe für die Mutter und Unterhaltung für das Baby; keine Post- oder Telephon-Bestellungen, zu 59c

Juli-Räumungsverkauf besserer Waschkleider

Größter Verkauf besserer Waschkleider der Saison zu überraschend niedrigen Preisen.

Kleider aus getupftem Swiß und importierter Organdy, in ruffled und Tier und Tunic Effekten, hübsche Farben, sind effektvoll besetzt, einige mit kontrastierender Handstickerei — sind herabgesetzt von $30.00 auf.............. $16.95

Voile-, Organdy- und Ginghamkleider von feiner Qualität und sehr guter Arbeit — entzückende Sommermoden, herabgesetzt von $18.00 auf.................... $9.95

2000 Domestic Organdykleider, acht verschiedene Moden und Schattierungen, $7.50 Werte; zu.................... $2.29

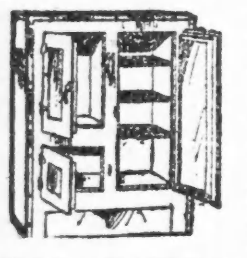
Kleiderstoffe

54-zöll. reinwollenes Broadcloth, in schwarz, marineblau, braun, taupe und myrtle, für Herbst-Suits, regulärer $4.00 Wert — die Yard $2.98

54-zöll. reinwollene Tricotine, nur in marineblau — sehr hübsch für Herbst-Suits, — $4.00 Wert — die Yard zu $2.98

Refrigerator-Räumung

Leonard 3-türige Eisschränke, aus hartem Eschenholz, Golden Oak Finish, insuliert mit wasserdichtem Papier und Filzwolle, 6 Wände, weiß emaill. Vorratskammer, faßt 90 Pfd. Eis — morgen zu $31.95



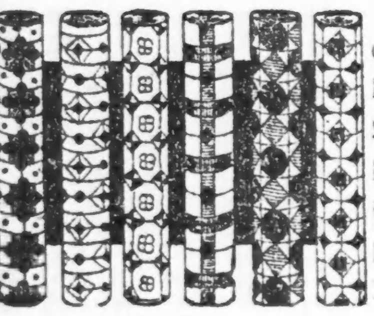
Leonard Top Icer Kühlschränke, hartes Eschenholz, Golden Oak Finish, — weiß emaill. Vorratskammer, faßt 60 Pfd. Eis, zu.... $18.95

Achtet auf Eure Augen

Augenmedizin stärkt schwache Augen nicht, nur Gläser können dies bewerkstelligen. — Die hohen Preise sind jetzt abgeschafft.

Dr. Hirsch,
18tes Jahr.
Augengläser, irgend eine Fasson, komplett
$2.95 $3.95 $4.95 $5.95

Eingelegtes Linoleum



Extra schwere Sorte, wunderbarer Fabrikankauf; da wir alles nahmen, erhielten wir es für das, was wir boten, und darum offerieren wir es lächerlich niedrig. Echtes eingelegtes Linoleum, Muster tragen sich nie ab, Farben bis zur Rückseite durchgeblockt; große Auswahl von Mustern. Für Läden, Offices, Küchen und Eßzimmer. Ein Bodenbelag, der jahrelang hält. Keine Post- oder Phone-Bestellungen, Die Quadratyard zu.................... $1.08

Doppelte „S. & H." Stamps bis Mittag

Der Moosnarr.

Roman von Emil Dellenberg.

Das Abdrucksrecht wurde von der „Abendpost Co." erworben.

(35. Fortsetzung.)

„Oder sonst jemand?"

„Die Bäuerin vom Einödshof, die mit bei der Pflege hilft?"

„Sonst Keiner?"

„Sonst Keiner . . . und die verehrt das Mädchen wie eine Mutter."

„Hm."

Es war wieder still. Nur das Rollen des Sturmes war zu hören und das Aechzen im Gebälk. Dazwischen fielen in kurzen Pausen die Worte der Phantasierenden.

Basil Salmaser wandte sich an den Arzt: „Wie steht es, Herr . . . Herr Doktor, um das Mädchen?"

Der gab lange keine Antwort. Langsam ging er an das Bett zurück. Als die Kranke wieder unruhig wurde, sagte er zögernd: „Etwas Seelisches muß da zugrunde liegen . . . ein Nervenfieber . . ."

„Ist es schlimm?" fragte Salmaser gepreßt.

Doktor Steinhauser schaute auf bei dem Ton, der aus den wenigen Worten klang. In der kurzen Frage hatte ein banges, versorgtes Menschenherz gezittert. Wieder sah er in den Augen des andern den wehen Jammer von vorhin. Langsam hob er die Schultern und ließ sie wieder sinken. „Wir Aerzte wissen nie, wie eine Krankheit verlaufen wird. Wir müssen uns auf die Natur des Patienten verlassen — und die ist ja hier wohl als kräftig und widerstandsfähig anzunehmen."

Salmaser nickte, ohne etwas zu sagen. Was sollten ihm die geschäftsmäßigen Worte des Arztes! An tausend Krankenlagern waren sie schon gesprochen worden, Worte ohne eigene Seele, Massenware, geschaffen als gangbare Münze für den Augenblick. Sein Herz begann zu bluten.

Der Arzt zog ein Buch aus der Tasche, nahm Stift und Papier und schrieb etwas auf.

„Das geben sie ihr . . . ich komme morgen wieder."

Unten in der Küche saß der Veri am Tisch. Als die Männer von oben kamen, hob er den Kopf von den Armen. Er hatte verweinte Augen.

Der Arzt war gegangen. Salmaser trat zu dem Jungen. Der erhob sich und heftete die Augen an den Boden.

„Veri . . ."

„Herr . . ."

„Denkst Du, wir könnten sie verlieren, die Lydia?"

Der Bub legte beide Hände vor das Gesicht. „Ich . . . ich . . ." Ein Aufschluchzen unterbrach sein Stammeln. „Ich? . . . Ich habe . . . sie schon verloren."

„Aber Veri . . ."

„Wohl, wohl . . . ich weiß es . . ."

„Wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, Junge."

Da weinte der Veri Sandl wie ein kleines Kind.

Basil Salmaser stieg nach oben. Er nahm seinen Platz am Bett wieder ein. Der Sturm holte zu immer stärkeren Stößen aus. Zuweilen war es, als schlüge eine Faust von draußen gegen die Scheiben.

Wie ein bleiches Madonnenbild lag das Gesichtchen der Lydia Bachammer in den Kissen; nur auf den Backenknochen glühten die roten Rosen. Mit dem scheidenden Tagesschein verblaßten sie. Die Dunkelheit kroch aus den Ecken, machte alle Dinge schreckhaft groß und ungewiß.

Die Kranke begann zu reden.

„Meinen Herrgottspfennig hat er mir wieder genommen . . . mein Glücksgöttle . . . damit hat das Unheil angefangen . . . nun ist wieder dunkle Zeit . . ."

Einen Augenblick blieb es still. Dann stieß sie aufgeregte, wunderliche Worte heraus.

„Mein Sach' muß ich packen . . . fort muß ich . . . heut' noch . . . . Wenn die blonde Frau wiederkäm, ich weiß nicht, was ich tät! . . . . Aeh . . . im Tal ist Schmutz, nur auf der Höhe gibt es Reinheit . . . Fort muß ich, fort . . . heut' noch . . . auf die Alp' hinauf muß ich . . . Da war das Glück bei mir, als der Gute kam . . ."

Basil Salmaser fühlte, wie ein schmerzhafter Ring ihm die Brust zusammenschnürte. Er stand auf und machte ein paar Schritte durchs Zimmer. Da hörte er sie wieder sprechen: „Mein Herz hat sie mir genommen . . . Gib mir mein Herz wieder! . . . In mir ist es so leer . . ."

Ratlos trat er an das Lager und strich der Klagenden immer wieder über das braune Haar.

Was mochte diese trostlose Verwirrung in dem armen Köpfchen angerichtet haben? Er grübelte und zermarterte sein Gehirn und fand doch keinen Weg, der aus dem Dunkel ins Licht hineinführte.

Als er endlich tief in der Nacht den Veri zur Wache rief und sein Lager aufgesucht hatte, sank er in einen totenhaften Schlaf. Der Sturm posaunte in seine schweren Träume, riß verborgen schlummernde Wünsche aus dunklen Quellen empor. Seine Seele floß über, rauschend von Geheimnissen wie übervolle Brunnen in mondburchsponnenen Frühlingsnächten . . .

Oben in der Giebelkammer stand Veri Sandel am Fenster und starrte in die regendurchtobte Finsternis. Sein junger Rücken trug eine schwere Last. — Schwankend, strauchelnd schleppte er sie seit Monden, seit Erkenntnis seine Kinderaugen sehend machte. Verzicht hieß das herbe Wort, das der Mensch erst mühsam lernen muß, doppelt schwer für den Knaben, weil er beide Menschen liebte, die ihm Schmerz antaten . . .

Gegen Morgen ließ das Wüten des Windes nach. Der trübe Tag schaute mit grämlicher Miene durch das Fenster. Von der Stille erwachte Salmaser. Er wußte zuerst nicht, wo er war. Sich wieder findend, rieb er mit den Handrücken seine schlafbeschwerten Augen. Da hörte er Stimmen. Ein Murmeln kam wie durch eine weite Flucht von Zimmern.

Was war das?!

Salmaser richtete sich halb auf.

Ein Grauen lief ihm über den Rücken. Er horchte und fühlte, daß ein Zittern seinen Leib durchrieselte.

Das Gemurmel hielt an . . . War es in der Küche? . . . Kam es von oben herab ...... Wie gelähmt lag er . . . Ganz deutlich sagte ihm sein Bewußtsein, daß er wach sei . . . . Nicht anders: Was er vernahm waren Totengebete . . . Sogar den Wortlaut der Wechselrede glaubte er zu verstehen, er hätte ihn mitsprechen können.

„Herr, erbarme Dich ihrer . . . . Christe, erbarme Dich ihrer . . . . Herr, erbarme Dich ihrer . . . Alle heiligen Engel und Erzengel, bittet für sie . . ."

Ob der Pfarrer gekommen war? . . . Aber wer sollte ihn geholt haben!? . . . Und stand es denn so schlimm um das Mädchen? . . .

Er sprang auf und fuhr in die Kleider. Er mußte wissen, was vorging. Hastig zündete er die Lampe an. Einen Ruck mußte er sich geben, um das Gruseln abzuschütteln. Dann ging er in die Wohnstube hinüber. Immer deutlicher hörte er das dumpfe Beten. Er schritt weiter und drückte die Klinke der Küchentür nieder . . . da war mit einem Schlage alles verstummt . . .

Oben knarrte eine Tür.

„Herr . . . seid Ihr es?"

„Ja, Veri . . . was gibt's?"

„Ich hab Euch reden hören."

„Beten?"

Der Junge antwortete nicht gleich. Er stieg mit seinem flackernden Licht die Treppe herunter und stand nun in der Küche.

„Ich hörte Totengebete, Herr," raunte er, „und ich dachte, Ihr wärt mit dem Pfarrer hier unten."

„Der ist nicht hier . . . und ich habe nicht geredet . . ."

„Nicht geredet . . .?"

„Nein, Veri."

„Aber gehört habt Ihr's auch?"

„Gewiß . . . drum bin ich ja aufgestanden."

Sie sahen sich verwundert an. Etwas Rätselvolles schwebte zwischen ihnen. Keiner sprach seine Gedanken aus; aber jeder wußte tieferschüttert, daß geheimnisvolles Schicksal seine Fäden spann.

Der Morgen tat die müden Augen auf, mischte sein bleiches Licht mit dem Gelb der Lampen zu einem Mißton feindlicher Farben.

Als das Zwielicht der Helle gewichen war und der Tag sein Werk verlangte, sah Basil Salmaser, daß der Knabe fröhlich seine Arbeit tat. Eine Ruhe schien über ihn gekommen zu sein, die fast einer Befriedigung glich. So blieb es auch die nächsten Tage. Mild und weich war sein Wesen. Wenn er bei der Lydia die Wache hatte, trug er alle Krankenlaunen mit Geduld, als gälte seine Liebe nur noch einer Sterbenden . . .

Basil Salmaser war an seine Arbeit im Moor zurückgekehrt. Warme Vorfrühlingstage förderten sein Werk am Wasserabzugsgraben, also daß er bald den letzten Durchstich wagen konnte.

Im Hause, in der Giebelstube hatte er es nicht mehr ausgehalten. In den Wald war er hinausgestürmt, hatte seine Qual den Bäumen zugeschrien. Wenn das Mädchen starb, er wußte, daß es ihm nur sterben würde.

Ruhe fand er auch im Walde nicht. Nur die Arbeit lenkte ihn auf kurze Stunden ab. Der Kanal war lang und tief geworden. Eines Nachmittags durchstach er auch den Steg, der den Wasserspiegel noch vom Ablauf trennte. Brausend, kullernd schoß die schwarze Flut zu Tal. Stolz und hochgemutet stand er vor dem ersten Sieg.

Der Abend aber fand ihn wieder am Bett der Kranken. Mit heißen Augen starrte er in das abgezehrte Gesicht. Die Not, die vorübergehend eingeschlafen war, reckte ihre grauen Arme um so drohender. Hoffnungslosigkeit ließ ihn in der Nacht die Hände in die Augen pressen.

Auch in der Stadt war er einmal gewesen, hatte ein einfaches, vergoldetes Kettlein gekauft und daran das Goldstück als Anhänger befestigen lassen. Heute war es fertig geworden. Veri hatte es für ihn geholt.

Es war am Mittag. Frühlingshell lag die Sonne auf dem Bett der Kranken. Durchsichtig klar war die Luft. Das Fenster stand halboffen. Da legte Salmaser das Kettlein um den Hals des Mädchens.

Ging ein Strom von der Berührung aus? Ein Zittern durchlief die zarte, abgezehrte Gestalt. Langsam hob die rechte Hand sich, tastete nach dem Hals, griff das Goldstück auf der Brust. Plötzlich öffneten sich die Augen, wurden groß und weit, waren zum ersten Mal seit langer Wochen wieder mit Seele gefüllt.

„Herr . . . Herr . . ."

„Lydia . . ."

Ein stiller Jubel lag in seinem unterdrückten Ruf. Ihre Stimme klang matt und hatte einen fremden Ton.

„Was ist . . . wo bin ich . . . bin ich krank gewesen?"

„In Deinem Stübchen bist Du . . . wo sonst? Bald wirst Du wieder gesund sein . . ."

Ungläubig starrte sie ihn an. Salmaser sah die Angst in ihren Augen, die er so oft gesehen hatte und nie zu deuten wußte.

„Sieh, Mädchen . . . Dein Schutzmittel ist wieder da . . . nun ist die dunkle Zeit vorbei."

Er gab ihr die Münze in die Hand. Ein Sonnenstrahl fiel grade darauf. Nun sah sie, was sie hielt. Als Salmaser sanft über ihr Haar strich, fühlte er ein Zucken und sah, wie die Augen der Kranken sich mit Tränen füllten. Ermattet sank sie wieder in die Kissen. Ein schwaches Schluchzen kam noch vom Bett her. Dann war es still, ganz still im Zimmer.

In der Ferne läutete eine Glocke. Ein Buchfink versuchte sich draußen an seinem ersten Werbelied. Basil Salmaser trat ans Fenster, sah den gefiederten Sänger in einem dürren Lärchenbaum, dessen Nadelbüschel schüchtern ihre Spitzchen hervorstreckten. Ein vorwitziger Zitronenfalter schwang sich gaukelnd durch die Luft, unterbrach erschöpft seine frühe Reise auf der Fensterbank. Salmaser haschte ihn und gab ihm im Zimmer die Freiheit wieder. Wie trunken taumelte der gelbe Vogel umher, setzte sich endlich auf das Bett und wippte mit den Flügeln. Salmaser schaute ihm träumend nach. Ein wildes Wünschen flammte in ihm auf. Ihm war, als hätte er statt dunklen Todesahnens das Glück gefangen.

(Fortsetzung folgt.)

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Bewährt sich.

„Vor zehn Jahren wurde mir durch Ihre Medizin für mein Magenleiden so wunderbare Hilfe zuteil, daß ich sie Hunderten von anderen Leidenden empfohlen habe. Kürzlich bewegte einer meiner Freunde seinen Bruder, der in einer fern gelegenen Stadt von akuter Unverdaulichkeit befallen wurde und von dem man nicht glaubte, daß er am Leben bleiben würde, dazu, eine Flasche auf mein Anraten zu nehmen. Ich wurde gerade benachrichtigt, daß sein Bruder auf dem Wege der Besserung begriffen, und ich habe das Vertrauen, daß Mayrs Wonderful Remedy ihn ganz wiederherstellen wird." Es ist ein einfaches, harmloses Präparat, das den katarrhalischen Schleim aus den Darmkanälen beseitigt und die Entzündung lindert, die so gut wie alle Magen-, Leber- und Darmleiden, Blinddarm-Entzündung eingeschlossen, verursacht. In allen Apotheken. Anzeige

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
In Gebrauch seit mehr als 30 Jahren
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

„Nicht meine Sache."

Fahertys Ansicht über Untersuchung der Gebühren Sachverständiger.

Anordnung des Stadtrats.

Präsident der Behörde für örtliche Verbesserungen erklärt, er habe nur das getan, was die Stadtväter ihm aufgetragen hätten. — Seine Angaben.

„Soweit die städtische Behörde für örtliche Verbesserungen in Betracht kommt, bin ich willens, volle Verantwortung zu übernehmen, aber Angelegenheiten, die in andere städtische Departements gehören, gehen mich nichts an." Diese Erklärung gab Michael J. Faherty, der Präsident der Behörde, dem stadträtlichen Unterausschuß, der zurzeit die an die städtischen Sachverständigen ausgezahlten Gebühren untersucht.

Faherty erklärte, er sei in einer ähnlichen Lage, wie Bürgermeister Thompson. Der Bürgermeister, der Stadtkämmerer, er selbst sowie verschiedene andere Stadtbeamte seien von einer Morgenzeitung verklagt worden, um die Sachverständigen zu zwingen, von der Stadt gezogene Gelder zurückzubezahlen. Es sei im höchsten Grade ungerecht, daß jetzt eine aus Stadtvätern bestehende Körperschaft eine eigene Untersuchung anstelle, die offenbar keinen anderen Zweck habe, als den, das Beweismaterial der Zeitung zuzuschieben, die ihrerseits nur die städtische Verwaltung anschwärzen wolle.

Es war längst angedeutet worden, daß die betreffende Morgenzeitung die Untersuchung veranlaßt habe, um Zeugenmaterial zu erhalten, das sie auf eine andere Weise nicht hätte bekommen können. Ald. U. S. Schwartz, der Vorsitzende des Unterausschusses, erklärte jedoch, die Untersuchung habe den Zweck, neue Raten für Sachverständige festzusetzen.

Faherty sagte aus, die Rechnungen seien von dem Kanzleivorsteher seiner Behörde, Frank J. Roache, geprüft und von ihm selbst gutgeheißen worden, ehe sie dem Stadtkämmerer überwiesen seien; damit habe er selbst seiner Pflicht genügt, denn mit der Auszahlung habe er nichts zu tun. Hilfsstadtkämmerer Louis Gosselin erklärte, er habe die Rechnungen zur Zahlung angewiesen, weil sie von Faherty gutgeheißen worden seien. Insgesamt zogen die Sachverständigen etwa $2,700,000, trotzdem in dem für sie bestimmten Fonds nur $225,000 waren. Der Unterausschuß wollte wissen, ob Faherty angeordnet habe, daß die Gebühren aus einem anderen Fonds bezahlt werden sollten.

„Ich gebe überhaupt nicht zu, irgendeine Auszahlung angeordnet zu haben", erwiderte Faherty. „Es hat gar keinen Zweck, derartige Fragen an mich zu richten. Ich führe nicht die Bücher der Stadt Chicago."

Auf die Frage, ob er wisse, wie viele Angestellte die Sachverständigen in ihren eigenen Bureaus hätten und wie hoch ihre Ausgaben stiegen, meinte er, die Leute seien kontraktlich von der Stadt angestellt worden, und er könne sich nicht in deren Privatangelegenheiten mischen, gerade so wenig wie ein Privatmann Einsicht in die Bücher des Unternehmens verlangen könne, von dem er einen Bau ausführen lasse. Auf die meisten Fragen antwortete er danach, er wisse nichts darüber, und der Ausschuß müsse sich anderswo seine Auskunft holen.

Faherty besteht darauf, nur die Anordnung des Stadtrats ausgeführt zu haben, nämlich die Sachverständigen anzustellen und auf Grund eines bestimmten Prozentsatzes zu bezahlen.

Großzügige Pläne.

Schulbehörde plant Neubauten im Werte von $9,000,000.

Wie Schulsuperintendent Mortenson gestern bekannt gab, beabsichtigt die Schulbehörde, im Laufe der nächsten fünf Monate nicht weniger als neun Millionen Dollars für 14 neue Schulgebäude, deren Errichtung zumteil dringend notwendig geworden ist, auszugeben. Die folgenden fünf der geplanten neuen Schulhäuser sollen zunächst fertiggestellt werden: Marsh Zweigschule, Nr. 10720 Calhoun Avenue; Anbau zur Herzlschule, Douglas Boul. und Lawndale Ave.; Anbau zur Bryn Mawr Schule, 74. Straße und Jeffery Ave.; Lafayette Schule, Augusta Str. und Washtenaw Ave., und eine neue Schule an N. Marshfield Ave. und Jonquil Terrace.

Für sonstige Verbesserungen im Schulbetrieb, darunter Spielplätze sowie für Verabfolgung freier Schulbücher ist die Verausgabung von weiteren anderthalb Millionen in Aussicht genommen.

* Der Waldaufbauausschuß der nationalen Handelskammer besuchte gestern nachmittag, ehe er nach Minneapolis weiterreiste, die nordwestlichen und nördlichen Teile des Waldparkgürtels und äußerte sein Entzücken über das großzügige Unternehmen und die Schönheit der Umgebung der Stadt; die große Baumschule bei Desplaines gefiel den Fachleuten ganz besonders.

Zu Anlagezwecken empfehlen wir gut gesicherte

7% Erste Hypotheken Gold Bonds

auf bebautes Chicagoer Grundeigentum in vorzueglicher Lage. Wir haben solche Bonds in Abschnitten von $100, $500 und $1000 vorraetig. Beschreibung mit Illustration auf Verlangen.

Viele Millionen Dollar First Mortgage Real Estate Gold Bonds auf Chicagoer Grundeigentum wurden von uns untergebracht, und noch nie hat einer unserer Kunden einen Cent daran verloren, oder auch nur einen Tag auf die Zahlung von Kapital und Zinsen zu warten brauchen. Saemmtliche Bonds wurden auf Heller und Pfennig puenktlich bezahlt.

36-jaehrige Erfahrung im europaeischen und amerikanischen Bankgeschaeft. Fachmaennischen Rat und Auskunft in allen Geldangelegenheiten kostenfrei gern erteilt.

WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

Thompsons Kampagne.

Zukunftspläne wurden bei Liebesmahl im Congreß Hotel besprochen.

Bei einem Bankett im Congreß Hotel, das gestern abend die Vertreter der republikanischen Countyparteileitung vereinigte, wurden bereits Kampagnepläne für die nächsten Wahlen besprochen. Die Thompsonleute gedenken demnächst damit zu beginnen, einen Fonds von $200,000 aufzubringen, der dazu benutzt werden soll, wöchentliche Handbücher mit den Grundsätzen und Plänen der Thompson'schen Organisation drucken und an die Bevölkerung von Cook County verteilen zu lassen; danach soll bis zu den Bundessenatorenwahlen in 1924 unaufhörlich geschafft werden. Ein vollständiger Stimmzettel soll für die Countyämter, für die Vorwahlen im nächsten Frühjahr, und die Hauptwahlen, die im Herbst stattfinden, aufgestellt werden; dasselbe gilt für die in 1923 stattfindenden Stadtrats-, Staatssenatoren- und Staatsrepräsentanten-Wahlen. Die Stadtratswahlen werden in dem Jahre unter dem neuen Fünfzig-Ward-Gesetz abgehalten werden. Der neue Wardplan mag dem Stadtrat bereits in seiner Sitzung am nächsten Freitag unterbreitet werden.

Fred Lundin, die Seele der Organisation, erklärte bei dem Bankett, man könne nicht mit Siegen rechnen, wenn erst zwei Wochen vor den Wahlen mit den Kampagnen begonnen werde, denn man habe nicht genügend Zeit, um die Lügen der Gegner festzunageln. Deshalb sei es nötig, daß dem Volke die Wahrheit längst vorher unterbreitet werde. Andere Redner waren Bürgermeister Thompson, Countyrichter Frank S. Righeimer, Gesundheitskommissär Dr. John Dill Robertson und Präsident Michael J. Faherty von der städtischen Behörde für örtliche Verbesserungen.

Tritt neuen Posten an.

Anstelle des bereits vor längerer Zeit aus dem Dienst geschiedenen Thomas J. O'Brien wurde Palmer E. Anderson aus Princeton, Ill., zum „Chief Field Deputy Collector" für den Bezirk Illinois des hiesigen Binnensteueramtes ernannt. Mit dem Posten ist ein jährliches Gehalt von $3600 verbunden; der Inhaber führt die Aufsicht über annähernd 150 Kollektoren und andere Beamte, die im ganzen Staat tätig sind.

Kurz und Neu.

* Das Testament der verstorbenen Witwe des Pianofabrikanten W. W. Kimball ist im Nachlaßgericht gestern bestätigt worden. Mehrere Erben protestierten vergebens; sie werden das Testament, gemäß dessen die Kunstsammlung der Erblasserin im Werte von zwei Millionen Dollars dem Kunstmuseum zufällt, im Kreisgericht anfechten.

Frau vermeidet eine Operation.

Beinahe hoffnungslos, aber Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound rettete sie.

Star, N. C. — „Meine monatlichen Anfälle verursachten mir Beschwerden, manchmal dauerten sie zwei Wochen. Ich wurde von zwei Aerzten, ohne daß sie mir halfen, behandelt und beide sagten, ich würde mich operieren lassen müssen. Ich hatte mein Leiden vier Jahre und war zu jeder Tätigkeit unfähig und hatte alle Hoffnung aufgegeben, jemals etwas besser zu werden. Ich las von Ihrer Medizin in dem „Primitive Baptist" Blatt und beschloß, sie zu versuchen. Ich habe Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und Lydia E. Pinkham's Liver Pills seit ungefähr sieben Monaten genommen und bin jetzt im Stande, meine Arbeit zu tun. Ich werde Ihre Medizin nie vergessen, und Sie mögen dies veröffentlichen, wenn Sie es wünschen, da es wahr ist." — Frau J. F. Hurley, Star, N. C.

Hier ist eine Frau, die ihr Zeugnis den vielen zufügt, deren Briefe wir schon veröffentlicht haben, die beweisen, daß Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound oft die Gesundheit leidender Frauen wieder herstellt, selbst wenn es mit ihnen so weit war, daß man eine Operation für geraten hielt. Darum wird es sich sicher für jede Frau, die an Krankheiten leidet, die ihrem Geschlecht eigen sind, lohnen, mit diesem altmodischen Mittel ohne Vereingenommenheit einen Versuch zu machen.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Die Entwicklung der Lawrence und Kimball Ave., Steigen der Bodenwerte.

Das Läden, Bureauräume und Logenhallen enthaltende dreistöckige massive Gebäude an der Südwestecke der Lawrence und Kimball Ave., gegenüber der Hochbahnhaltestelle, Grund 108 bei 90 Fuß, mit $80,000 belastet, ist zu $180,000 von Thomas B. McGinnis, Schatzmeister der Lincoln Ice Co., an die Grundeigentumshändler Frolich, McCabe & Chadwick verkauft worden; diese haben den Bauplatz an der Nordwestecke der Lawrence und Drake Ave., 108 bei 125 Fuß, zu $41,500 oder zu $384 für den Frontfuß an der Lawrence Ave. verkauft. In jener Nachbarschaft sind fünf große Geschäftshausbauten zum Preise von rund einer halben Million Dollars und mehrere Zinshausneubauten in Angriff genommen worden.

Das drei Läden und 37 Wohnungen von vier und fünf Zimmern enthaltende Gebäude an der Nordostecke der S. Central Park und Colorado Ave., Grund 141 bei 200 Fuß, mit $97,000 belastet, ist zu angeblich $200,000 von Mayo Friedberg an Harry C. Lüders verkauft worden; letzterer gab das Zwölffamilienhaus an der Nordwestecke der Süd St. Louis Ave. und Lexington Straße, Grund 77 bei 125 Fuß, zu $55,000 in Kauf.

Das fünf Läden und 22 Wohnungen enthaltende Gebäude an der Nordostecke der Evans Ave. und 43. Straße, nebst Grund, ist zu $49,000 bar von den Erben von Ludwig Rothschild in New York an George L. Kouratos verkauft worden.

Das Dreifamilienhaus 1440 Jonquil Terrace nebst Grund ist zu $28,000 von Elsa Thomas an May M. Kelly verkauft worden.

Bei dem Erwerb von Land für die Erweiterung und Durchlegung der Pershing Road (39. Straße) vom See zum geplanten Tierpark in Riverside stellte es sich heraus, daß 51,166 GeviertfußLand an und unter dem Bubbly Creek, der bekanntlich in einen Abzugskanal abgeleitet werden soll, nicht der National Box Co., der Eigentümerin des Nachbarlandes gehören, sondern bei dem Verkauf vor zwanzig Jahren von George A. Robbins nicht mitverkauft worden waren. Robbins und sein Bruder besaßen einst 200 Acres Land in der Gegend der Morgan Straße und Racine Avenue, zwischen 35. und 39. Straße. Die Folge der neuen Entdeckung ist, daß Robbins' Witwe, eine in New York wohnende achtzigjährige Frau, $4000 Entschädigung erhält; die Steuern auf das Land hatte die National Box Co. bezahlt. Für die Durchlegung der 39. Straße sind jetzt alle erforderlichen Liegenschaften erworben worden.

Kilfourse wird Anwalt.

Leiter des Nahrungsmittelamtes bleibt jedoch im Amte.

James P. Kilfourse, der Leiter des vom städtischen Gesundheitsamt unterhaltenen Nahrungsmittel-Bureaus, der zur Anwaltskammer zugelassen wurde, wird im Amte bleiben, wie er heute bekannt gab. Er gedenkt jedoch die juristischen Kenntnisse, die er sich über Nahrungsmittelgesetze usw. erworben hat, zum Besten der Bevölkerung in Anwendung zu bringen, was umso vorteilhafter ist, als das Gesundheitsamt bisher keinen juristischen Berater hatte. Kilfourse, der achtzig Inspekteure unter sich hat, studierte abends nach Abschluß seiner Tagesarbeit im Rathause.

Jack Johnsons Empfang.

Legionäre protestieren gegen Stadtkämmerers Handlungsweise.

In einem Schreiben an Bürgermeister Thompson beschwerten sich zwei Posten der „American Legion" darüber, daß Stadtkämmerer George F. Harding an dem Empfangsausschuß diente, der kürzlich den aus dem Zuchthaus entlassenen schwarzen Faustkämpfer Jack Johnson willkommen hieß. Sie ersuchen um eine Untersuchung der Angelegenheit und erklären, es sei kaum angebracht, daß ein städtischer Beamter einem ehemaligen Zuchthäusler, der weder seine Tat bereue noch sich gebessert habe, Ehre zuteil werden lassen.

Leset die „Sonntagpost".

Schiffskarten
A. Schlesinger,
644 North Ave. 2. Floor
CHICAGO, ILL.
Telephon: Lincoln 350.
Offen abends Dienstags, Donnerstags und Samstags; Sonntags und Feiertags bis 12 mittags.
Oeffentlicher Notar.
Geldsendungen nach allen Teilen der Welt, per Post und Kabel.
Schiffskarten von und nach allen Häfen in Europa. Vertretung der größten Schiffahrts-Gesellschaften.
Gesuche für Reisepässe von und nach der alten Heimat werden schnellstens erledigt.
Habt Ihr Verwandte in der alten Heimat und wünscht Ihr dieselben herüber zu bringen, kommt zu uns, wir helfen Euch gerne.
Vollmachten und Affidavits werden zu jeder Zeit von uns ausgefertigt.
jl13fonmi*

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Preisen geliehen.
Allgemeines Bankgeschäft.
Kapital u. Ueberschuß $3,000,000
jul4fonmi*

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Vereinigten Staaten zu bringen wünscht, wird es uns freuen, Euch dabei behilflich sein zu können. Sprecht bei uns vor, eine Konsultation kostet nichts.
Wir vertreten alle Dampferlinien.
Wir besorgen Geld-Ueberweisungen nach allen Teilen der Welt, unter voller Garantie.
Wir besorgen Gepäck- und Feuerversicherungen.
Wir senden Nahrungsmittelpakete direkt von Hamburg, Deutschland.
Freiheits-Bond gekauft und verkauft.
Wir verkaufen Stadt-Grundeigentum und Farmen.
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Diversey 2567.
John W. Meizer Präs. Jos. H. Becker
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntag 10—12.
jun10X*

Geldsendungen
nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czecho-Slovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.
Schiffskarten
Agentur und Notariats-Kanzlei.
J. V. ZINNER & CO.
(Im Geschäft seit 1906.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntag 10—12.
jan8X*

Schiffskarten
Geldsendungen
Billigste Preise.
Erbschaften ∴ Vollmachten
K. W. KEMPF
Tel.: Main 4491. 130 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntag 9—12.

Wichtig für Männer!
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen [illegible] Preis $1.00 die Schachtel. [illegible] Schreibt uns darum.
F. Granzow's, Deutsche Apotheke
517 W. Madison Str., Chicago, Ill.
Gegenüber dem Northwestern Bahnhof.

GALLENSTEIN
Warum an Gallensteine oder Leber-Kolik, brennenden Schmerzen in der Gegend der rechten Rippen, Schüttelfrost und Fieber leiden [illegible] Dr. Hildebrands Gallenstein- u. Leberkapseln [illegible] Schreibt um Zirkular für weitere Beschreibung.
F. Granzow's, Deutsche Apotheke
517 W. Madison Str., Chicago, Ill.
Gegenüber dem Northwestern Bahnhof.
mar6mi*

Kunst und Wissenschaft.

Von Ludwig Grosse.

(Mitropost-Bericht.)

Berlin, 23. Juni 1921.

Der ausländische Leser deutscher Zeitungen — nicht nur reichsdeutscher, sondern auch österreichischer — wird sehr oft den Eindruck gewinnen, als stamme das, was ihm da als Lektüre, als neueste „Kunst" vorgesetzt und angepriesen wird, geradeswegs aus dem Irrenhaus. Der Eindruck wird sich immer gleich bleiben, ob es nun Werke der Expressionisten, Futuristen, Kubisten oder Dadaisten sind, die zur Besprechung stehen, die ihm im Bilde vorgesetzt werden. Was dem Leser aufgetischt wird, mag ihn leicht irre machen und seine Zweifel an der geistigen Gesundheit des deutschen Volkes wachrufen.

Unsere „Jüngsten" spreizen und recken und blähen sich in einer Weise, daß einem oft genug himmelangst werden könnte, und dies Getue wirkt um so lächerlicher und gleichzeitig abstoßender und widerlicher, als die Herrschaften sich selber blutig ernst nehmen und sich gehaben, als hänge von ihnen das Wohl und Wehe der Menschheit ab. Das zeigt sich am ausgesprochensten bei der dadaistischen Bewegung, die längst aus einer künstlerischen Verstiegenheit und Spielerei sich in eine politische Bewegung gewandelt hat, so zwar, daß heute Dadaismus gleich Bolschewismus gesetzt werden muß.

Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß es falsch wäre, mit einem leichten Achselzucken an all diesen Uebertreibungen und Auswüchsen unserer „Jüngsten" vorüberzugehen; es wird ganz im Gegenteil notwendig werden, sich recht intensiv mit ihnen zu befassen. Darum, weil sie eine Gefahr bilden, weil sie eine Verseuchung des guten Geschmacks zu werden drohen und die sittlichen Begriffe, so weit wir sie uns aus dem Zusammenbruch zu retten gewußt haben, restlos aufzulösen geeignet sind. Am schlimmsten und übelsten haust der Dadaismus. Wir mußten eine Dadamesse erleben und sahen das Entstehen eines Proletarischen Theaters, zwei Dinge, deren bloße Erwähnung genügen sollte, um den inneren Zusammenhang mit den bolschewistischen Glaubenssätzen darzutun. Es gab und gibt dadaistische Zeitungen, die nur politisch gewertet werden können und der Propaganda der Lehre von der Zersetzung dienen. Es gibt einen Verlag, der eine revolutionäre Bibliothek herausbringt, und neuerdings sucht man, in der richtigen Erkenntnis der Wirksamkeit dieses Mittels, durch die Schaffung eines Bühnenvertriebes die Propaganda auf die Theater zu verpflanzen.

Wenn der Dadaismus, und was mit ihm zusammenhängt, aus allen diesen Gründen vom völkermoralischen Standpunkt aus gewertet, ernst genommen und mit aller Kraft bekämpft werden muß, so verdienen die übrigen modernen künstlerischen Richtungen um ihrer selbst willen eine ernste Würdigung. Es ist in ihnen neben unendlich vielem Unkraut doch auch manch schöne Weizenblüte zu finden, von der man gerechterweise annehmen kann und muß, daß sie dermaleinst auch schöne Frucht trägt. Nichts also wäre falscher, als diese hypermodernen Erscheinungen mit lässiger Handbewegung abzutun. Was aus solchem wegwerfenden Abtunwollen für Schaden erwachsen kann, haben wir ja alle erlebt; es sei nur an das böse Wort erinnert: „Die ganze Richtung paßt mir nicht!" Wo sich ernstes Wollen offenbart, wird man es ermuntern müssen, auch wenn es beim ersten Anblick kraus und toll genug anmuten mag.

Einen solchen Versuch einer ernsten Würdigung hat jetzt kein geringerer als der bekannte Literaturhistoriker Adolf Bartels unternommen, und gerade daß er es getan, beweist die Notwendigkeit einer solchen Betrachtung, denn Bartels ist in seiner bisherigen Wirksamkeit als Bekämpfer jeder Schädlingserscheinung bekannt geworden. Bartels hat insbesondere immer allen fremden Einflüssen nachgespürt und das verworfen, was er als undeutsch erkannte, wobei er vielen als zu „teutonisch" erschienen ist, z. B. in seiner Beurteilung Heinrich Heines. Er betrachtet namentlich die expressionistische Richtung in der künstlerischen Gestaltung unserer Tage, und er dürfte damit recht haben, denn im Expressionismus liegen bisher unerschlossene Quellen.

Wenn man der Bewegung wirklich gerecht werden will, so wird man sie als Sturm- und Drang-Erscheinung einschätzen müssen, wie sie in bestimmten, regelmäßigen Zeitabständen immer wiederkehrt. Wir haben um 1890 eine „Revolution der Literatur" erlebt, und damals lag Europa politisch in tiefem Schlummer. Es war die Jugend des neuen Deutschen Reiches, die damals erwachte, die „neue Tafeln" aufstellte und neuen Zielen nachstrebte. Sie sah einen jungen Kaiser auf dem Hohenzollernthrone, und sie bildete sich ein, in ihm einen Parteigänger zu finden; die Geschichte hat sie dann eines anderen belehrt. Daß der Krieg, daß dann vor allem die Revolution mit ihrem Umsturz aller bisherigen Verhältnisse in der Jugend neue Kräfte freimachen mußte, die sich nun austoben wollen, wird begreiflich genug erscheinen. Wir müssen die Bestrebungen unserer Jüngsten als eine historische Notwendigkeit würdigen lernen, wir müssen

Geldsendungen nach Europa
durch
K. N. & K.
Money Order
speziell nach den Zentral-Ländern von Europa, eignen sich besonders, wenn die Empfänger in kleinen Orten wohnen, welche entfernt von Bank-Plätzen liegen.
Schecks sollten nur dann ausgestellt werden, wenn die Empfänger des Geldes in Plätzen wohnen, mit deren Banken K. N. & K. ein Konto unterhält.
Listen solcher Banken liegen bei Ihrer Bank vor, und können Sie sich dieselben dort zur Einsicht geben lassen.
Knauth, Nachod & Kühne
70 Jahre im Dienste des Publikums
Equitable Bldg. . New York
jl13mi*

Ernst an ihre Entwickelung wenden, wenn wir ihr ernst begegnen.

Was aus dem wirren Strudel der Gegenwart an dauernden Werten zu Tage gefördert werden wird, entzieht sich menschlicher Berechnung. Schließlich wird man sagen dürfen, die Jüngsten haben es in ihrer Macht, zu beweisen, daß der Umsturz in Deutschland eine innere Notwendigkeit war, denn gelingt es ihnen, Großes und Bedeutendes zu schaffen, dann wird man diese Frage bejahen müssen; gelingt es ihnen nicht und muß man sie demgemäß verneinen, dann wird man aber auch um Deutschland trauern müssen, das sich grundlos und erfolglos in ein Abenteuer gestürzt hat. Ein Abenteuer, das seinem ganzen Volkstum den Untergang bringen kann. Der Proklamation der „Revolution der Literatur" vom Jahre 1890 steht heute eine andere Kundgebung gegenüber, die von Kasimir Edschmidt herrührt und, auf eine Formel gebracht, in dem Satze gipfelt, die Kunst ist nur eine Etappe zu Gott. Das klingt ernster und tiefer als die Posaunentöne von damals und weckt Hoffnungen, die wir in uns selber nicht durch ein hochmütiges Abwenden von dem Irr- und Unsinn jüngstdeutscher Produktion ertöten und zuschanden werden lassen sollten.

Der Besuch.

Novelle von Oskar Baum.

Franz ging wie gewöhnlich nachmittags um diese Stunden durch das Tal der Einsamkeit unterhalb des Einsiedlersteins und blies auf einem mit Seidenpapier überzogenen Kamm eine Melodie zum Takt seiner strammen Schritte.

Da stand bei der großen Laube hinter dem Brunnen plötzlich seine Mutter vor ihm, so daß er vor Schrecken und Staunen den Kamm mit dem Papier vor dem Munde behielt und keinen Laut herausbrachte. Es hatte ihm ja kein Mensch gesagt, daß sie gestorben sei: es hatte aber überhaupt niemand mit ihm über sie gesprochen die ganzen zwei oder drei Jahre lang.

Es war ihm wie eine Geistererscheinung. Die Frau hatte ein langes dunkles Kleid und sah ihn ununterbrochen an. Sie hatte große Augen in dem blassen Gesicht. Eine wachsende Beklemmung würgte ihn, je länger sie schwieg.

„Mutter," schrie er plötzlich wie in höchster Atemnot.

„Eben, eben," sagte die Frau und verzog das Gesicht, „es wär' doch zu toll gewesen, wenn du mich schon nimmer erkannt hättest! Wie steht's mit Christl? Ist sie gesund? Weiß sie noch was von mir?"

Der Bub stand noch immer und zitterte und schwieg.

„Franz!" sagte sie verwundert und vorwurfsvoll und legte das Gesicht an seine Wange, „Franz!"

Vor seinen Augen bewegten sich die losen Haarenden, die in schüttern Büschelchen seitwärts von der Frisur abstanden, und dahinter sah er die gebückten Schultern fast in gleicher Höhe, und der Atem ihres Mundes strich seine Wange hinab. Er begann zu weinen.

Zu Hause sagte er nichts von der Begegnung. Nur abends, als er mit Christl schlafen geschickt wurde, fragte er sie, ob heute jemand dagewesen sei.

„Jemand, wer?" fragte sie dringend.

„Wenn sie dagewesen wäre, wüßtest du schon, wenn ich meine," erwiderte er leiser und sah furchtsam zur Tür, obgleich ihm ja niemand etwas verboten hatte.

Christl hob neugierig den Kopf. Franz nahm ihr vorerst das Versprechen ab, für ewig zu schweigen. Brennend sah er sie dabei an und wiederholte die Frage, ob der Vater oder die Tante nichts von einem Besuch erzählt hätten, oder ob sie sie nicht untereinander darüber hätte reden hören. Nach seiner Meinung erhöhte das die Bedeutung seiner Begegnung sehr, wenn er auch nicht klar wußte, warum.

„Glaubst du, ich bin falsch?" rief sie gekränkt. „Wenn ich etwas wüßte, würde ich es dir doch nicht verheimlichen!"

Sie war auch schon ungeduldig vor Neugierde und Franz erzählte ihr flüsternd ...

Bis in die späte Nacht saßen sie und redeten darüber. Und als sie die Tante auf der Treppe kommen hörten, waren sie mit einem Satz in den Betten und zogen die Decken hoch und stellten sich schlafend.

— — — — — — — — — — —

Es war beim Mittagmahl. Schweinebraten mit Kraut und Knödeln. Vaters Lieblingsgericht. Er war sehr gut gelaunt, neckte die Kinder, und besonders die Tante, die aber nicht so viel lachte wie sonst und auch nicht so viel redete, wie es Franz vorkam.

Franz hatte sich am Vormittag im Dorf umhergestrichen und in der ganzen Umgebung bis Riegelbach hinunter, aber er hatte niemand gesehen und nichts erfahren.

Christl empfing ihn mit großen erwartungsvollen Augen und war sehr traurig, als er nichts erzählen konnte.

Da, mitten im Essen — die Tante goß dem Vater das zweite Glas ein — entstand draußen in der Küche oder in Hausflur vielleicht ein Lärm. Jemand schlug eine Tür zu. Ein heftiger Wortwechsel mit einem Dienstmädchen, dann Tritte auf dem Gang.

Franz war der erste, der es bemerkte. Die Tante verschüttete Bier, weil sie sah, wie er sich verfärbte, und wie Christl angstvoll seinen Arm ergriff, sich förmlich an ihn klammerte.

Die Tür flog auf. Ja, die Mutter war es. Wieder in dem schwarzen langen Kleid mit der komischen Frisur, seitwärts über die Ohren gelegt. Sie ging geradeaus auf Christl zu, die entsetzt aufschrie und sich an die Schürze der Tante hing, die aufgesprungen war, um aus dem Zimmer zu gehen.

„Christl, mein Kind!" Die Mutter blieb stehen und ließ die Arme wieder sinken.

„Sprich doch 'was!" sagte sie zum Vater, der sitzen geblieben war, die Hand am Henkel seines Bierglases.

„Was willst du hier?" fragte er nach einer Weile.

Franz sah von einem zum andern, als lerne er auswendig, was jeder einzelne tat. Von Augenblick zu Augenblick konnte er sich nicht vorstellen, was geschehen würde. Die Mutter trat an den Vater heran und sagte ihm einiges leise und rasch. Die Tante war mit Christl hinausgegangen. Der Vater hielt weiter den Kopf steif und sah auf seine Hand herab. Sie sprach noch weiter. Er rührte sich nicht.

„Ich wohne beim Förster," sagte sie dann halblaut.

„Das ist mir egal," erwiderte er.

Und fort war sie.

Christl zeigte dem Bruder die Teller, die vom Tisch kamen. Niemand hatte aufgegessen.

Nachmittags saß die Tante in der Küche bei den Dienstmädchen und weinte. Die Mädchen klagten mit ihr. Niemand versuchte sie zu trösten. Die Kinder wären gern hinausgeschlichen, aber da hätte die Tante wohl gleich zu reden aufgehört. Sie hörten nur, wie sie sagte: „Und wenn das Weibbild ihm sagen läßt, daß sie am Oybin ist, so geht er die ganze Nacht und den halben Tag und wandert über die sächsische Grenze. Ein Unglück ist die Person!"

Und den ganzen Nachmittag kam der Vater nicht zurück. Es wurde später und später.

Das Rendezvous.

Von Alice Faltier.

„Gnädige Frau, es ist 4 Uhr."

Halb im Erwachen hörte sie es, blinzelte ein paarmal, reckte und dehnte sich, hatte die ungewisse Vorstellung von etwas Köstlichem — Bevorstehendem — (ach, das Rendezvous!) — Sie war plötzlich ganz wach, konnte sich aber so schnell nicht trennen von der molligen Wärme des Bettes, von dem seltsamen Zauber, den das halb bewußte Vorgenießen einer ersehnten Liebesstunde in sich birgt.

Die bronzene Stehuhr ihr gegenüber machte ein leises Geräusch, ein vorbereitendes Getnarr, dann fielen zwei rasche klingende Schläge in das warme Halbdunkel. Sie sprang mit beiden Füßen aus dem Bett, vollends wach. Also halb fünf — überlegte sie; anziehen, dreiviertel Stunden, wenn sie sich ganz kolossal beeilte; ein Stückchen gehen, bis sie ohne Angst vor Beobachtung ein Auto nehmen konnte — Fahrt fünfzehn Minuten — also ungefähr um dreiviertel sechs war sie da.

Wie gut die Frisur geworden, — entschieden, sie hatte ihren schönen Tag heute. Eilig vollendete sie ihre Toilette, nahm noch 'mal die Puderquaste, fuhr damit ein paarmal über die runden, rosigen Wangen, die kleine, kecke Nase; suchte ungeduldig in einer Schublade, aus der ein Chaos von Handschuhen, Bändern und Spitzen quoll. Eins, zwei, drei, lauter linke Handschuhe. Sie klingelte heftig. Als sie endlich korrekt behandschuht, duftend und rosig vor Eile und Erwartung, die Treppe hinunterwandelte, war es sechs Uhr.

Vorsichtig ging sie erst einige Straßen weiter, ehe sie in ein Auto stieg. Nun war man glücklich so weit. Der süße Junge, wie er wohl auf sie wartete. Und sie stellte sich ihn vor, wie er im Zimmer auf und ab ging, gespannt auf die Klingel lauschend, daß ihm niemand beim Aufmachen zuvorkam.

...Sie sah zum Fenster hinaus

R. M. S. P.
Direkt nach HAMBURG
Neue Dampfer Neuer Dienst
Unübertroffene Bequemlichkeiten.
Erster, zweiter und dritter Klasse.
Große, schnelle, luxuriöse Passagierdampfer
„Orduna" — „Orbita" — „Oropesa"
von New York alle zwei Wochen.
Vorzügl. Einrichtungen u. Verpflegung für Dritter Klasse Passagiere.
Zwei-, vier- und sechsbettige Kabinen können im Voraus belegt werden.
Betreffs Raten, Fahrgelegenheit u. anderer Auskunft wende man sich an irgend einen Dampfschiff-Agenten oder an die
The Royal Mail Steam Packet Co
117 W. Washington Str., Chicago.
Telephon Dearborn 1307.
ju24fonmi*

Rothschilds'
Der erste Laden im Loop
Berühmter jährlicher Verkauf von 1,580
Männer- und Jünglings- Anzügen
$40 Serge
$26.50
Morgen ist der Tag — und die Stunde ist 8:30 — wenn unsere Türen für das größte jährliche Kleider-Ereignis in Chicago geöffnet werden. Die Rekords werden abermals heruntergesetzt werden — die hohen Werte-Markierungen werden verschwinden — denn hier ist der größte Werte gebende Verkauf seit langer Zeit.
Echte Old Fashioned Blaue Serge
Echte Old Fashioned niedrig markiert
Reine Wolle und „Fadeleß", handgeschneidert und Alpaca gefüttert; einfache oder Cuff Bottomed Hosen, reguläre $40 Werte, alle Größen für Männer, große, kleine und mittelmäßige, für Reguläre und Korpulente, bis 46.
Extra! Eingeschlossen ist eine besondere feine Partie hübscher grauer Worsteds zu denselben bemerkenswert niedrigen Preise.
Kühl! Feine Mohair Suits für Männer, $15.50
Solide Farben in blau und schwarz, auch nette Hairline und Chalkline Streifen; einfachknöpfig; gerade der Anzug für heißes Wetter, und wir haben eine Anzahl davon in allen Größen, für Reguläre und Korpulente — nur $15.50.
Kühle Office Coats für Männer, aus grauem und schwarzem Alpaca, $1.95 und $4.95. Alle Größen.
Rothschilds' Zweiter Floor.

und
Hosen
Mohair Hosen — nette dunkle Streifen und einfache Effekte, Größen 31 bis 42, zu
$5.95
Und Khaki-Hosen für Männer und junge Männer, in feinem Twill und aus Standard 42, zu
$2.25

und drückte dann rasch auf den kleinen Gummiball, das Auto hielt. In nervöser Hast lohnte sie den Schofför ab, und mehr laufend als gehend, durcheilte sie die zwei Straßen, die sie von seiner Wohnung trennten. Außer Atem, mit raschem Herzschlag, kam sie oben an; zog die Klingel. Nach einigen Sekunden wurde geöffnet. Er war's. Faßte ihre Hände, zog sie in das Zimmer. Alles hastig — wortlos. Er bedeckte ihr Gesicht, die kleinen Ohren, das Stückchen nackten Halses, das aus den vielen Spitzen und Rüschen schlank und weiß herauswuchs, mit raschen, leichten, suchenden Küssen, zog ihr behutsam und geschickt die Jacke aus und nahm ihr den Hut herunter. Sie stand und rührte sich nicht, ließ sich überfluten von dem Gefühl des endlichen Geborgenseins.

„Warum bist du so spät gekommen?" fragte er. „Viermal hat es geklingelt, seit ich dich erwarte, ich genier' mich schon vor den Leuten, wie ich immer heraus stürzte."

„Hast du Angst gehabt, daß ich nicht kommen würde?"

„Nun bist du ja da. Liebe... Süße ...Tita!"

Er zog sie neben sich, und dann nahm er ihre Hände und küßte die rosa Fingerspitzen, eine nach der andern. Und dazwischen fielen leise Worte — kurze, halbe Sätze.

„Also dein Mann ist verreist. Und den Diener hast du fortgeschickt. — Gescheite, kleine Frau. — Das Stubenmädchen auch? — O—o—. Die Köchin ist stupid — sehr schön. — Ich habe dich jetzt wirklich. — Das erstemal, nein, nein, — die andern Besuche zählen nicht — natürlich weiß ich — viermal war's, aber die paar Minuten, kaum, daß ich dich recht begrüßen konnte — was ich so — — dich grüßen nenne — —"

Und dann schwiegen beide. Das Halbdunkel schwand vor den Blicken der jungen Frau. Die Skizzen an den Wänden, die weichen, kostbaren Teppiche mit ihren satten Farben, die dicken Stöße Zeitungen und Bücher auf dem Schreibtisch, alles, alles war ein grünlicher Nebel. Nur die flache, steingraue Schale, die in einem matten Lichtkegel stand, nahmen ihre Blicke mit Bewußtsein auf. Frische Veilchen quollen daraus hervor; und der zarte Duft der Blüten vermischte sich mit dem feinen Aroma guter Zigaretten und ging unter in einem andern, unbestimmbaren herben Parfüm, der von der Person des jungen Mannes ausging, der mit ihr verbunden schien, den sie vor allem liebte, und der ihre Sinne entzündet hatte.

Beide waren erfüllt von der schweren Schwüle dieser Stunde. Einen Augenblick überließ sich die Frau dem Ansturm des jungen Mannes, seiner Raserei. Wie sie sich so ins liferlose versunken fühlte, durchzuckte sie im Bruchteil einer Sekunde die Gewißheit: er hat gesiegt! — das darf nicht sein! — so schnell nicht!

Mit einer unbeschreiblichen Willensanstrengung, sehr bleich, mit schwerem Atem, machte sie sich frei.

„Laß mich jetzt, du."

Mit versagenden Knien floh sie in die äußerste Ecke des Zimmers, da, wo der Flügel stand

„Du spielst mir jetzt was vor, bitte."

Ihre Stimme klang verändert, etwas heiser und leise.

„Aber Liebling, dazu bin ich jetzt wirklich nicht aufgelegt."

„Tu's mir zulieb."

Er spielte ein paar Takte, brach aber gleich ab.

„Du siehst, es geht nicht. Später will ich spielen — später."

— — Sie nahm sein Gesicht zwischen beide Hände und betrachtete ihn. Wie jung er war. Er ließ sich langsam vor ihr auf die Knie nieder. Seine Augen leuchteten in so intensiver Beredsamkeit, daß eine warme Genugtuung, sich so heiß begehrt, so innig angebetet zu wissen, in ihr aufstieg. Da kam ihr der Gedanke, dieses Verlangen noch zu steigern, diese Glut noch anzufachen. Und dieser Gedanke, aus einer flüchtigen Regung geboren, kaum recht empfunden, nicht bedacht, hatte sich schon zum Wort geformt. Sie stellte sich gerade vor ihn hin, und rasch, wie man ein Geständnis, eine Mitteilung, mit der man sich lange gequält, endlich ausstößt, brachte sie heraus:

„Nein, ich kann nicht mehr, ich muß dir jetzt sagen, daß ich heut' zum letztenmal bei dir bin!"

Der junge Mann sah sie an, aus seinen Mienen, aus der Bewegung seiner Hände, sprach fassungsloses Erschrecken, dann ein ungläubiges Staunen.

Was sie da gesagt hatte, erschien ihm absurd, unmöglich, unnatürlich.

„Was ist denn geschehen — hat jemand was gemerkt? Dein Mann? — Sprich — hat jemand was gesagt — eine Anspielung gemacht, wer? — — So sag' doch."

Seine plötzliche Beredsamkeit verwirrte sie.

„Nichts — nichts — niemand weiß — kein Mensch hat eine Ahnung."

Sie setzte sich wieder in ihre Ecke, sah vor sich nieder und sann: Dachte nach, was sie jetzt weiter sagen sollte. Und so fing sie an zu sprechen, und ihre Stimme war zart, fast kindlich einfach und schüchtern.

„Schau, ich kann dir das nicht so sagen — das quält mich ja, seit ich dich kenne! Du wirst mich vielleicht gar nicht verstehen — sieh — ich hab das alles nicht bedacht — ich bin zu dir gekommen, ohne zu überlegen — ohne nachzudenken weil du mir gefielst"... Sie machte eine Pause und fühlte sich wirklich bewegt. War es am Ende nicht wahr?

Der junge Mann sagte nichts. Mit keinem Wort, mit keiner Frage, half er ihr weiter.

„Aber," fuhr sie fort, „ich kann das nicht, ich bringe das nicht fertig — ich bin doch nicht wie die andern — ich kann meinem Mann nicht in die Augen sehen — ich —"

Da fuhr er auf. Sein Gesicht war verändert, bleich, verzerrt. Sie erschrak. Gott, — machte er Ernst? Dachte er wirklich an ein Ende? Und kein Versuch, sie zu trösten, sie umzustimmen? Er gab sie auf, ohne Kampf und so roh, so gefühllos?

In ihrer Enttäuschung, ihrer hilflosen Verlegenheit, in der Rolle, die sie nun wirklich zu empfinden begann, fing sie leise an zu schluchzen. Ihr Weinen war erst unterdrückt, wie das Weinen eines ungerecht gescholtenen Kindes. Allmählich wurde es heftiger und lauter, bis es endlich in ein verzweiflungsvolles Schluchzen überging. Und wie er sie so liegen sah, fühlte er seinen Groll, seinen Aerger über diese unerwartete Wendung schwinden.

Er kniete neben ihr nieder, küßte ihre Hände, die nassen Augen, nahm sein Taschentuch und trocknete damit ihre Tränen. Und leise, zärtlich, fing er zu sprechen, sie zu trösten an: Verzeih mir, ich ließ mich hinreißen — aber du mußt bedenken, wie mir zumute ist — ich konnte mich da so schnell nicht hineinfinden. Verzeihe mir! Es tut mir weh, daß ich dir Unrecht getan hab', du Aermste, Liebste, Beste...Du Süße — Gute — Reine...."

Sie weinte nun wieder leise, und jetzt mischte sich in ihre eingebildete, hinaufgeschraubte Trauer etwas echter Schmerz, die Erkenntnis, ihn durch ihre spielerische Lüge wirklich verloren zu haben. Auf einmal hörte sie zu weinen auf. Aus seinen Liebkosungen, seinen Worten, war ein Satz an ihr Ohr gedrungen:

„Wie moralisch du bist!"

Das war doch zu lächerlich. Ihre weiche Stimmung war im Nu verflogen. Sie machte sich unwillig los.

„Ich muß nun fort," sagte sie, „es ist besser so."

Er machte keinen Versuch, sie zu halten. Ruhig sah er zu, wie sie ihre Frisur ordnete, ihren Hut aufsetzte.

„Darf ich dich zum Wagen begleiten?"

„Nein."

„Ich danke dir, daß du gekommen bist. Ich werde immer in Liebe und Verehrung an dich denken."

Um ihre Mundwinkel zuckte es.

„Lebe wohl," sagte sie.

„Lebe wohl" Er küßte ihre beiden Hände.

Sie sah ihn nicht mehr an — ging, rasch und heimlich, wie sie gekommen war. Die Tür schlug zu.

SCANDINAVIAN-AMERICAN
Bequemste Fahrt via Kopenhagen.
Nach und von
DEUTSCHLAND
Kopenhagen-Warnemünde ohne Umsteigen.
Abfahrten von New York:
Oscar II............4. August
United States......11. August
Frederik VIII.....26. August
Hellig Olav..... 1. September
Um Reservierung schreibt an
SCANDINAVIAN-AMERICAN LINE
117 No. Dearborn Str., Chicago.
jl13mi*

WEST THIRTY-FIRST STATE BANK
31. und Wallace Str.
Kapital $100,000.00; Ueberschuß $15,000.00;
Bestände $250,000.00.
Ignatius Chap, Präs. Edw. J. Bisk, Vizepräs.
Frank Chap, Vizepräs. Arthur J. Chap, Kass.
Organisiert unter den Gesetzen des Staates Illinois. Unter Staatsaufsicht.
Nicht so groß wie manche Banken, aber ebenso sicher wie irgend eine.
6% Darlehen auf verbessertes Grundeigentum.
3% Zinsen auf alle Spareinlagen.
Geld nach allen Teilen von Europa gesandt.
Sicherheitsgewölbe.
jl6,10,20,24

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon Randolph 1191.
ol5misason*

Zahnärzte
Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.
Unsere Methoden sind absolut schmerzlos
DR. TOPPEL,
1572 N. HALSTED STR.
nahe North Ave.
Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends.
Im Juni, Juli u. Aug. Sonntags geschlossen.
mai20.frsomomi*

Und wie sie dann wieder im Wagen saß, der sie von ihm forttrug, unerbittlich mit jeder schnellen Umdrehung von ihm entfernte, überkam sie plötzlich eine grenzenlose Wut, eine Erbitterung über ihn, der so blöde ihren Einfall für ernst genommen, sie um ihr Abenteuer, das so himmlisch heimlich und interessant begonnen, bestohlen hatte, durch seine blöde Einfalt, seine lächerliche Gläubigkeit, der sie gehen ließ — wirklich fortließ — sie... sie...

Und sie ballte ihre Hände und sprach es vor sich hin, unterdrückt, außer sich, ein — zwei — drei Mal:

„Der Dummkopf — der Dummkopf — der Dumm — —"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer ....2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos ....$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy............2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year............$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year............$2.50
Price per "Sonntagpost"............5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 170.

Entente und Islam.

Mit kräftigem, sauberen Schnitt haben die Mächte der Entente im Frieden von Sevres die arabische Welt von der türkischen getrennt. Die Türken haben sich in diese Verkleinerung ihrer Macht fügen müssen. Das wird ihnen vermutlich weniger schwer gefallen sein, als man denken möchte. Denn die arabischen Elemente ihres einstigen Riesenreiches waren seit langen Jahren wenig zuverlässig. Die Türken selbst wußten kaum, wie weit ihr Einfluß über sie reichte. Nach dem verlorenen Kriege wäre ihre Macht über sie noch viel geringer gewesen. Die Araber wären ihnen ein Ballast gewesen, ein totes Gewicht, das ihren Staat bei der ersten besten Krise in den Abgrund geworfen hätte. Die Türken sind besser ab ohne die Sorge um die Araber, und sie wissen das auch. Und nicht nur das: sie erkennen auch klar, daß das arabische Element, das ihnen innerhalb ihres Reiches schon so viele ernste Sorgen bereitet hatte, außerhalb der Türkei ihr Verbündeter sein wird.

Das zeigt sich schon jetzt, nachdem die Trennung zwischen Türken und Arabern kaum vollzogen ist. Araber und Türken haben in Kleinasien und im nördlichen Syrien gemeinsam gegen die Franzosen gefochten, die den Arabern als „Mandatare" so gern beibringen möchten, wie man ein Land regiert. Und auf dem allislamitischen Kongresse zu Siwas, der von der englischen Weltpresse totgeschwiegen wurde, weil er England so gar nicht in seine Pläne hineinpaßt, sind, wie es heißt, ein paar der angesehensten Araber zugegen gewesen. Auf ein zukünftiges Zusammengehen der Araber und Türken ist um so sicherer zu rechnen, als die Entente in ihrer Ländergier den anscheinend ursprünglich vorhanden gewesenen Plan, ein einheitliches Araberreich zu schaffen, nicht zur Durchführung gebracht, sondern das Gebiet in fünf größere Gruppen zerlegt hat. Die Alliierten haben also die Araber, nachdem sie ihnen während des Krieges goldene Berge versprochen hatten, ebenso genarrt wie andere ihrer Freunde. Das wird ihnen von der betroffenen Seite kaum vergessen werden.

Die von der Entente gegen den Islam befolgte Politik muß fast notgedrungen zu einem frühen Zusammenschluß aller Mohammedaner führen. Heute fühlt sich der Islam offenbar noch nicht stark genug dazu. Aber die Zeit wird kommen. Darauf können sich die „christlichen" Mächte verlassen. Der Mohammedaner ist ein Fanatiker. Er läßt sich nicht länger von den ihm innerlich verhaßten „Christenhunden" beherrschen, als er muß. Und an Führern fehlt es ihm nicht. Es wäre falsch, den Türken und Arabern die nötige Intelligenz zur Selbstregierung abzusprechen. Sie haben sie in reichem Maße, wenn die Art ihrer Regierung auch ganz anders aussehen mag als die des Westens. Aber weshalb soll der Orient durchaus in westliche Formen gepreßt werden? Weshalb kann man ihm nicht seine Eigenart belassen? Welches Recht haben die westlichen Völker, besonders nachdem sie in so hochtrabender Weise das Recht der Völker auf ihr Selbstbestimmungsrecht verkündigt haben, den orientalischen Völkern die Normen vorzuschreiben, nach denen sie sich regieren sollen? Die Gier nach den ungehobenen Schätzen des Orients nimmt die Stelle des Rechts ein.

Das von Mohammedanern bewohnte Landgebiet umfaßt riesige Länderstrecken. Es zieht sich in einem breiten Streifen von der Westküste des nördlichen Afrika längs dem Mittelländischen Meer bis zur Straße von Suez hin, schließt ganz Vorderasien ein, also Arabien, Palästina, Syrien, das Ostjordanland, ganz Kleinasien, Mesopotamien, ferner Persien, Afghanistan, Beludschistan, nördlich von den letzten drei auch noch große Teile Sibiriens und Rußlands, schließlich das nördliche Indien und das nordwestliche China. Die meisten dieser Länder sind reich an allerlei natürlichen Produkten. Wieviele Anhänger der Islam in seiner Gesamtheit hat, ist unbekannt; aber es sind ihrer ein paar hundert Millionen. Sie sind seit langen Zeiten nicht einig unter sich gewesen, sondern in eine Reihe von Sekten gespalten. An ihrer Einigung, wenigstens für politische Zwecke, wird von einflußreicher mohammedanischer Seite bereits lebhaft gearbeitet. Hat sich die Entente wohl überlegt, was ein allislamitischer Aufstand gegen sie oder gegen das Christentum überhaupt — denn noch wird die Fiktion der „christlichen" Entente trotz ihrer Unterstützung durch die Wilden aus dem Innern Afrikas aufrecht erhalten — bedeutet? Mit ihrer Eroberungsgier arbeitet sie denen, die ein solches Ereignis anstreben, unmittelbar in die Hände.

Die amerikanische Schmach.

Die Schmach soll von dem amerikanischen Volk genommen werden, die große Schmach, die ihm durch den rechtlosen Verkauf der deutschen chemischen Patente zugefügt worden ist!

Ueber viertausend wertvoller Erfindungen wurden den deutschen Besitzern genommen, und die dafür erteilten amerikanischen Patente, deren Wert unter Brüdern sich auf viele Millionen Dollars beziffert, wurden für den Spottpreis von einer Viertelmillion Dollars an die „Chemical Foundation, Inc.", verkauft, deren Präsident der frühere Verwalter von feindlichem Eigentum, Francis Garvan, ist. Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, der Privateigentum auch im Falle eines Krieges für unverletzlich erklärte, ward zu einem Fetzen Papier gemacht!

Aber Wahrheit und Gerechtigkeit lassen sich nicht unterdrücken. Mag die Stimme des Gewissens auch unter dem Kriegslärm nicht gehört werden, sie bricht sich endlich wieder Bahn. Mag Francis Garvan auch noch soviele Reden halten und den Raub der deutschen Patente mit patriotischen Gründen zu bemänteln suchen — „ein Schurke versteckt sich stets hinter seinem Patriotismus", hat ein Menschenkenner einmal gesagt.

Abg. Frear aus Wisconsin hat im Kongreß eine Resolution beantragt, durch die unser Justizdepartement angewiesen werden soll, ein Gerichtsverfahren einzuleiten, um den Verkauf der Patente für nichtig erklären zu lassen.

Zwischen der Einbringung dieses Antrages und der gerichtlichen Entscheidung liegt zwar noch ein langer Weg, auf dem gar manche Hindernisse geschaffen werden mögen. Denn die großen Interessen, die aus den deutschen Patenten Nutzen ziehen, verfügen über sehr bedeutenden Einfluß. Aber daß der Weg überhaupt beschritten worden ist, ist Grund für große Genugtuung.

Möge der Kongreß auch dieses Mal nicht versagen. Schon einmal hat er sich gegen den Verwalter von feindlichem Eigentum ausgesprochen, als er sich weigerte, in der Friedensresolution auch die von letzterem ausgeführten Verkäufe aufrecht zu erhalten. Möge auch das Gericht zu der einzigen gerechten Entscheidung gelangen, die die Ehre des amerikanischen Volkes verlangt.

Eine „außerordentliche Dummheit?"

Bundessenator France hat auf seiner Reise nach Rußland auch einige Zeit in Berlin verweilt und der „Baltimore Sun" seine dortigen Beobachtungen mitgeteilt. In London hatte er erfahren, daß die Briten sich eifrig um die Anknüpfung von Handelsverbindungen mit Rußland bemühten. In Berlin hat er nicht nur dies bestätigt gefunden, sondern auch unwiderlegliche Beweise dafür erhalten, daß die britischen Kaufleute und Fabrikanten die stärksten Anstrengungen machen, um ihren Handel mit Deutschland auszudehnen und, in Gemeinschaft mit den Deutschen, Rußland auszunutzen.

„Von diesem Gesichtspunkte aus", schreibt der Senator, „erscheint die außerordentliche Dummheit unserer ausländischen Politik, die mir schon vor meiner Abreise nach Europa ganz klar war, in immer deutlicherem Licht. Beim Ueberschauen der hiesigen Verhältnisse wird es ganz augenscheinlich, daß Amerika einer äußerst schlauen Propaganda zum Opfer gefallen ist, die darauf hinzielt, uns von Rußland zu trennen und uns in einem technischen Kriegszustand mit Deutschland zu halten, und daß dies anderen Ländern zum großen Vorteile gereicht hat.

„Unfähig, es zu verstehen, vermag ich mir nicht zu erklären, aus welchem Grunde meine Partei, die einen sofortigen Frieden mit Deutschland versprochen hatte, sobald sie zur Macht kommen würde, dieser Verpflichtung nicht nachgekommen ist, zum großen Schaden der landwirtschaftlichen und industriellen Interessen unseres Landes."

Senator France hat damit Fragen berührt, die sich der denkende Teil des amerikanischen Volkes bereits seit Wochen und Monaten vorgelegt hat, ohne sich eine Antwort darauf geben zu können. In dem Schreiben ist diese Antwort enthalten. Eine „schlaue Propaganda" ist in unserem Lande am Werk, um die Abschließung eines Friedensvertrages mit Deutschland möglichst lange hinauszuschieben und die Anknüpfung von Handelsverbindungen mit Rußland zu verhindern.

Von wem diese „schlaue Propaganda" betrieben wird, hat Senator France nicht offen gesagt. Es bedarf aber keines besonderen Scharfsinnes, um zu verstehen, daß er sie jenen Leuten zur Last legt, die aus der Aufrechterhaltung des technischen Kriegszustandes mit Deutschland — und dieser besteht auch heute noch trotz der Friedensresolution des Kongresses! — und aus der Absperrung des russischen Marktes von Amerika Vorteil ziehen, den „britischen Kaufleuten und Fabrikanten" und — ihren Helfershelfern in den Vereinigten Staaten. Es ist britische Propaganda, betrieben im Interesse des Mutterlandes England — „zum großen Schaden der landwirtschaftlichen und industriellen Interessen unseres Landes."

Als „außerordentliche Dummheit" bezeichnet Senator France die Haltung unserer ausländischen Politik. Der Ausdruck ist drastisch und doch von christlicher Nächstenliebe eingegeben: Vergieb ihnen, Herr, sie wissen nicht, was sie tun. Wissen Harding, Hughes und Hoover, die für unsere ausländische Handelspolitik verantwortlich sind, dies wirklich nicht?! Die republikanische Partei mag sich die Warnung eines ihrer besten Vertreter zu Herzen nehmen. Der Tag wird kommen, an dem das amerikanische Volk Antwort auf diese Frage verlangen wird.

Pressestimmen

Der Mittelstand in Oesterreich.

Die „Independence Belge" („Das unabhängige Belgien") in Brüssel schreibt:

„Der Mittelstand in Oesterreich ist am härtesten von der traurigen ökonomischen Lage betroffen worden. Die Saläre sind ungefähr verzehnfacht worden, aber dagegen ist die Kaufkraft der Krone auf 1/100 des Vorkriegswertes herabgesunken. Das Verhältnis wäre dasselbe, wenn man das Salär eines amerikanischen Angestellten von 30 Dollars auf 3 Dollars reduzierte.

„Die politische Sachlage in Wien ist beklagenswert, aber die ökonomische noch viel schlimmer. Dabei wird es täglich schlechter, ohne daß man voraussagen könnte, wann es besser werden dürfte.

„Die Krone ist so entwertet, daß man davon 50 für 1 Franc bekommt. Trotzdem sollte man nicht denken, daß derjenige, welcher aus dem Auslande fremdes Geld mitbringt, in Oesterreich ein Eldorado findet. Allerdings wird er imstande sein, sich leichter fortzubringen, als der Einheimische; aber die Preise sind so hoch gestiegen, daß sie in keinem Verhältnis zum Fallen der Krone stehen.

„Eine im April veröffentlichte, offiziell verbürgte Tabelle zeigt, wie die Preise für die notwendigsten Artikel gestiegen sind. Mehl, welches im Juli 1914 44 Heller kostete, wird jetzt zum Preise von 85 Kronen verkauft; Brot ist von 32 Heller bis zu 38 Kronen gestiegen, Zucker von 84 Heller auf 195 Kronen; Fett von 1.90 bis 350 Kronen.

„Was Kleider anbetrifft, so sind Männeranzüge von 60 Kronen bis 18,000 im Preise gestiegen; für ein Hemd, welches in 1914 5 Kronen kostete, werden jetzt 975 Kronen verlangt. Kragen sind von 60 Heller auf 85 Kronen, Schuhe von 16 Kronen auf 1800 und Hüte von 10 Kronen auf 1200 gestiegen.

„Durchschnittlich genommen, sind die Kosten für den Lebensunterhalt seit 1914 für Beleuchtung und Heizung um zweiundfünfzigmal höher, für Eßmittel hundertundneunzehnmal und für Kleider hundertzweiundsiebzigmal höher.

„Ein weiter Abgrund trennt den Besiegten vom Besieger!"

Kokain in Italien.

Der römische Korrespondent des „London Observer" berichtet:

„Ein richtiger Feldzug ist gegen das Ueberhandnehmen der Kokaingewohnheit in Italien eingeleitet worden. Der Gebrauch des Giftes zur Fröhnung eines Lasters war vor drei oder vier Jahren in Italien ganz unbekannt.

„Seit dem Abschluß des Waffenstillstandes hat das Kokain sein Werk des Verderbens in allen großen Städten in erschreckender Weise gefördert. Die Polizei hat die Ausrottung des Uebels mit Energie begonnen und geht strenge gegen die Verkäufer des Giftes für Lasterzwecke vor.

„Es war aber auch die höchste Zeit, daß man einschritt.

„Bis vor einer Woche konnte man des Nachts keine der Hauptstraßen Roms passieren, ohne daß man von verwahrlosten Gestalten angerempelt worden wäre, welche das gefährliche Gift zum Verkaufe anboten. Selbst in Cafés und auf Vergnügungsplätzen wurde mit mehr oder weniger Geheimtuerei Kokain oder wie sie es in Rom nennen: „Coco" feilgeboten. Auch mehrere chemische Fabriken, die bis jetzt einen guten Ruf genossen hatten, sind in der Ausübung des schändlichen Handels betroffen worden.

Die Lynchstatistik für 1921. — Nach einer von dem „Tuskogee Normal and Industrial Institute" veröffentlichten Aufstellung sind in den ersten 6 Monaten 1921 nicht weniger als 36 Lynchmorde in den Ver. Staaten begangen worden. Das sind 24 (!) mehr als im gleichen Zeitraum von 1920 und 7 mehr als in der ersten Hälfte von 1919. Nur 2 der Ermordeten waren Weiße, unter den 34 Farbigen befanden sich 2 Frauen. 11 Opfer wurden wegen angeblicher Notzucht gelyncht. Auf die einzelnen Staaten verteilen sich die Morde folgendermaßen: Mississippi 10 (!); Georgia 9 (!); Arkansas und Florida je 4; Louisiana und North Carolina je 2; Alabama, Kentucky, Missouri, South Carolina und Tennessee je 1. — Der Süden darf auf diese Beweise der Zivilisation stolz sein.

* * *

Was im Kino möglich ist. — Der Blick des Kinopublikums ist allmählich immer geschulter geworden, und die Besucher beobachten jetzt Fehler und Verstöße, die ihnen früher nicht weiter auffielen. Gelegentlich zu solchen Beobachtungen bieten besonders die amerikanischen Filme, die ja jetzt auch bei uns mehr gespielt werden, in hohem Maße, und allerlei Amüsantes in dieser Hinsicht plaudert ein eifriger Kinobesucher in einem Londoner Blatt aus. „Wenn ein Mönch in einem Film aus dem 12. Jahrhundert in seiner Zelle das elektrische Licht anknipst oder in einem historischen Film aus der gleichen Zeit lange vor Gutenberg aus einem gedruckten Buch vorlesen wird, so sind das Dinge, die einem schon auffallen. Nicht so beobachtet wird es aber, wenn ein Mann „zwölf Jahre später" in demselben Hut und Mantel auftritt, den er vorher getragen oder wenn der Held in einem wasserdichten Anzug ein paar Kilometer weit schwimmt, sich dann beim Anlandgehen schüttelt und vollkommen trocken ist. Solche Fehler sind im amerikanischen Film an der Tagesordnung. Entschuldbarer sind Verstöße wie der, daß man z. B. an den Armen einer Haremskönigin des mittelalterlichen Bagdad genau die Narben erkennen kann, die die Impfblattern zurückließen. Bekanntlich ist die Pockenimpfung eine moderne Errungenschaft, die auch heute noch nicht im orientalischen Harem verbreitet ist. Andere Dinge, die ich in der letzten Zeit feststellte und die nur im Kino möglich sind, wären etwa die folgenden? Im Film fahren Droschkenkutscher ganz ruhig fort, ohne für die Fahrt bezahlt zu sein. Damen in Krinolinen stricken Sportsweaters, die erst die neueste Mode aufgebracht hat; ein Herzog bewohnt in Amerika genau den Prachtraum, den er kurz vorher in einem Pariser Hotel innehatte; in einer Londoner Teestube wird mit einem silbernen Geschirr serviert, das dann später im Boudoir einer eleganten Dame eine Rolle spielt. Man muß nur auf solche Dinge im Film aufpassen, dann kann man sich auf eigene Faust ganz gut amüsieren."

* * *

Die praktische Ehe. — Auch die Ehe ist ein Geschäftsunternehmen, und die beiden Eheleute werden nur dann in ihrem Eheleben Erfolg haben, wenn sie zueinander die Stellung einnehmen, die die beiden Teilhaber eines Geschäfts zueinander haben. Mit dieser etwas nüchternen Weisheit tritt eine praktische Engländerin auf den Plan. Sie meint, daß ein Ehepaar ganz so auf den gemeinsamen Vorteil bedacht sein muß, wie zwei Leute, die zusammen ein Geschäft leiten. Dies ist aber vielfach in der modernen Ehe nicht der Fall. „Der Mann macht aus seiner Frau entweder eine Sklavin oder eine Puppe. Er selbst gibt sich entweder als Herr oder als Held, und da das Herren- und Sklaventum immer ungebräuchlicher wird, so bleibt ihm meistens nur die Heldenrolle übrig, indem er die ganze Last der ehelichen Finanzwirtschaft auf seine Schulter nimmt. Er gibt seiner Frau ein anständiges Monatsgeld und ein noch anständigeres Toilettengeld und glaubt damit die Berechtigung erkauft zu haben, sie von seinem eigentlichen Geschäft völlig fernzuhalten. Sie aber lebt, da sie die wirklichen Verhältnisse ihres Mannes nicht übersehen kann, in den Tag hinein und ist so im Daseinskampf nicht seine Gefährtin, sondern nicht selten seine unbewußte Feindin, die ihm seine Geschäftslage erschwert. Wie viele Geschäftskrachs könnten vermieden werden, wenn die Frau gewußt hätte, wie schlecht es um ihren Mann stand! Wie gern hätte sie auf allen Luxus verzichtet, wenn sie gewußt hätte, daß sie ihn damit retten kann. Der Mann, der seine Frau als wirklichen „Teilhaber" betrachtet und sie in seine ganze Situation einweiht, wird in ihr in den meisten Fällen einen tapferen Helfershelfer und nützlichen Berater finden. Andererseits aber muß sich der Mann auch um die „Geschäfte" der Frau kümmern. Er darf der Haushaltung, die heutzutage auch ein schwieriges Unternehmen ist, nicht ahnungslos gegenüberstehen, muß wissen, was die Dinge kosten und mit welchen Schwierigkeiten seine Frau in der Führung des Haushaltes zu kämpfen hat. Sind so beide genau unterrichtet über die finanzielle und geschäftliche Grundlage ihrer Ehe, dann schließt sie das gemeinsame Interesse eng und enger zu sammen, und viel Unglück würde in Ehen vermieden werden, wenn die Frau mehr Kenntnis von Geldsachen und Geschäftsführung, der Mann mehr Verständnis für Haushaltungsdinge hätte."

Erdachtes und Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Lebensspruch.

Kaltbedacht und heiß getan,
Stets gestiefelt auf dem Plan,
Gut gebrüllt und brav gerauft,
Niemals hinterdrein geschnauft
Und am Gestern festgeklebt —
Heiß ich: mannhaft schön gelebt!

Ernst Freiherr von Wolzogen.

Zukunftsmusik.

Diplomatische Streitigkeiten mit fremden Regierungen sind in allernächster Zeit zu erwarten und wieder ist das Volstead-Gesetz die Wurzel des Uebels. Es werden energische Proteste fremder Regierungen im Staatsdepartement erwartet, wenn die ausgesprochene Absicht der Regierung, das Volstead-Gesetz auch gegen fremde Schiffe durchzuführen, demnächst ausgeführt werden sollte. Alle fremden Schiffe, welche Spirituosen am Boden haben, können beschlagnahmt werden, wenn sie in die Territorial-Gewässer der Ver. Staaten kommen.

Generalanwalt Daugherty erklärt, daß ihm nichts übrig bleibe, als den Bestimmungen des Volstead-Gesetzes entsprechend vorzugehen. Wie das Gesetz jetzt lautet, wird es fremden Schiffen verboten, mit Spirituosen an Bord amerikanische Häfen anzulaufen, wenn sie nach anderen Ländern fahren; nicht einmal das Einnehmen von Kohlen ist ihnen unter diesen Umständen gestattet.

— Die bekannte nationale Wochenschrift „Nation" erhebt gegen die „American Legion" die Anklage, daß unter ihren 500,000 Mitgliedern kaum ein Zehntel statutengemäß aufnahmeberechtigt sei und daß diese Vereinigung längst nicht mehr die Veteranen des letzten Krieges repräsentiere, jedoch in deren Namen sich anmaße, öffentlichen Beamten Befehle zu erteilen. — Bis jetzt, fügt dieses Blatt hinzu, hätten wir drei Regierungszweige nach Vorschrift unserer Konstitution gehabt, — legislativ, exekutiv, und juristisch, — nun wäre diese „American Legion" als vierter Regierungszweig hinzugekommen.

— So weit die „Nation". — Im Allgemeinen hat sie recht — in einem aber irrt sie sich. Die „American Legion" ist nicht als vierter, sondern als fünfter Regierungszweig zu betrachten, denn ehe diese Vereinigung so recht in Tätigkeit getreten, war der vierte Regierungszweig bereits durch die Prohibitionisten ins Leben gerufen und mit Machtbefugnissen ausgestattet worden.

— Die Chinesen wollen ihren Kaiser wieder! Es ist von einer großen Anzahl einflußreicher Leute dort eine dieses Endziel verfolgende Bewegung in die Wege geleitet worden und General Chana-Tsi-Lin, der Gouverneur der Mandschurei, ist der Führer derselben. — Das Ausland wird sich wohl wenig daran kehren, falls die Söhne des himmlischen Reiches den alten Drachenthron wieder aus der Rumpelkammer hervorholen und nach Abstaubung den jungen Er.... wieder als Kaiser darauf setzen wollen. — Zu sagen wird er ja doch nichts haben, da die Regierungsgeschäfte nach wie vor, von anderen Leuten besorgt werden — und dem Mikado von Japan dürfte diese Aenderung auch willkommen sein. — Es wohnt sich nicht gut neben einer Republik.

— Die Groß-Berliner Barbiere haben beschlossen, nachdem sie ihren Angestellten Lohnzugeständnisse bis zu 20 v. H. gemacht haben, auch die Preise für die Bedienung zu erhöhen. Rasieren kostet danach 1.25 Mark, Haarschneiden 4 Mark. Der Preis für die Damenfrisur ist auf 4 Mark, für Damenkopfwäsche mit Frisur auf mindestens 8.50 Mark festgesetzt.

— Wenn man das so nach unserem Geld berechnet, kommt es einem vor, als ob wir hier denn doch etwas mehr für diese Verschönerungsprozeduren bezahlen müssen. — Wir möchten daher unseren Barbieren, die etwa Auswanderungsgelüste haben sollten, zurufen, „bleibt im Lande und nähret Euch redlich weiter."

— Das Philadelphier Polizeidepartement macht gegenwärtig Versuche mit einem nicht-giftigem Gase, mittelst dessen ein „Mob" in ganz geringer Zeit restlos betäubt und entwaffnet werden kann. Ein Versuch an einem Haufen von 500 Männern war ein vollkommener Erfolg. Nun will der Chef unseres Geheimdienstes auch hier damit Versuche machen. — Wenn nur nicht ein Bumerang aus der Geschichte wird, indem das Verbrechergesindel sich diese Erfindung gleichfalls zu nutzen macht.

Splitter.

Von Herzen glücklich zu sein im Kleinen,
Will mir fürwahr als ein Großes erscheinen.

*

Die Optimisten leiden, ohne zu klagen; die Pessimisten klagen, ohne zu leiden.

*

Mancher macht wohltätige Stiftungen für Geschlechter, die noch nicht geboren sind, und läßt seine Nachbarn verhungern.

*

Zum Unglücklichsein hat Jeder Ursache; wohl dem, der keine Zeit dazu hat.

Kathederblüten.

— Als der Senat Sokrates die Anklage, er verführe die Jugend, ins Gesicht schleuderte, erhob sich dieser würdevoll und sagte — — „Meier, ich verbitte mir jetzt ganz entschieden Ihr ewiges Gekrabbel dahinten."

— Professor Ambros: Nun, Herr Kollega, was sagen Sie zu dem Erfolge meines Buches über die Atmungsorgane der Maikäfer?

Professor Rainer: Kolossal, Herr Kollega, ich habe mir's gleich gedacht, Sie werden noch Ihre Unsterblichkeit erleben.

Moderne Ehen.

Den modernen Eheleuten
Fällt das Joch gar bald zur Last.
Lange will man's nicht erleiden
Und man trennt sich voller Hast.
Wer noch etwas von den Freuden
Dieser Welt genießen kann,
Läßt sich einfach wieder scheiden
Und fängt neu von vorne an.
Wenn man leben will in Frieden,
Lebt man besser ganz allein,
Schöner ist es, gut geschieden,
Als nur schlecht beweibt zu sein.
Und auch die von ihm Gemied'ne
Hat den Vorteil bald erkannt.
Freier lebt sich's als Geschied'ne,
Dann erst ist sie int'ressant.

(Für die „Abendpost".)

Von der Warte am Rhein.

Auf dem Erbeskopf. — Bei Erdbeerbowle und Gesang. — Hüttgeswasen, Morbach und Simmern. — Lieselotte und die Pfalzverwüster. — Unsere Besatzung. — Der neue Reichskommissär. — Vorläufig noch preußisch. — Die deutsche Flagge. — In der Fremdenlegion. — Die Minister a. D. — Der japanische Kronprinz.

Coblenz, 29. Juni 1921.

Neulich besuchten mich zwei alte Freunde, von denen der eine, ein Deutsch-Amerikaner, gerade aus dem Dollarlande eingetroffen war. Vom Hundsrück stammend, war er herübergekommen, um seine alte waldreiche Heimat wiederzusehen, die er zuletzt vor zehn Jahren besucht hatte, und nun lud er mich ein, mit ihm und seinem Begleiter, einem Landsmann von der Mosel, einen Ausflug auf den Eberskopf zu machen, den höchsten Gipfel der Rheinprovinz, auf dem Hunsrück, zwischen Rhein und Mosel im prächtigen Hochwald gelegen. Ich bin vor etwa zehn Jahren das letzte Mal dort gewesen und ich rechne meine damalige Fahrt in fröhlicher Gesellschaft zu meinen schönsten Erinnerungen. Da die Reise auf den Erbeskopf teils mit der Bahn, teils zu Wagen unternommen werden sollte, und daher an unsere Beine keine besonderen Ansprüche gestellt wurden, so waren wir bald handelseinig, und vom herrlichsten Wetter begünstigt, traten wir die Fahrt an. Mit Lebensmitteln wohl versehen, ging es zunächst mit dem Dampfer nach Boppard und von dort mit der Hunsrückbahn die steile Höhe hinan über das alte Städtchen Simmern, wo die Franzosen im Jahre 1689 eklig gehaust haben, als sie die Pfalz verwüsteten, nach Morbach, wo ich mehrmals in der Sommerfrische geweilt habe. Es war dort gerade Viehmarkt, aber während früher dort eine frischmelkende Kuh schon zu 100 Talern verkauft wurde, kostet sie heute das zehnfache. Das Geschäft liegt ganz in den Händen der jüdischen Viehhändler, deren Reichsgenossenschaft durch Lieferungen an das Reich viele Millionen verdient hat, wie in den Zeitungen berichtet wird. Im offenen Landauer ging es nun nach der weithin bekannten Sommerfrische Hüttgeswasen, wo das Mittagmahl eingenommen wurde. Es ist der höchste bewohnte Ort der Rheinprovinz, rings von Hochwald umgeben. Wir hatten im Kriegsrat beschlossen, auf dem Erbeskopf eine Erdbeerbowle zu trinken, und mit dem Nötigen versehen, fuhren wir nun am Nachmittag los und erreichten unser Ziel nach kurzer Fahrt durch den schattigen Wald. Ein Rudel Hirsche kreuzte ohne Scheu mit hochgehobenen Geweihen unseren Weg, was mich in Erstaunen versetzte, da nach der Aeußerung eines Försters der Wildstand wie auch in anderen Gegenden durch Wilderer und andere unberechtigte Jäger sehr vermindert sei. Auf der abgeholzten Fläche des Erbeskopf befindet sich ein Aussichtsturm, den wir aber unbehelligt ließen, weil gerade eine Schar jugendlicher Wandervögel ihn bestiegen hatten und oben mit Zupfgeigen und Banjos ein Konzert veranstalteten. Mir fiel als Sachverständiger das Brauen der Bowle zu, während meine beiden Genossen die mitgebrachten belegten Brötchen auspackten und auf einem schneeweißen Tischtuch ausbreiteten. Und nun wurde mit den Gläsern angestoßen und sie auf Deutschlands Wohl geleert, und dann trat eine Weile feierliche Stille ein, während wir mit gutem Appetit unsere Atzung verzehrten. Die Wandervögel waren inzwischen abmarschiert, und auf den Vorschlag unseres überseeischen Freundes sangen wir mehrstimmig dann alsbald, „Wer hat dich, du schöner Wald". Auch das herrliche Mosellied kam daran, in das auch ein inzwischen eingetroffener und von uns als Gast geladener Forstmann mit dem Glase in der Hand sangeskundig einstimmte. Und da, wie bei der biblischen Speisung der Juden durch Jesus, noch eine Anzahl Butterbrote übrig geblieben waren, so gaben wir sie mit einem Glase Bowle zwei Kindern, die im nahen Gehölz Abfallholz sammelten, was einmal in der Woche den armen Anwohnern gestattet ist.

Mein Freund von drüben erinnerte mich an ein Picknick, das wir einst in der Sierra in Süd-Californien, nahe dem verkrachten Hotel Buena Vista, Bahnstation San Fernando, veranstaltet hatten, wobei uns bei einer Hitze von 96 Grad Fahrenheit die Fliegen unser Mahl streitig machten und wir in dem einst prächtigen, aber später verkommenen Gasthaus von den Wanzen Nachts jämmerlich zerbissen wurden. Die untergehende Sonne lugte nur noch durch das Blätterdach der Bäume, als wir die Rückfahrt antraten. Von Morbach brachte uns der Zug nach Simmern, wo wir übernachteten. Im „Lamm" waren noch viele Gäste, darunter auch, an einem besonderen Stammtisch: die Honoratioren. In Simmern ist noch ein Schloß des alten pfälzischen Fürstengeschlechts, aus dem Lieselotte stammte, die mit einem lüderlichen Bruder des ebenso lüderlichen Königs Ludwig XIV. von Frankreich verheiratet wurde. Sie hat über ihre Erlebnisse als Gattin dieses Wüstlings eine Menge Briefe geschrieben, die sehr lehrreich sind und in Buchform erschienen. Lieselottes Heirat diente Ludwig zum Anlaß, Anspruch auf das pfälzische Land zu erheben und das unglückliche Volk und Land zu brandschatzen. Ueber 10,000 Pfälzer wanderten deshalb blutarm nach England aus, von denen ein Teil nach den damaligen englischen Kolonien in Amerika, hauptsächlich Pennsylvania, geschickt, die übrigen in Irland angesiedelt wurden. Daher kommt es, daß noch viele Irländer deutsche Namen haben, wie Stark, Leonard u.s.w. oder englisierte: wie Snyder, Louterback, Miller, Bucklin, die als deutschen Ursprungs, wie auch die englischer Herkunft, leicht zu erkennen sind.

Es war eine hübsche Fahrt und nun bin ich wieder in meinem stillen Heim und sinne auf neue Wanderungen. Alle Welt ist ja jetzt auf den Beinen, und wer es irgend machen kann entrinnt dem ewigen Einerlei des Alltags und geht auf Reisen.

Gestern war ein trauriger Erinnerungstag an die Ursache des Weltkriegs. Am 28. Juni 1914 wurden der österreichische Tronfolger und Gattin von serbischen Meuchelmördern erschossen und am 1. August schon begannen die blutigen Kämpfe, die Europa in ein großes Leichenfeld verwandelten. Die apokalyptischen Reiter jagten über die Erde dahin, wie es in der Bibel heißt: „Auf dem Pferde saß der Tod und die Hölle zog hinter ihm her, und es war ihm Gewalt gegeben über die Erde, nach allen vier Richtungen sie zu zerstampfen (Offenb. 6,8).

Von Washington kommt die Nachricht, daß die amerikanische Besatzung im besetzten Gebiet von 12,000 auf 7500 Mann herabgesetzt werden soll, und zwar vom 1. Oktober ab. Damit würden die Einquartierungslasten und Kosten sehr vermindert werden, aber die abgehenden Truppen werden durch neue zahlreiche Mitglieder der hohen Kommissionen ersetzt, die besonders aus Frankreich fortwährend eintreffen. Auch bei uns ist wieder ein Zimmer für die Einquartierung beschlagnahmt worden, und leider gerade mein Arbeitszimmer mit Balkon und herrlichem Blick über den Rhein.

An Stelle des vom Amt zurückgetretenen Reichskommissars für das Rheinland, v. Starck, ist ein Fürst v. Hatzfeld-Wildenburg ernannt worden, Rheinländer und im Rheingau begütert. Man hofft in Berlin, daß der Fürst, ein Verwandter des Plebiszitkommissars Fürst Hatzfeld in Oberschlesien und Sohn des früheren deutschen Botschafters in London, bei den verbündeten Behörden in Coblenz besser abschneiden wird als sein Vorgänger. Die in der Rheinprovinz vertretenen Parteien haben neulich in Königswinter durch ihre Vertreter einen wichtigen Beschluß fassen lassen. Sie sind übereingekommen, vorerst von dem in Artikel 18 der Reichsverfassung gewährten Recht, im August über die Neu- und Umbildung von Ländern abzustimmen, für die Dauer eines Jahres keinen Gebrauch zu machen und zwar aus außerpolitischen Gründen. So werden die Bewohner der Rheinprovinz also vorläufig noch Preußen bleiben, wenn, was vielfach befürchtet wird, die Franzosen das linke Rheinufer mittlerweile nicht, wie sie es so gern möchten, annektieren. Die wirtschaftliche Durchdringung setzen sie leider mit Erfolg fort, auch im amerikanischen besetzten Gebiet.

Auf den Rhein- und Moselschiffen weht die schwarz-weiß-rote Flagge, die ja auch auf der Handelsflotte weiter geführt wird, mit der reichsgesetzlichen Bestimmung, daß die neuen Reichsfarben, schwarz-rot-gold, in der Eckführung der Flaggen in Geltung bleiben. Das Gesuch der bürgerlichen Parteien, letztere Verfügung auszuschalten, wurde von den Sozialisten mit Hilfe einer Anzahl Ueberläufer aus der demokratischen und Zentrumspartei im Reichstag niedergestimmt.

Den Lesern ist wohl bekannt, daß es immer noch Deutsche gibt, die sich für die französische Fremdenlegion anwerben lassen, in der sie geistig und körperlich zugrunde gehen. Einer dieser schamlosen Burschen, Henn mit Namen, dem der mörderische Dienst und die schlechte Behandlung nicht mehr gefiel und der mit zwei anderen Deutschen ausriß, wurde kürzlich wegen Fahnenflucht und Anstiftung dazu vom französischen Kriegsgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus und seine beiden Kameraden zu 7 bezw. 5 Jahren Zuchthausstrafe verurteilt. Diese harten Urteile werden nicht abschreckend wirken, wie die Erfahrung lehrt, und man kann für die davon Betroffenen kein Mitleid empfinden.

Da ist der Räuberhauptmann und Raubmörder Hölz, der neulich in Berlin zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, doch verhältnismäßig viel besser abgekommen, und man kann darauf wetten, daß dieses Scheusal sehr bald wieder auf dem beliebten Gnadenwege seine Freiheit erlangen wird. Hölz hatte während der Gerichtsverhandlungen den Vorsitzenden des Gerichts in der gemeinsten Weise beschimpft, ohne daß der Richter gegen ihn einschritt. Und diesen Schurken, der mit seiner Bande durch Raub und Brandstiftung Millionen von Wert und ein Menschenleben vernichtet hat, haben die offenbar eingeschüchterten Geschworenen, die nach deutschem Recht das Urteil fällen, vor dem reichlich verdienten Tod gerettet.

Ein Wahrspruch im Sinne der Majestätsbeleidigung, der erste dieser Art seit der Revolution, wurde in Cöln gegen den Redakteur des Kommunistenblattes „Soziale Republik", Wolfgang Bartels, erlassen, wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Ebert und der Minister Hänisch und Severing, durch zwei Aufsätze: „Aus Eberts Küche" und „Lumpengalerie". Das Urteil lautet auf drei Monate Gefängnis, die Bartels aber auf dem Gnadenwege erlassen werden sollen.

Die Herren Hänisch und Severing sind als Minister inzwischen in der Versenkung verschwunden, aber nach dem neuen Pensionsgesetz ist ihnen ein auskömmliches Einkommen gesichert, wie deren unzähligen Kollegen, die die Republik schon verbraucht hat. Pensionsberechtigt sind Minister, die mindestens zwei Jahre amtierten oder 10 Jahre im Reichsdienst standen. Auf eine Anfrage erklärte der Vertreter der Regierung, daß auch eine anderweitige Beschäftigungszeit angerechnet werden könne. Eine Zeitung bemerkt dazu treffend: Für alle, die Minister waren, es sind oder noch werden, eröffnet sich eine fröhliche Aussicht, auf eine ruhige, sorgenfreie Altersversorgung. Zwar der Reichsfinanzminister wird wieder einmal „auf Sparsamkeit dringen", aber — bei den andern. Es kommt bei unserm Riesendefizit auf mehr oder weniger doch nicht an. Ob wohl der bekannten unabhängigen Frau Kultusminister a. D. in Braunschweig auch ihre „Beschäftigungszeit" angerechnet werden würde?

Diese Dame betrieb nämlich, ehe sie ihr Amt antrat, ein Geschäft, dessen Art die Leser erraten wollen.

Große Heiterkeit erregte die Rede, die der japanische Kronprinz bei seinem Besuch in Metz in Erwiderung einer Ansprache des französischen Marschalls Petain hielt:

„Er freue sich, die Festung zu besuchen, der die deutsche Militärmacht mit höchster Kunst ihr brutales Siegel aufgedrückt habe. Hier sei die Materie, die man für überlegen gehalten habe, ohne Schwertstreich durch die Macht des Geistes überwunden worden."

„Ohne Schwertstreich durch die Macht des Geistes," nachdem Metz infolge der Revolution geräumt worden war! Das genügt. Jedes weitere Wort ist überflüssig.

August Böcklin.

Italienischer Brief.

Von Dalmo Carnevali.

(Copyright 1920 by the Abendpost Co.) Chicago.)

Rom, Ende Juni 1921.

Auf Grund des gemeinsamen Interesses, das die Schweiz mit Italien verbindet, wird sie alle Unternehmungen unterstützen, die einen Ausbau des oberitalienischen Binnenschiffahrtsnetzes und seinen Anschluß an die schweizer Eisenbahnen zum Ziele haben. Nach dem bisherigen Stande läßt sich als einziges Projekt allerdings erst das der Verbindung des Lago-Maggiore mit den Binnenschiffahrtswegen Mailands und eventuell auch Turins und Genuas unter Wahrung der in den Akten des Wiener Kongresses festgelegten internationalen Rechte erkennen. Die Schweiz begrüßt in der Folge auch eine Verbindung zwischen Mailand und den Comersee und wird entsprechend handeln.

In Mailand möchte man zunächst den Kanal Mailand-Venedig mit dem Comersee verbinden und dann später, in aller Bequemlichkeit und wenn die Mittel einmal reichen, das heißt also wer weiß wann, auch die Verbindung mit dem Lago Maggiore herstellen. Mailand hat ja von jeher immer die Linie über den Splügen bevorzugt und es hat ja auch ein Recht dazu und ein Interesse daran. Daher will man jetzt in Mailand auch vor allem einmal die Strecke Mailand-Comersee ausbauen, um einen Grund mehr für das Splügenprojekt zu haben.

Aber in der Wirtschaftspolitik, überhaupt in der gegenwärtigen Zeit, ist ein Sperling in der Hand auch besser als eine Taube auf dem Dach. Zum Lago Maggiore führen auch zwei große Alpenpässe, der Gotthardt und der Simplon, die für den Verkehr zum Jura und zum Bodensee vollständig genügen würden.

Der Splügen, der speziell für den Handel mit dem Bodensee in Frage käme, würde eine direkte und gefährliche Konkurrenz für den Brenner bilden und hätte nicht einmal einen genügend starken Verkehr, um die großen Kapitalien, die zum Bau erforderlich wären, zu verzinsen. Wer die heutige Lage der Schweiz kennt, der weiß genau, daß sie noch für Jahre hinaus nicht daran denkt, den Bau eines neuen Verkehrswegs über die Alpen zu unterstützen.

In der gegenwärtigen Zeit, in der sich wieder die großen europäischen Verkehrslinien herausbilden, wäre es natürlich, wenn Italien und die Schweiz das Kanalnetz zunächst mit dem See verbänden, zu dem schon zwei große Pässe führen, also zum Lago Maggiore und den Bau des Kanals zum Comersee inzwischen für später zurückstellen.

Das Splügenprojekt sollte man überhaupt so lange zurückstellen, bis Italiens wichtigster Hafen, Genua, und die in Betracht kommenden Bahnlinien soweit ausgebaut sind, daß sie auch einen beträchtlichen Teil des Handels Süddeutschlands zu bewältigen im Stande sind.

Leset die „Sonntagpost".

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Gattin und Mutter

Margarete E. Muench

am 19. Juli im Alter von 66 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 23. Juli, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1840 Cornelia Str., nach dem Rosehill-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Muench, Gatte. Mathias Lindner, William Lindner, John Muench, Margarete Konba, Tillie Ginter, Anna Haß, Clara Thompson, Helen Lueder, Kinder; nebst Schwiegerkindern, Enkeln und Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwester

Minna Kischel, geb. Krueger,

im Alter von 65 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 22. Juli, 1 Uhr nachm., vom Hause ihrer Tochter Frau George Hamer, 174 New Str., Blue Island, Ill., nach dem Waldheim-Friedhof, Forest Park, Ill. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau George Hamer und Otto A. Kischel, Kinder. **Frau Chas. Gerlach, Eugene E. und August E. Krueger,** Geschwister.

Um Näheres rufe man Blue Island 496 M auf. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Louis Daal

entschlafen ist. Beerdigung am Freitag, den 22. Juli, 9:30 vorm., vom Trauerhause, 3847 Osgood Str., nach der St. Josephs-Kirche, wo Requiem Hochmesse zelebriert wird, von da nach dem St. Josephs-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julia Daal, Gattin. John, Julius, Albert, Leo, Louis und Anna Steiner, Kinder. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn und unser lieber Bruder

Emil E. Nehls

selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigungsanzeige später. Die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Nehls, Mutter. **Emma L. Zillgitt,** Schwester. **Charles und Richard,** Brüder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Selma Graß, geb. Vater,

Mutter der verstorb. Frau C. F. Kline, im Alter von 65 Jahren am 20. Juli zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Beerdigung am Samstag, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 443 W. 81. Str., nach Mt. Greenwood. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Josias Graß, Gatte. **Frau W. B. Smith, Josias Graß jr., Frau J. Abbott, Frau E. Dasser, Frau G. Woodruff und Frau L. Hartford,** Kinder. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter

Julia E. Koehn

sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 21. Juli, um 2 Uhr nachm., von der Kapelle 2216 Southport Ave. nach dem Rosehill-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Söhne:

John, George, Fred und Gerald Koehn. dimi

Zur Erinnerung

an unsere liebe Mutter

Elisabeth Lampert,

welche heute vor sieben Jahren gestorben ist.

O, könnt' ich dich noch einmal drücken
An's Herz, o Mutter, lieb und traut,
Noch einmal dir ins Auge blicken
Und lauschen deiner Stimme Laut;
Noch einmal streicheln deine Wangen
Und halten deine liebe Hand,
Wie hat mein Herz an dir gehangen,
Ich bin zu deinem Grab gegangen,
Trost suchend, den ich doch nicht fand.

Gewidmet von den trauernden
Töchtern nebst Angehörigen.

E. Muelhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
ja4samomi*

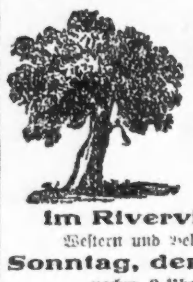
Grab-Denkmäler.
angefertigt nach eigenen Entwürfen, künstlerische Ausführung, in jeder Preislage. Zeichnungen und Kostenanschläge frei. Keine Anzahlung verlangt. — Prof. Josef Rittmeyer, Amerikas leitender Monumental-Architekt u. Bildhauer. 1530 Masonic Temple Bldg., Chicago. tn10frmomi3mt

Old Settlers Piknik
und Sommernachtsfest
veranstaltet von der
Chicago Turngemeinde
am Montag, den 1. August 1921,
in BRANDS PARK
Elston und Belmont Aves.
Versammlungsplatz der Pioniere und Kriegsveteranen Chicagos und Umgegend.
Festrede von Kongreßmann und Turner Fred A. Britten von Illinois.
Preistanz der Alten!
Volksbelustigungen. Preis-Kinderspiele.
Goldene Medaillen für allerhand Auszeichnungen.
Band-Abzeichen mit Jahreszahl für alle alten Ansiedler.
Extra! Goldene Medaille für den Festteilnehmer, der am nächsten die genaue Anzahl der Besucher des Festes erraten kann.
Besonderes Zelt für Kriegsveteranen. — Ballmanns Kapelle. — Erfrischungen und gute Küche. jl17,20,24,27,31

Sommerfest
mit Vorführung deutscher Wandelbilder und Volksbelustigungen
veranstaltet vom
Deutschen Kriegswaisen-Komite
am Donnerstag, den 21. Juli,
2½ Uhr nachmittags und abends, im großen Piknik-Hain des Riverview Park.
Entritt 50 Cents.
somomt

Nordseite Turn-Halle.
820 N. Clark Strasse
C APPEL
Restaurant — Deutsche Küche
Alle Sorten Getränke.
nv6sasonmi*

— Unvorsichtig — Hotelier: „Haben Sie dem Fremden die Rechnung gegeben?" — Kellner: „Jawohl — auf der Treppe!" — Hotelier (entsetzt): „Auf der steilen Treppe?!" Sie unvorsichtiger Mensch!"

Plattdeutsches Volksfest
veranstaltet von der
Großgilde der Ver. St. von N.-A.

im Riverview Park,
Western und Belmont Ave., am
Sonntag, den 7. August,
nachm. 2 Uhr anfangend.
Tickets 35c, an der Kasse 50c, inkl. Wartax.

Konvention der Plattdeutsch. Großgilde
abgehalten am 8., 9. und 10. August, im Riverview Park.
Dienstag Abend: Großer Kommers für alle Mitglieder der Plattdeutschen Gilden.
jl17,20ag6

Aus Vereinskreisen.

Die „Bunco Party" des Exzelsior Männerchor zugunsten der hilfsbedürftigen Kinder im alten Vaterlande ist sehr erfolgreich verlaufen, und die Sänger sprechen allen, welche dazu mitgeholfen haben, ihren herzlichsten Dank aus, besonders dem Rheinischen Frauenverein für Ueberlassung vieler schöner Preise. Ein ansehnlicher Ertrag konnte der American Welfare Association for German Children übergeben werden.

Dem Wunsche vieler Mitglieder entsprechend, veranstaltet der Rheinische Verein dieses Jahr ein Basket-Piknik und zwar am 31. Juli im Limits Grove, wozu alle Freunde und Bekannte herzlichst eingeladen sind. Daß es bei den Rheinländern stets lustig zugeht und auch für die besten Erfrischungen gesorgt wird, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Der Preis zur Teilnahme beträgt für Herren $1.00, für Damen 50 Cents die Person, zahlbar im Grove. Getränke frei. Kinder unter 16 Jahre frei. Um den Grove zu erreichen transferiere man nach Crawford Ave. Car und fahre mit dieser nördlich bis zum Ende. Von hier Omnibus zum Grove für 10 Cents hin und zurück, zahlbar im Grove. Kinder unter 1 Jahren frei.

Der Pfälzer Frauenverein von Chicago veranstaltet sein am heutigen Mittwoch im Ashland Grove, Addison Straße und Nord Ashland Grove, Addison Str. und N. Ashland Ave. Das Komite hat für gute Musik, eine tadellose Kegelbahn und sonstige Belustigungen für Jung und Alt gesorgt und an Erfrischungen wird auch kein Mangel sein. Eintritt 20 Cts., Anfang 2 Uhr nachmittags.

Der Douglas Gegenseitige Unterstützungs-Verein, 1. Sektion, veranstaltet sein großes Piknik am kommenden Samstag im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str. Ein tüchtiges Komite ist fleißig an der Arbeit und hat für Kegeln, Spiele und Tanz alle Vorbereitungen getroffen, auch für gute Erfrischungen Sorge getragen. Gelegentlich dieses Festes werden auch Frauen und Männer im Alter von 18 bis 52 Jahren kostenfrei aufgenommen. Anfang 2 Uhr nachmittags; Eintritt 30c.

Konnte sie nicht vergessen.

Verwundet den Mann seiner früheren Frau und erschießt sich.

Stanley Smykla konnte seine Frau, die sich vor fünf Jahren von ihm scheiden ließ und sich später mit Lawrence Kunysz, dem Besitzer des „People's Music Store", Nr. 1817 W. 47. Str., verheiratet hatte, nicht vergessen. Nachdem er verschiedentlich versucht hatte, sie wieder für sich zurückzugewinnen, aber erfolglos gewesen war, kam er gestern mit einem Revolver bewaffnet in den Laden, in dem sich Kunysz allein befand, und verlangte seine Frau zu sehen. Kunysz suchte sofort Deckung hinter dem Verkaufstisch, wurde aber trotzdem von der Kugel, die Smykla abfeuerte, getroffen. Der Verwundete befindet sich im Englewood Hospital. Smykla ergriff nach der Tat die Flucht und wurde von einer Menschenmenge, darunter mehreren Polizisten, die durch die Schüsse angelockt waren, verfolgt. Als Smykla sah, daß ein Entrinnen unmöglich war, blieb er plötzlich stehen und feuerte sich selber eine Kugel in den Schädel. Er war auf der Stelle tot.

Freigelassen.

Harry Preston, Geschäftsteilhaber der Schmuckwarenhändler Preston Brothers in New York, welcher hier in Untersuchungshaft genommen wurde, nachdem er gemeldet hatte, daß man ihm im Sherman Hotel Schmucksachen im Werte von $65,000 gestohlen habe, wurde aus der Haft entlassen, da die Detektives sowohl als auch die Versicherungsbeamten sich weigerten, Anklagen gegen ihn zu erheben.

Taschendiebin.

Eine hübsche blondhaarige Frau, die angibt, Anna O'Hara zu heißen, wurde gestern auf der Hochbahnstation an Randolph und Wells Straße von einem Detektive der Hauptwache verhaftet, als sie angeblich versuchte, einer Frau den Inhalt der Handtasche zu stehlen. Die Polizei hält sie für ungefähr hundert Taschendiebstähle verantwortlich.

Die „höflichen" Banditen.

Die unter dem Namen der „höflichen" Banditen bekannten drei jungen Burschen, welche in letzter Zeit so viele Frauen auf der Südseite beraubt haben, werden sich in Acht nehmen müssen, wenn sie nicht gefaßt werden wollen, denn nicht nur jeder Polizist, sondern auch eigens dazu von den Badestränden abkommandierte Polizistinnen und sogar Detektives in Frauenkleidung sollen auf sie fahnden. Die meisten der Opfer wurden direkt vor den Türen ihrer Häuser überfallen. Frau M. Hartman, 4930 Vincennes Ave., büßte $25 und einen Ring im Werte von $1000 ein, Frau B. Cronin, 5417 Süd May Straße, mußte $10 hergeben, und Frl. Helen Rohn, 1409 Ost 67. Straße, welche schon auf der Treppe zu ihrem Hause war, als die Räuber sie anriefen, verlor ihre Handtasche, in der sich $18 befanden. Frau A. D. Dodge, 204 Ost 55. Straße, wurde an der Ecke der 77. Str. und Jeffery Ave. um $20 beraubt, und Frl. Eva Hawker, 6832 Kimbark Ave., büßte $8 ein.

Von Räubern angeschossen.

Henry Wiles, 2033 Canalport Ave., mußte seinen Versuch, einem Straßenräuber, der ihn an der Ecke der 42. und Rockwell Str. anfiel, Widerstand zu leisten, mit zwei Schußwunden bezahlen, von denen eine ihm möglicherweise das Leben kosten wird. Er hatte eine Dame nach Hause gebracht und befand sich auf dem Rückwege, als ein junger Bursche ihm das bekannte „Hände hoch" zurief und, als Wiles der Aufforderung nicht folgte, sondern auf seinen Angreifer losschlagen wollte, zwei Schüsse auf ihn abgab. Die eine Kugel verwundete Wiles an der linken Hand, die andere drang ihm von der linken Seite aus in den Unterleib.

Polizisten der Süd-Park Behörde trieben gestern eine Versammlung des „Bug Clubs", während der angeblich aufrührerische Reden gehalten wurden, auseinander. Die Beamten mußten von ihren Knüppeln Gebrauch machen, um die Hitzköpfe zu vertreiben.

Sträfling erschossen.

Bei dem Versuche, aus dem Gefängnis in Joliet zu entkommen, ist der Sträfling Waso Ankowicz von einem Wächter erschossen worden. Er war bereits außerhalb der Stockade und wurde von mehreren Beamten verfolgt. Der Wächter Thomas Shaw sah ihn von seinem Turme aus, als er gerade dabei war, vom Rande eines Steinbruchs einen mächtigen Felsblock auf seine Verfolger herabzuwälzen, und schoß auf ihn. Ankowicz war auf der Stelle tot.

Auf der Hochbahn getötet.

Joseph Ott an der neuen Haltestelle von einem Zuge überfahren.

Während er an der neuen Grand Avenue Station der Northwestern-Hochbahn arbeitete, wurde der 53jährige Joseph Ott, Nr. 4430 Wentworth Avenue, ein Zimmermann, von einem Zuge überfahren. Er wurde nach dem Passavant Hospital gebracht, wo er an den Folgen von drei Rippenbrüchen und inneren Verletzungen starb. Augenzeugen des Unfalls erklären, daß der Motorführer des Zuges versuchte, den Zug zum Halten zu bringen, ehe dieser den Mann erfaßte. Ott hatte anscheinend das Herannahen des Zuges nicht bemerkt.

Unaufgeklärt.

Ein rätselhafter Kraftwagenunfall, bei dem zwei Männer lebensgefährlich verletzt wurden, ereignete sich gestern an Ost 61. Straße und Drexel Avenue. J. D. Fitzgibbons, der angeblich in der Nähe von Ost 59. Straße und South Park Avenue wohnt, liegt mit einem Schädelbruch und anderen Verletzungen im Washington Park Hospital, wohin er von einem anderen Mann, der ebenfalls verletzt war, gebracht wurde. Letzterer verschwand, nachdem man seine Verletzungen verbunden hatte, ehe man seinen Namen und seine Adresse ausfindig machen konnte. Fitzgibbons ist derartig verletzt, daß es unmöglich war, irgendwelche Einzelheiten über den Unfall von ihm zu erlangen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Zwei gerettet, einer ertrunken.

Der von dem „Eastland"-Unglück her bekannte Jack Conlin, welcher damals Dutzende von Menschen, die sich auf dem Schiffe befanden, das Leben rettete, hat wieder zwei Ertrinkende aus dem Wasser gezogen. Conlin ging am Seestrande in der Nähe der Schiller Straße spazieren, als er die Hilferufe von Buddie und Sidney Forbes, 1427 Nord Clark Str., welche sich zu weit ins Wasser hinausgewagt hatten, hörte. Rasch entschlossen warf er seine Kleidung ab und eilte den Ertrinkenden zu Hilfe. Diese waren bereits zum zweiten Male gesunken, es gelang Conlin jedoch, sie zu fassen und beide zusammen an das Ufer zu bringen. Dann stürzte er sich sofort wieder ins Wasser und brachte die Leiche von Albin Larson, einem 18 Jahre alten jungen Manne, welcher im selben Hause wie die beiden anderen seine Wohnung hatte, ans Land. Zwei Strandwächter und Conlin arbeiteten über eine Stunde an dem Körper, um zu versuchen, ihn wieder zum Leben zu bringen, mußten aber schließlich ihre Bemühungen aufgeben.

Bei einem Versuche, in der Nähe von Sheridan, Ill., über den Fox River zu schwimmen, ist der 47 Jahre alte Albert J. Erlerston aus Lisbon, Ill., ums Leben gekommen. Er hatte bereits den Fluß durchquert, war aber dadurch so erschöpft worden, daß er dicht am Ufer zu Boden fiel und in dem Wasser, welches dort nicht über einen Fuß tief war, ertrank.

John Reiter

und Frau, Elise, geb. Peth aus Westhofen bei Worms, angeblich auf einer Farm bei Denver ansässig, werden gesucht und mögen sich mit Herrn Henry Durkes, Dallas Center, Iowa, in Verbindung setzen.

* John W. Sampson, der als „Major" Sampson vor 25 und mehr Jahren in der hiesigen Politik eine Rolle spielte, ist in das Irrenhaus zu Dunning gebracht worden.

Leset die „Sonntagpost".

BANKES' The Best COFFEE 35c a lb.
Der allerbeste köstliche frisch geröstete Kaffee
35c
Die allerbeste Creamery Butter — Pfund . 42c
„Home Blend". Derselbe Kaffee, den Wagenverkäufer zu 40c bis 45c verkaufen 30c
BANKES' Kaffee-Läden:

Nordwestseite:	Westseite:
1644 W. Chicago Ave	1510 W. Madison Str.
1373 Milwaukee Ave.	2830 W. Madison Str.
1045 Milwaukee Ave	1836 Blue Island Av
2054 Milwaukee Ave.	1217 S. Halsted Str.
2612 W. North Ave.	1832 S. Halsted Str.
	1818 W. 12. Str.
Nordseite:	3102 W. 22. Str.
406 W. Division Str	**Südseite:**
720 W. North Ave.	4958 S. Ashland Ave.
3244 Lincoln Ave.	3427 S. Halsted Str.
3881 Lincoln Ave.	3032 Wentworth Ave.
3413 N. Clark Str.	

Die „Geheimbücher".

Straßenbahngesellschaften behaupten, es gäbe keine.

Die „Geheimbücher" der Chicagoer Straßenbahngesellschaften, die vielfach in den von der Stadt angestrengten Verfahren gegen die Gesellschaften genannt werden, existieren nach Angabe der Beamten der letzteren nicht. Die Stadt behauptete in Gerichten sowohl wie vor der Staatlichen Handelskommission, die Straßenbahnen hätten zwei Gruppen von Geschäftsbüchern, eine, in die die Behörden und das Volk Einsicht haben könnten, und eine andere, die nur für die Beamten bestimmt sei und genau schildere, einen wie enormen Profit die Gesellschaften einstrichen.

Staatsanwalt Crowe verlangte von L. A. Busby, dem Präsidenten der „Chicago City Railway Co.", daß ihm diese Geheimbücher zugestellt würden, jedoch bedeuteten die beiden Beamten ihm, sie hätten nur ein Buchführungssystem, das im Einklang mit den Vorschriften der Handelskommission und der Staatsgesetze geführt werde. Von dem zweiten Buchführungssystem, von dem die Stadt in ihrer Petition für Wiedereinführung des Fünfcents-Fahrpreises spreche, hätten sie nie etwas gehört.

Bürgermeister Thompson und Sonderanwalt Cleveland hatten verschiedentlich versucht, Einsicht in die Bücher der Gesellschaft zu bekommen. Es heißt, Crowe habe an Hand derselben beweisen wollen, daß die Straßenbahnen einen riesigen „Schmierfonds" aufgebracht hätten, um des Bürgermeisters Verkehrsplan vor der Staatslegislatur zunichte zu machen.

Der vor der Handelskommission schwebenden Petition für einen Fünfcent - Straßenbahnfahrpreis wird demnächst eine weitere für Wiedereinführung des Fünfcents-Hochbahnfahrpreises folgen, wie Cleveland erklärte.

Wahl-Untersuchung.

Richter Righeimer ersucht, daß ihm Beweismaterial gegeben werde.

Alle, die irgendwelches Beweismaterial über irgendwelche Schwindeleien oder Unregelmäßigkeiten haben, die bei den letzten Wahlen vorgekommen sind, mögen sich damit direkt an Countyrichter Frank S. Righeimer, dem die Wahlmaschine von Cook County untersteht, wenden, oder an George F. Lohman, den Kanzleivorsteher der städtischen Wahlbehörde, oder an die Wahlkommissäre selbst. Diese begann vor kurzem mit ihrer Untersuchung, die bereits erstaunliche Fälle von Schwindeleien ans Tageslicht gefördert hat, und die nur dann erfolgreich abgeschlossen werden kann, wenn sie systematisch von der Kommission selbst durchgeführt wird.

In diesem Sinne beantwortete Richter Righeimer ein Schreiben des Anwalts Frederick A. Brown, in dem dieser erklärte, er sei von der Chicagoer Anwaltskammer damit beauftragt worden, eine Untersuchung über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der letzten Richterwahl einzuleiten. Brown kam zum Bureau der Wahlbehörde und verlangte, daß ihm verschiedene Akten ausgehändigt würden. Richter Righeimer erklärte dem Anwalt, daß er nicht nur ihn, sondern alle Personen und Organisationen, die Informationen über ungesetzliche Handlungen seitens der Wähler oder Wahlbeamten hätten, dringend ersuche, dieselben der Behörde zukommen zu lassen, damit die Schuldigen bestraft werden könnten. Er ist der Ansicht, daß die Untersuchung nie erfolgreich sein werde, wenn verschiedene private Untersuchungen eingeleitet würden, da dann Parteilichkeit vorherrschen würde. Eine ganze Anzahl von Briefen mit Angaben über angebliche Unregelmäßigkeiten läuft täglich im Bureau der Wahlbehörde ein.

— So mancher träumt so lange vom Glück, bis er es schließlich — verschläft.

— Die Fremdwörter! — Nathanson hat das Schloß eines herabgekommenen Edelmannes gekauft und zeigt jetzt seiner Frau stolz die ganze Einrichtung. Wie sie in den großen Festsaal kommen, sagt er: „Siehst De, Sarahleben, hier ist der Saal, wo die alten Ritter einst haben gefeiert ihre Orchidee"

Leset die „Sonntagpost".

Geheimnisvolle Geschichte.

Geschäftsmann aus Sharon, Pa., angeblich entführt und für Lösegeld festgehalten.

Sharon, Pa., 20. Juli. Im ganzen westlichen Pennsylvanien sind heute die Behörden bemüht, eine Spur von Thomas D. Randolph, einem angesehenen Geschäftsmann von Sharon aufzufinden, der angeblich am Montag entführt wurde und von seinen Entführern festgehalten wird, um ein Lösegeld von $50,000 von seinen Angehörigen zu erpressen. Randolph soll in einem Brief, den er seiner Gattin zugehen ließ, die sich bei ihren Eltern Herrn und Frau E. B. Vogel in Sharon befindet, sie und seinen Vater, E. B. Randolph in Sharon ersucht haben, das Lösegeld zu beschaffen.

Den Angaben der Polizei zufolge fuhr Randolph heute morgen, nachdem er sich telephonisch mit seiner Gattin unterhalten, mit einem Mann und einer Frau zusammen in einem Automobil von Franklin, Pa., fort. Er soll seiner Gattin mitgeteilt haben, er sei nach Erie unterwegs, wo er einen nach Cleveland bestimmten Dampfer besteigen würde. Seinen Angaben zufolge würde er mit dem Automobil durch Oil City kommen, aber weder dort noch in Erie, Pa., war bei Tagesanbruch das Automobil gesehen worden.

Frau Randolph stellte es in Abrede, daß sie eine telephonische Unterredung mit ihrem Gatten gehabt hätte, der sich angeblich in Franklin befand.

Die Biermedizin.

Binnensteuerkommissär Blair verliert die Geduld und will in den nächsten Tagen die Bestimmungen unterzeichnen.

Washington, 20. Juli. Die Bestimmungen bezüglich der Verabfolgung von Wein und Bier als Arznei werden binnen wenigen Tagen unterzeichnet werden, wenn nicht der Kongreß inzwischen ein Verbot erläßt. So erklärte heute Binnensteuerkommissär Blair. Der Entwurf dieser Bestimmungen liegt bereits auf seinem Schreibtisch und harrt seiner Unterschrift.

Der Kommissär bemerkte, er hätte monatelang diese Entscheidung aufgeschoben, weil ihm von Führern im Senat versichert worden sei, der Senat würde sich sehr schnell bezüglich seiner Stellungnahme zu der Frage der Verabfolgung von Bier und Wein als Arznei schlüssig werden, aber jetzt sei die Entscheidung wieder in weite Ferne gerückt worden, weil der Senat die neue Prohibitionsvorlage zurückgelegt habe. Falls ihm nicht binnen wenigen Tagen die bestimmte Zusicherung einer sofortigen Entscheidung seitens des Kongresses zuginge, führte der Kommissär hinzu, würde es die Pflicht seines Bureaus sein, die Bestimmungen für die Verabfolgung von Wein und Bier als Medizin in Kraft zu setzen.

Totgeglaubter erhält Erbe.

Albert Brinker wird Nachlaß seiner in Chicago verstorbenen Eltern im Betrag von 300,000 erhalten.

Madison, Wis., 20. Juli. Albert Brinker, der in einem hiesigen Zehncentsladen angestellt ist, hat die nötigen Schritte zur Erlangung des sich auf $300,000 belaufenden Nachlasses seiner kürzlich in Chicago verstorbenen Eltern getan.

Brinker, ein Veteran des Weltkrieges, war irrtümlicherweise in der Liste der Kriegsgefallenen aufgeführt gewesen und von seinen Eltern als tot betrauert worden. Erst kürzlich erfuhr er, daß sein Vater, sowie seine Mutter in Chicago gestorben waren und daß das von ihnen hinterlassene Vermögen, da keine Erben vorhanden waren, vom Staat Illinois eingezogen worden war. Brinker war, als er dieses erfuhr, außer Arbeit und suchte hier Beschäftigung, bis es ihm gelang, einen Posten in dem Zehncentsladen zu finden. Sobald er sich genügend Geld erspart hatte, sicherte er sich die Dienste eines Anwalts, um sein Erbe zu erlangen, und er ist nunmehr benachrichtigt worden, daß der Staat Illinois bereit ist, ihm das Geld auszuzahlen. Brinker will jedoch seine hiesige Stellung behalten, bis er tatsächlich in den Besitz seines Vermögens gelangt ist.

Baseball.

Die Resultate der gestrigen Spiele waren wie folgt:

National League.

Chicago 3, Brooklyn 1; Pittsburg 10, New York 1; Boston 3, St. Louis 2; Cincinnati 6, Philadelphia 4.

American League.

Boston 1, Chicago 0; New York 6, Detroit 5; Cleveland 6, Washington 4; St. Louis 5, Philadelphia 4.

Für heute sind die folgenden Spiele anberaumt:

National League.

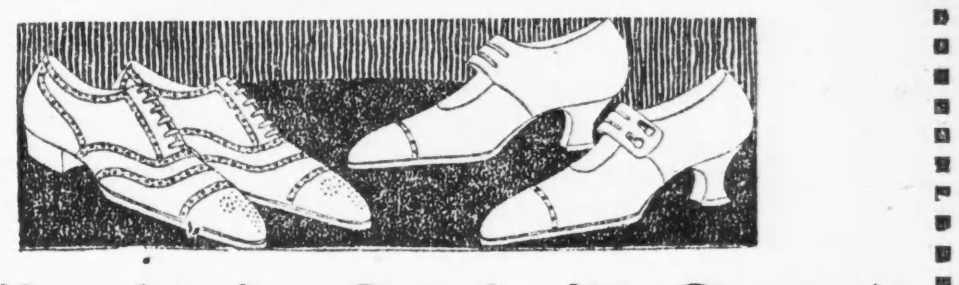
Chicago in Philadelphia (Doppelspiel); Cincinnati in New York; St. Louis in Brooklyn; Pittsburg in Boston.

American League.

Philadelphia in Chicago; Washington in Detroit; Boston in St. Louis; New York in Cleveland.

— In Kenosha, Wis., ist der 77 Jahre alte Klavierhändler John McCune von einem Zuge der Chicago und Northwestern Bahn überfahren und auf der Stelle getötet worden.

Leset die „Sonntagpost".

CARSON PIRIE SCOTT & CO.
— Basement —

Weiße niedrige Schuhe für Damen, Paar $4.95

Vorzügliche niedrige Schuhe aus weißem Nu-Buck. Ein zeitgemäßes Ereignis, welches keine Dame, die für den Sommer Schuhzeug gebraucht, versäumen sollte. Sie kommen gerade in den Fassons, welche augenblicklich in so großer Nachfrage sind — und der Preis ist ein außerordentlich niedriger.

Die weißen Sport-Oxfords haben Leder Saddle Straps, Goodyear Welted Sohlen und militärische Absätze; die weißen Strap Pumps haben Junior Louis Absätze und gesteppte Tips. Bemerkenswert zu $4.95 das Paar.

Basement, nördlich.

Dawes der Sparer.

Will an Regierungsausgaben in diesem Jahre $112,512,628 ersparen.

Teilt das Harding mit.

Die geplanten Ersparnisse in den hauptsächlichsten Regierungsdepartements. — Haus setzt Asphalt auf die Freiliste. — Bundesreservebehörde ersucht Kongreß um Nachprüfung ihrer Tätigkeit. — Senator Watson von Georgia über die guten alten Zeiten des „Mint Julep" und des „Toddy".

(Depesche der Associated Preß.)

Washington, D. C., 20. Juli. Budgetdirektor Dawes hat dem Präsidenten Harding eine Aufstellung zugehen lassen, derzufolge im Verlauf dieses Geschäftsjahrs eine Ersparnis von $112,512,628 bezüglich der Regierungsausgaben durch Verringerung des Beamtenpersonals und durch Verkürzung des Verbrauchs von Material erzielt werden kann.

In diese Summe sind $22,822,113 an Bewilligungen für Bauten mit einbegriffen, deren Ausführung nach der Ansicht von General Dawes auf spätere Zeit aufgeschoben werden kann.

Die Ersparnisse, die General Dawes in den hauptsächlichsten Regierungsdepartements für möglich hält, stellen sich wie folgt: Staatsdepartement $1,171,982; Bundesschatzamt $30,342,119; Kriegsrisiko-Bureau $16,634,523; Kriegsdepartement $10,047,891; Departement des Innern $19,827,191; Ackerbaudepartement $1,687,802; Postdepartement $35,500; Postbetrieb $14,920,421; Handelsdepartement $2,063,383; Arbeitsdepartement $10,660; Justizdepartement $94,300.

Haus stellt Asphalt auf Freiliste.

Mit 123 gegen 36 Stimmen stellte das Repräsentantenhaus als Plenarausschuß gelegentlich der Erörterung der Fordney Tarifvorlage Asphalt auf die Freiliste, während ursprünglich in der Vorlage Einfuhrzölle, die zwischen 50 Cents bis $3 pro Tonne variierten, vorgesehen waren. Den betreffenden Antrag stellte Repräsentant Young, ein Republikaner von Nord Dakota und zu Gunsten des Antrags sprachen außer ihm und den Repräsentanten Dyer von Missouri und Newton von Minnesota, noch andere Republikaner, während Vorsitzer Fordney vom Ausschuß für Mittel und Wege der Einzige war, der für die Beibehaltung der in der Vorlage angesetzten Zölle eintrat, mit der Behauptung, daß diese Zölle einzig und allein vom Asphalttrust bekämpft würden.

Bundesreservebehörde wünscht Nachprüfung ihrer Tätigkeit.

Governor Harding von der Bundesreservebehörde hat mit Zustimmung des Schatzamtssekretärs Mellon den Kongreß um eine Nachprüfung der Tätigkeit der Behörde ersucht und der diesbezügliche Antrag ist vom Vorsitzer McFadden vom Hausausschuß für Bankwesen eingereicht worden. Im Senat beantragte Senator Watson, Demokrat von Georgia, der Präsident solle angewiesen werden, die sämtlichen Mitglieder der Bundesreservebehörde abzusetzen und neue Mitglieder zu ernennen.

Spricht von den „guten alten" Zeiten im Süden.

Senator Watson von Georgia nahm gestern im Senat Gelegenheit, von den guten alten Zeiten des „Mint Julep" zu reden und verurteilte im Laufe seiner Ausführungen sowohl die Wirtschaften, wie auch die Prohibition.

Er versicherte seinen Kollegen, er habe seit seinem 14. Lebensjahr einen systematischen Kampf gegen den „Saloon" geführt, aber sein südliches Blut komme in Wallung, wenn er daran dächte, daß jetzt Prohibition im Lande herrsche.

„Ich habe," sagte er, „nie in meinem Leben in einer Wirtschaft etwas getrunken. Ich habe mich als Mitglied einer Temperenzgesellschaft angeschlossen, aber ich halte weder Reden zu Gunsten der Prohibition noch habe ich oder werde ich je für Prohibition stimmen.

„Ich bin auf einer Plantage aufgewachsen, deren Eigentümer seinen eigenen Pfirsichbrandy, seinen eigenen „Applejack" und sein eigenes Bier herzustellen pflegte. Ich habe niemals Trunkenheit auf Plantagen beobachtet. Der Gentleman im Süden pflegte vor dem Frühstück seinen „Mint Julep", vor dem Mittagessen seinen „Toddy" und ehe er sich zur Ruhe legte, seinen Nachttrunk zu genehmigen.

„Machte der Pfarrer einen Besuch, so hat er meines Wissens nie einen guten Trunk ausgeschlagen. Dieser Trunk schien ihm gut zu tun, schien ihn zu genialisieren."

Sonntagsheilige verlassen Bundeshauptstadt.

Nach einwöchigem Aufenthalt hat heute Dr. Noah W. Cooper, der letzte der Befürworter der „Blauen Gesetze", die sich hier eingefunden hatten, die Bundeshauptstadt verlassen. Sie haben mit ihren Bemühungen keinen Erfolg gehabt, da der Kongreß es ablehnte, sich ernstlich mit den Vorschlägen zur Sonntagsheiligung zu beschäftigen.

Deutsches Kriegswaisenkomite.

Großes Sommerfest mit Vorführung deutscher Wandelbilder.

Ein fleißiges und rühriges Komite hat für das am morgigen Donnerstag um 2:30 nachm. im großen Piknikhain des Riverview Park beginnende Sommerfest ein reichhaltiges Vergnügungsprogramm aufgestellt, sodaß auch diese Veranstaltung des Deutschen Kriegswaisenkomites, dessen Ehrenvorsitzer Senator Medill McCormick ist, wieder ein durchschlagender Erfolg sein wird.

Das musikalische Programm liegt in den Händen der Herren Martin Ballmann, Max Geißler, Adolf Gill, sowie der Damen Lotta Chatroop, Minna Geier und Laura Thiel. Herr L. Reinecke, mit Hilfe der Herren Curt Koehler, Chas. Bauer und Anton Weidra führt die Aufsicht auf dem Tanzpavillon, wo Alt und Jung das Tanzbein fleißig schwingen werden. Um 4 Uhr findet ein großer „Baby Contest" statt, Stimmzettel für 5 Cents das Stück sollten reißenden Absatz finden. Kartenspiele finden unter der Leitung von Frau E. J. Hugo Hemman unter Mithilfe der Damen Green, Ballmann und Miller statt. Erfrischungen werden von den Damen Greenheid, Geißler, Ely Wahls, Ziemann, Ernst, Traede, Dismer, Buschgen, Schmalz, Bauer, Wolf, sowie den Fräulein Gill gereicht werden. Am Abend findet als besonderes Zugstück eine Vorführung deutscher Wandelbilder statt, außer deutschen Städteansichten wird als besondere Attraktion die von dem deutschen Admiralstab gefilmte abenteuerliche Fahrt des Unterseeboots S 35 gezeigt werden. Diese Vorführung liegt in den Händen von Frau Hedwig Mueller.

Die Verkaufsstände sind von den nachfolgenden Damen übernommen worden:

Süßigkeiten: Die Damen Stafney, Pusheck, Jourdan.

Zigarren: Damen Moran, Weidra und Forster.

Allerhandbude: Damen Muehl, Weiß, Schmutz, Weber, Wiener, Kußwurm, Neuffer, Scheunemann, Hafermeister, Dr. Hoffmann, Morris, P. J. Mueller, Karstens, Kurz, Schulze, Ziemann, Wagner, Fuchs.

Das Finanzkomite für dieses Sommerfest besteht aus den Herren John F. Schott, George Torpe, Otto Neubarth und Frank Schaedler.

Empfangskomite: Herr R. Woelfer, Louis Schmalz, Oskar Kuehne, George Köhler und L. Reinecke jr.

Bei Frau Katharina Schott, 5000 N. Leavitt Straße, Phone Ravenswood 537, welche den Vorsitz über dieses Fest hat, sind die Eintrittskarten jetzt schon zu haben. Diese Eintrittskarten, welche 50 Cts. kosten, haben noch 10 Coupons, welche den Inhaber berechtigen, 10 verschiedene Lustbarkeiten im Riverview Park zum halben Preise zu genießen.

Zahlreichen Besuch erwartet das Komite, welches aus folgenden Herren und Damen besteht: Chas. Appel, Dr. Carl Beck, Carl Beil, Dr. A. Bertleng, Dr. H. Baumgartner, Frank Durschmidt, Theo. M. Gottmann jr., Louis Jourdan, Frank Kramer, H. Meirersmann, Chas. Pegenau, Fr. Rueckheim, William Schmidt, Conrad Schubert, Felix Schwamder, August Torpe, Otto Treulich; Frau P. J. Bock, Frau Arthur Krueger, Dr. B. Hoffmann, Delegaten in Deutschland; Ernst Kußwurm, Schatzmeister; E. J. Brundage, Rechtsberater; Dr. Hedwig Hehl, Berlin, europäische Vorsitzende; Frau Anna M. Schaedler, Vorsitzende und Organisatorin.

Für Leute, welche gern fliegen wollen, ist ein Aeroplan am Platz, welcher Passagiere mitnimmt.

Frau Justine Wegener hat sechs Vorträge auf dem Programm übernommen, und der Teutonic Männerchor hat sich bereit erklärt, einige Lieder zu singen.

Das Fest der Alten.

Old Settlers Piknik am Montag, dem 1. August, in Brands Park.

Einer schönen alten Sitte folgend, wird die Chicago Turngemeinde es auch in diesem Jahr nicht verabsäumen, das Fest der alten Ansiedler — auch unter dem Namen „Old Settlers Picnic" bekannt — abzuhalten, und zwar ist wiederum Brands Park an Elston nahe Belmont Avenue zum Festplatz ausgesucht worden. Der Festtag ist Montag, der 1. August.

Die eigentliche Festrede wird der Kongreßabgeordnete Fred Britten halten. Wie in früheren Jahren wird der Preistanz der Alten eine besondere Anziehungskraft ausüben, auch sonst ist nicht nur für die Alten, sondern auch für ihre Kinder und Enkel, ja sogar für die Urenkel für allerlei Unterhaltung und Vergnügen gesorgt. Ballmanns Kapelle wird die Festmusik liefern; auch für das leibliche Wohl ist aufs beste Vorsorge getroffen.

Manch alte Freundschaft unter den alten Damen und Herren wird da wieder aufgefrischt, und manche, die sich seit Jahren nicht gesehen haben, finden sich wieder zusammen.

Damenverein deutscher Theaterfreunde.

Der Damenverein deutscher Theaterfreunde wird seine nächste Versammlung am morgigen Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, in Broadway Gardens, Broadway und Devon Ave., abhalten. Die Mitglieder werden um recht zahlreiche Beteiligung ersucht, da wichtige Geschäfte vorliegen.

Damen, welche sich dem Verein anschließen wollen, werden gebeten, sich bei der Präsidentin, Frau Heckneck, 3842 N. Hamlin Ave. anzumelden.

Norwegisch-Amerik. Linie.

Der Dampfer „Bergensfjord", der am 8. Juli von Christiania abfuhr, ist am 18. Juli in New York eingetroffen und wird am 29. Juli wieder abfahren.

Der am 8. Juli vor New York abgefahrene Dampfer „Stavangerfjord" ist am 17. Juli in Bergen eingetroffen.

Leset die „Sonntagpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerhand Vergnügungen.
Apollo. — „Passing Show of 1921."
Cort. — „Smooth as Silk."
Garrick. — „Up in the Clouds."
Princeß. — „The Bat."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Erfahrener Schuh-Verkäufer, außerhalb der Loop.
Knoops, 624 North Avenue.
midofr

Verlangt: Automobil-Mechaniker, muß erstklassiger Mann sein. Gute Stellung und Gehalt für richtigen Mann. 315 Locust Str. mido

Verlangt: Mann für Innenarbeit. Kann von $40 bis $75 wöchentlich verdienen. Muß deutsch und englisch sprechen. Erfahrung nicht erforderlich. Großartige Gelegenheit für Mann, der $200 Kapital hat. Zu erfragen: Mr. Gerson, Room 604, 105 S. Dearborn Str. midofr

Verlangt: Verkäufer, solche mit Erfahrung an Stocks und Bonds bevorzugt; unbeschränkte Gelegenheit; gute Zukunft für wirklich Erfolgreiche; neues gangbares Geschäft. Nachzufragen zwischen 9 und 5 nachm. Room 401, 5 N. La Salle Str. Mr. Lewis. mido

Verlangt: Junge für Bäckerei. 5224 So. Ashland Ave.

Verlangt: Aelterer Mann als Nachtwächter; stetige Stelle. Sofort nachzufragen im Lion Dry Goods Store, E. 18. und Paulina.

Verlangt: Schneider für Pressing und Repairing. 1300 Sedgwick Straße.

Verlangt: Guter Holzarbeiter an Wagenarbeit. 1380 W. North Ave. mido

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Cakes. 1112 E. 55. Str. mido

Verlangt: Verkäufer, erfahrene in Stocks und Bonds bevorzugt; unbeschränkte Gelegenheit; gute Zukunft für wirklich Erfolgreiche. Jetzt gehendes Geschäft. 9 bis 5; 401, 5 No. La Salle Str. Mr. Lewis. mido

Verlangt: Mann, der etwas von Carpenter-Arbeit versteht. Moeller, 1304 Diversey Parkway. mido

Verlangt: Mann als Helfer für Koch. 2102 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter Butcher. 1450 Cleveland Ave.

[illegible]

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c die Zeile.)

Habe $5000 Bargeld, wünsche 2- oder 3-Flat Brick. Bausch, 808 Center Str. midofa

Zu kaufen gesucht: 2-, 3, und mehr Flats Frame- u. Brickgebäude an Nord- und Nordwestseite. Chas. Schlote, 1714 Larrabee Str. 6—31jl,mifrsen

Gesucht: Cottages, Flats und Hühnerfarmen. Nr. 139 N. Clark Str., Zimmer 510. 13jn,3mtX

Heute bis 7 Uhr abends.

Jos. Aschkar

755 W. NORTH AVENUE,
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.

Geldsendungen
nach allen Teilen der Welt, zu den billigsten Preisen.

Schiffskarten
von und nach allen Ländern Europas, über Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Cherbourg, Danzig, Triest usw.

Tel. Franklin 5722, 5723, 5725.

L. Kaufmann & Co
State Bank.
Wertpapiere, Geldwechsel und Schiffskarten.
114 N. LaSalle Str.
Vertretung: 9156 Exchange Ave.
10,000 Oester. Kronen, $17

Schiffskarten auf allen Linien
Erbschaften, Vollmachten, Dokumente.
Offen bis 6 Uhr.
Geldsendungen
eine Spezialität.
Erbschaften. Versuchen Sie es. Dokumente.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Ausflüsse und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche.— Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche —Prof. Dr. Bois Stärkungskapseln für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
80mal[illegible]

Krebs
Geschwülste, Lupus behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder Schreiben Sie um freies Buch.
Dr. WILLIAMS SANATORIUM
3023 University Av., Minneapolis, Minn.
11sfrmonmi3mt

Dr. med. H. S. Herzfeld,
Deutscher Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
1574 Milwaukee Ave.,
Ecke Robey Str.
Telephon: Humboldt 1829.
Empfangsstunden: Täglich 3—5 und 7—8
Sonntags: 10—12.
o123fasonmi*

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2409
12il*

Vom Wagen geschleudert.

Durch ein Automobil scheu geworden, riß das dem Johann Spielmann, Landwirt in Saanen, Schweiz, gehörige und von demselben gelenkte Pferd aus und warf den Lenker vom Wagen. Herr Spielmann wurde mit solcher Wucht auf eine Bank geschleudert, daß er mit einem Schädelbruch und zerbrochenen Gliedern aufgehoben und in das Spital transportiert werden mußte. Der Verunglückte erlag bald darauf seinen fürchterlichen Verletzungen.

Moderne Menschen und moderne Bildung haben nur in einer gewissen Entfernung ihren Reiz.

Von den schnellreitenden Toten reitet die tote Saison am schnellsten.

Allerlei für's Haus.

Brot, das noch warm oder noch sehr frisch ist, läßt sich in gleichmäßige Teile aufschneiden, wenn man die Klinge des Messers erhitzt.

Rotweinflecke lassen sich, solange sie noch frisch sind, aus Tischzeug leicht entfernen, wenn man die Flecke so über kochendes Wasser hält, daß sie von dem Dampf getroffen werden und, sobald die Farbe des Weins verblaßt ist, mit Seife und Wasser nachwäscht.

Riemenschmiere: 50 Teile Leinöl und 24 Teile gewöhnlicher Terpentin werden im Wasserbad erwärmt und nach und nach unter Umrühren 23 Teile sehr fein gepulvertes Colophonium zugesetzt. Schließlich fügt man 1.5 Teile mittelfeines Caput mortuum — Eisenrot, Polierrot — zu und läßt es erkalten. Diese Riemenschmiere hat sich in der Praxis gut bewährt.

Reiherfedern zu reinigen: Reiherfedern sind sehr leicht sauber und frisch zu erhalten, wenn sie sorgfältig bei Bedürfnis in lauem Seifenwasser mit der Hand gewaschen werden. Als einzige Vorsicht ist dabei zu beobachten, daß von der Wurzel des Reihers zur Spitze hinauf zu streichen ist, und daß der Reiher niemals vor deem völligen Abtrocknen getragen wird.

Zum Reinigen weißer Strohhüte verwende man eine Zitrone, womit der Hut nach vorherigem Bürsten abgerieben wird. Wenn er noch feucht ist, bestreue man ihn dick mit feingeriebenem Schwefel. Dann ist er nach vollständigem Trocknen nochmals mit reiner Bürste gut abzubürsten. Es gibt außerdem in Apotheken verschiedene Hutreinigungsmittel nebst Gebrauchsanweisungen, die sich in den meisten Fällen ebenfalls gut bewährt haben.

Das Reinigen von Tuchkleidern. Man kocht ein achtel Pfund Tabak in 3 Pint Wasser ab. In die erhaltene Brühe taucht man eine steife Bürste und bürstet damit das Kleidungsstück, von welcher Farbe es auch sein mag, nach allen Seiten tüchtig durch. Ist die Flüssigkeit in das Tuch eingedrungen, so streicht man dasselbe nach seinem Strich durch und hängt es zum Trocknen auf. Das Tuch wird rein und glänzend und nimmt keinen Tabaksgeruch an.

Schutz-Impfung bei Pflanzen. Einem Forscher verdanken wir den Nachweis, daß die Pflanze sich gegen Infektionskrankheiten ähnlich wehrt, wie das Tier. Gelingt es der Pflanze nicht, den von den Schädlingen erzeugten Giften wirksame Gegengifte entgegenzustellen, so muß sie den Angriffen der Schädlinge erliegen. Durch Einspritzung gewisser Schutzstoffe will dieser Forscher in manchen Fällen, so bei der Chlorose der Obstbäume, die Schädlinge wirksam bekämpfen können. Andererseits bringt man die Samen vor der Aussaat mit gewissen Flüssigkeiten in Verbindung und bekämpft damit die Schädlinge schon vor deren Auftreten. Weiter versucht man dadurch immune Pflanzensorten heranzuziehen, daß man zu Kreuzungen nur solche Pflanzen verwendet, die in erkrankten Kulturen allein widerstandsfähig geblieben sind. Leider lassen die solcherart erzeugten Bastarden nur gar zu oft hinsichtlich der Fruchtbildung zu wünschen übrig. Es ist gegenwärtig die Aufgabe der Pflanzenzüchter, diesen eigenartigen Fehler zu beseitigen.

Topfpflanzen am sonnigen Fenster sind im Sommer leicht einer Gefahr ausgesetzt, die die Blumenpflegerin als solche gar nicht erkennt, deren Wirkungen sie aber an ihren Pfleglingen bemerkt, ohne die Ursache zu finden. Der Ton der Blumentöpfe ist ein vorzüglicher Wärmeleiter, der die Sonnenstrahlen geradezu anzieht. Deshalb erhitzen sich die Töpfe unter den Strahlen der sommerlichen Mittagssonne sehr, und zwar häufig derart, daß die an den inneren Topfwänden heranreichenden Faserwurzeln verbrennen. Die Pflanzen sind ihrer eigentlichen Ernährungsorgane beraubt und fangen an zu kränkeln. Man fasse einmal solchen stark von der Sonne beschienenen Topf an, die Hitze wird Staunen erregen. Zwei einfache Mittel, diesem Uebelstand abzuhelfen, sind die folgenden: Jeder Topf wird in einen größeren Topf gestellt, so daß zwischen Außenwand des ersteren und Innenwand des zweiten ein fingerstarker Zwischenraum bleibt. Dieser wird mit stets feuchtem Waldmoos gefüllt. Es entsteht dadurch eine Luftfeuchtigkeit, die den Pflanzen äußerst wohltut. — Auch weißes Papier oder Pappe, vor die Töpfe gestellt, der Sonne entgegen, verhindert das Erhitzen der Tontöpfe. Man kann sie auch mit weißem Papier umwickeln. Die weiße Farbe des Papiers läßt die Sonnenwärme nicht durch. Nachmittags und bei bedecktem Himmel wird das Papier fortgenommen.

— Weter-Prognose. — Junger Ehemann: „Dieser Falb ist doch ein genialer Mensch; hat der für gestern einen kritischen Tag angesagt, und richtig ist meine — Schwiegermutter angekommen!"

— Malitiös. — „...Also, was glauben Sie, lieber Professor: soll ich mit meinem Freunde zusammen ein Lustspiel schreiben?" — „Hm, diese Collaboration hätte schon was für sich — da könnte immer Einer streichen, was der Andere geschrieben!"

Seid Ihr ein Opfer

von Krankheiten, welche die Gesundheit zerstören?

Wenn dem so ist, so schuldet Ihr es Euch selbst, Eurer Familie und Eurem künftigen Glück, sofort einen zuverlässigen Spezialisten zu konsultieren. Vernachlässigung ist gefährlicher als Krankheit. Es mag eine einfache Aufgabe sein, Euch jetzt zu helfen, aber wenn Ihr Euch selbst vernachlässigt und Euch nicht jetzt richtig behandeln laßt, kann Euer Leiden unheilbar werden und Ihr mögt Euer ganzes noriges Leben ruinieren.

Seit mehr als 20 Jahren habe ich die ärztliche Praxis in ehrenhafter Weise ausgeübt und Niemand lebt, der wahrheitsgemäß sagen kann, daß ich je ein Versprechen gab, das ich nicht hielt. Da ich die direkte Behandlungsweise anwende, gelangt meine Arznei direkt zum Sitze der Krankheit, ohne in den Magen zu kommen und die Verdauung zu stören.

Ich verspreche keine unmöglichen Kuren, ich verwende einfach die durch jahrelange Erfahrung erlangten Kenntnisse in ehren- und gewissenhafter Weise.

Wenn Ihr erschöpft und elend seid, wenn Euer Kräftezustand Euch ohne die Energie gelassen hat, Euch der Annehmlichkeiten des Lebens zu erfreuen; wenn Ihr jenes Gefühl vollständiger Niedergeschlagenheit habt, die Euch das Leben als kaum lebenswert erscheinen läßt — ganz gleich, was Euren Zustand verschuldet hat kommt und sprecht darüber mit mir.

Konsultation jederzeit frei.

Ich behandle Blut-, Haut-, nervöse und chronische Krankheiten, Krampfadern, Wasserbrüche, Harn- und prostatische Störungen, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, spezifischen Katarrh, Hämorrhoiden und Fisteln. Ich habe eine der feinsten X-Strahlen Maschinen in Chicago. Ihr solltet eine sorgfältige X-Strahlen Untersuchung mit Euch vornehmen lassen. Laßt Euer Blut ebenfalls von mir untersuchen. Konsultation frei. Medizin frei.

Dr. GILL, Spezialist,

Zweiter Floor — **9 W. Randolph Str.** — Zwei Türen westlich von State Straße.

Sprechstunden: 9 vorm. bis 8 abends; Sonntags und Feiertags von 10 vorm. bis 1 nachm.

jl20mison*

Börsennotierungen.

Chicago, den 20. Juli 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
Juli	$1.26¼	$1.27¼
Sept	1.28¼	1.28½
Mais—		
Juli	.63⅞	.64½
Sept	.62¼	.62¾
Hafer—		
Juli	.40⅛	.40¼
Sept	.42	.42¼
Speck—		
Sept	.—	18.85
Schmalz—		
Sept	11.97	12.00
Rippchen—		
Sept	10.87	10.92

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Ripp.
Juli	$1.25¾	.64	.40	18.50	11.95	10.85
Sept	1.27	.61⅞	.41¼	18.85	12.00	10.97

Die Weizenpreise schwanken. Weizen wird reichlich geliefert. Die kanadische Ernte wird auf 290,000,000 Bu. geschätzt. Die Maisernte in den Ver. Staaten wird als ziemlich gut bezeichnet. An das Ausland wurden heute 750,000 Bushel Weizen verkauft.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	3.60	Checks	15.45
Checks	3.59½	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	13.10
Cables	7.77	**Schweden—**	
Checks	7.76	Checks	20.90
Holland—		**Spanien—**	
Checks	31.62	Checks	12.92
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	4.53	Checks	1.31
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	16.48	Checks	0.14

Freiheitsbonds.

3½-prozentige	86.76	3., 4¼-proz.	91.12
1., 4-proz.	87.10	4., 4¼-proz.	87.16
2., 4-proz.	86.86	**Siegesanleihe—**	
1., 4¼-proz.	87.26	3¾-prozentige	98.36
2., 4¼-proz.	87.00	4¾-prozentige	98.36

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, „Tubs", das Pfund	$0.42½
do., „Prints", das Pfund	0.44½
„Firsts", das Pfund	0.29½
„Seconds" das Pfund	0.26¼

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.14
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.20
„Daisies", das Pfund	0.20
„Longhorns", das Pfund	0.23
„Young Americas", das Pfd.	0.21
„Brick", das Pfund	0.17½
Schweizer, rund, das Pfund	0.26
do., Block, das Pfund	0.33
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.17½ —0.18
do., 1-Pfund-Stücke	0.19

Eier.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.36
„Firsts", frische, das Dutzend	0.28
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.23 —0.26

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 224—226 West South Water Straße.) (Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr	0.26
Hähne, das Pfund	0.16
„Broilers", 1½ bis 2 Pfund, das Pfund	0.28 —0.36
Truthühner, das Pfund	0.32
Gänse, alte, das Pfund	0.13
do., junge, das Pfund	0.20
Enten, das Pfund	0.25 —0.26
Perlhühner, das Dutzend	4.00 —5.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend	2.00 —2.50
„Squabs" sehr..., Dutzend	3.50 —4.00
do., zugerichtet, Dutzend	3.00 —4.00

Kleine magere, weniger (Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds	Nr. 1, 17c	Nr. 2, 15c	Nr. 3, 14c
Plates	Nr. 1, 6½c	Nr. 2, 5c	Nr. 3, 4c
Rippen	Nr. 1, 22c	Nr. 2, 20c	Nr. 3, 14c
„Loins"	Nr. 1, 33c	Nr. 2, 30c	Nr. 3, 20c
Chucks	Nr. 1, 9c	Nr. 2, 8c	Nr. 3, 6c

Kälber (geschlachtet.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10 —0.11
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12 —0.13
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14 —0.15
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.16 —0.17
Sehr schwere, das Pfund	0.06 —0.08

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 178—181 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	4.50 —5.25
Zitronen, die Kiste	11.00 —12.00
Grape Fruit, die Kiste	1.00 —5.00
Ananas, die Kiste	2.75 —6.00
Melonen, Canteloupe, Kiste	2.00 —3.50

Beeren.

Blaubeeren, Kiste, 16 Quarts	2.50 —5.00
Brombeeren, Kiste, 16 Quarts	2.00 —3.25
Himbeeren, Kiste, 24 Pints	1.50 —4.00
Johannisbeeren, Kiste 16 Qts	3.00 —5.00
Stachelbeeren, Kiste, 16 Qts.	2.50 —3.00

Frisches Obst.

Aepfel, der Bushel	2.00 —4.00
Birnen, der Bushel	2.00 —3.00
Pfirsiche, der Bushel	2.50 —4.00
Kirschen, die Kiste, 16 Qts.	2.00 —4.00

Frisches Gemüse.

Blattsalat, die Kiste	0.50 —0.64
Blumenkohl, die Kiste	0.50 —1.00
Grüne Erbsen, der Bushel	1.00 —1.25
Gurken, der Korb	0.30 —0.40
Knoblauch, das Pfund	0.10
Karotten, der Hamper	1.00 —1.25
Kohlrabi, der Bushel	1.00 —1.50
Kopfsalat, die Kiste	0.40 —0.60
Kraut, die Kiste	2.00 —3.50
Pastinaken, der Sack	0.75 —0.90
Petersilie, der Hamper	0.50 —1.00
Pfeffer, die Kiste	0.40 —0.50
Pilze die Schachtel	0.40 —0.75
Radieschen, 100 Bündel	3.00 —4.00
Rhabarber, 20 Pfund	0.35 —0.40
Rote Rüben, der Hamper	0.40
Schnittbohnen, Hamper	0.75 —2.50
Sellerie, Michigan, die Kiste	1.10 —1.25
Spargel, die Kiste	1.50 —2.00
Spinat, heimischer, die Kiste	0.50
Süßkorn, 4 Dutzend	0.50 —0.60
Tomaten Florida, 6 Körbe	3.00 —3.50
Turnips neue, Hamper	1.00
Wassermelonen, Carladung	550.00 -850.00
Zwiebeln, die Kiste	1.25 —2.00

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)

Neue, per 100 Pfund	1.75 —1.85
do., das Faß	4.75 —5.25
Süßkartoffeln, Ill., Hamper	1.00 —1.25

Getreide, Mehl und Heu

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot	$	1.26
Nr. 2, do.		1.24
Nr. 3, do.		1.21
Nr. 1, hart		1.33
Nr. 2, do.		1.28
Nr. 1, nördlicher		1.56
Nr. 2, do.		1.50
Mais—		
Nr. 1, gemischt		0.63½
Nr. 2, do.		0.63
Nr. 3, do.		0.62
Nr. 1, gelb		0.64
Nr. 2, do.		0.63
Nr. 3, do.		0.61
Nr. 1, weiß		0.64
Nr. 2, do.		0.63
Nr. 3, do.		0.62
Zufuhr—		
Weizen 987,000		Mais 264,000
Ausfuhr—		
Weizen 14,000		Mais 623,000
Hafer—		
Nr. 1, weiß		0.41
Nr. 2, do.	0.38	—0.39
Nr. 3, do.		0.38
Gerste—		
Malz		0.77
Roggen—		
Nr. 2		1.33
Mehl—		
Frühjahr, Standard	8.80	—9.35
Winter, hart	6.50	—7.25
do., weich	6.75	—7.50
Roggenmehl	7.40	-10.00
Kleie, per Tonne	13.00	-19.00
Heu (Bestand auf den Geleisen)—		
Timothy, Nr. 1	24.00	-26.00
do., Nr. 2	21.00	-22.00
do., Nr. 3	18.00	-20.00
Alfalfa	24.00	-26.00
Alfalfa	15.00	-23.00
Südwestliches	15.00	-17.00
Nordwestliches	14.00	-15.00
Stroh—		
Roggen	15.00	-16.00
Hafer	13.00	-14.00
Weizen	11.00	-12.00
Kleesamen, 100 Pfund	13.00	—19.00
Timothysamen, 100 Pfund	4.50	—6.10
Flachs		1.98

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund	5.30

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—	
Beste Ochsen	8.80 —9.25
Gute bis ausgez. Ochsen	8.00 —9.10
Gewöhnl. bis gute Ochsen	6.50 —8.40
Jährlinge	8.25 —9.75
Fette Kühe und Rinder	3.00 —9.00
Gewöhnl. bis gute Kälber	7.00 -12.00
Schweine (per 100 Pfund)—	
Durchschnitt	9.00 -10.65
Schwere Fleischerware	10.00 -10.20
Leichte Fleischerware	10.30 -10.80
Mittel-Gewicht	9.40 -10.10
Gemischte Packware	8.80 —9.35
Ferkel, ...—135 Pfund	8.75 -10.40
Schafe (per 100 Pfund)—	
Lämmer, westliche	7.50 -10.75
do., Native	6.50 —9.75
Gute bis beste Wethers	4.00 —5.50
Gute bis beste Ewes	1.00 —4.50
Böcke	1.50 —2.00

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test.	$0.08½
Terpentin, im Faß, Gallone	0.83
Denaturierter Alkohol	0.50
Red Crown Gasolin, Gallone	0.20
Winteröl, dunkel	0.18.4
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	0.87
do., gekocht, bis 4 Faß	0.90
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern	13.00
do., 50 Pfund	6.75
do., 25 Pfund	3.45
do., 12½ Pfund	1.80
New Yorker Gyps, das Faß	4.50
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	3.50
Schellack, weiß	3.75
do., orangefarben	2.90

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Nied	Schluß
Amer. Radiator	10	69	69	69
Arm & Co., Vorz.	390	88⅛	87¾	88
Armour Leather	81	12⅛	12⅛	12⅛
Beaver Board	270	13¼	13	13
Cudahy Comp.	100	52	52	52
Commonw'lth Edison	110	109	108½	109
Deere & Co., Vorz.	15	74	74	74
Diamond Mat	40	96¼	95½	95½
Libby-McNeill	615	7⅞	7¾	7¾
Midw. Utilit's, Vorz.	50	40	40	40
Montgomery Ward	210	17¾	17½	17½
do., Vorzugsaktien	15	88	88	88
Nat'l Carbon, Vorz.	30	102	102	102
National Leather	2500	7	6⅞	7
Piggly-Wiggly „A"	110	14⅞	14	14⅞
Public Service	30	80	80	80
do., Vorzugsaktien	35	81	80	81
Sears-Roebuck	470	66½	65¾	66½
Shaw W. W.	200	46¾	46½	46½
Stewart-Warner	95	24¾	24	24
Swift & Comp.	585	90¼	90	90
Swift Internat'l	395	24	23¾	23¾
Thompson J. R.	10	39	39	39
Temtor Corn „A"	200	10	9	9
Union Carbide & C.	2410	42⅞	42½	42¾
Wilson & Comp.	20	32	31	32
Yellow Cab Mfg.	24	92	90½	92
Bonds				
Metr. Elevated Ry. 1st 4s	$4000	47	47	47

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute nachm. 2 Uhr.	Schluß gestern
American Can Co.	27	26
American Locomotive Co.	82	81½
American Smelting	—	37½
Anaconda	38	38
Atchison	83¾	83¼
Baldwin Locomotive	76⅛	75⅞
Baltimore & Ohio	39	38¼
Bethlehem Steel	47½	46¾
Chicago, Milw. & St. Paul	26½	26¼
Central Leather Co.	37⅛	36½
Crucible Steel	55	54¼
General Motors	10¾	10¾
Inspiration Copper	34¼	33⅞
Int. Paper Co.	52¾	51⅞
Mexican Petroleum	104	104½
New York Central	70	69¼
Northern Pacific	73½	72⅝
Peoples Gas	51	50⅝
Reading	69¼	68⅝
Republ. Iron and Steel	46¾	46¼
Sears - Roebuck	66¼	66½
Studebaker	79¼	79⅞
Texas Oil	33¾	33¾
Tobacco Products	55⅝	56¼
Union Pacific	119	119
U. S. Rubber	50⅝	50¼
U. S. Steel	73	72¾
Utah Copper	48⅝	48⅝
U. S. Bonds, 4¾%, 1922-23	98.32	98.34
do., 4¼ proz., 1928	91.16	91.14
do., 4¼ proz., 1942	87.00	87.04

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollebörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	Hoch	Niedrig	2 nachm.	Schluß gestern
Juli	12.25	12.32	12.25	12.37
Sept.	12.79	12.92	12.75	12.89

Die Schuhputzer.

Ald. Govier will auch ihnen zu Leibe rücken.

Die Schuhputzer, die jetzt für ihre wenige Minuten dauernde Arbeit 10 und 15 Cents fordern, anstatt 5 Cents, wie vor dem Kriege, werden demnächst von Ald. Sheldon Govier, dem Vorsitzenden des städtischen Ausschusses zur Untersuchung hoher Lebensmittelpreise, vorgeladen werden. Govier ist der Ansicht, es sei kein Grund vorhanden, weshalb auch diese die allgemeine Profitmacherei mitmachen sollten.

Danach werden „Tea Rooms", die in allen Stadtteilen wie Pilze aus der Erde schießen, an die Reihe kommen. Nach Goviers Angabe werden sie gewöhnlich von Frauen betrieben, die während der Kriegszeit patriotischen Organisationen angehörten und für die Soldaten Butterbrote machten und dadurch auf die Idee kamen, diese Butterbrote, d. h. zwei Schnitten Weißbrot, ein Salatblatt und einen dünnen Belag — für 35 bis 50 Cents zu verkaufen. Govier rechnet sie zu den gefährlichsten Profitgrabschern.

Wenn ein von ihm geplanter Ordinanzentwurf im Stadtrat angenommen wird, wird die Stadt im nächsten Sommer in den Parkanlagen und auf der Mole selbst Erfrischungen verkaufen, und zwar zum Selbstkostenpreise.

Der gute und der böse Papagei.

Eine tragische Geschichte von Wilhelm Cremer.

Tante Doris kaufte, als sie mit ihrem Mann die Reise nach Hamburg machte, dort einen wunderschönen Papagei, der geläufig sprechen konnte und vor allem die erste Zeile von „Morgenrot" sang. Den Rest des Liedes würde er wohl auch noch lernen, meinte der Verkäufer, denn er sei sehr gelehrig.

Und gelehrig war dieser Papagei, sonst hätte er nicht von den Matrosen auf der Reise aus den Tropen so viele und so gemeine Flüche gelernt. Er fluchte von morgens bis abends — er fluchte meisterhaft, in allen Sprachen, die je auf einem Schiff gesprochen worden sind, in allen Tonarten der Erregung, vom sanftesten Aerger an bis zur rasendsten Wut. Und wenn er sich ausruhte, dann sang er „Morgenrot", langgezogen, kläglich, daß sich der Hauskatze die Haare sträubten und die Hunde in der Nachbarschaft zu heulen begannen.

Die gute Tante Doris war in Verzweiflung wegen des Fluchens, und Onkel Gustav drohte nach 28jähriger Ehe mit einer Scheidung, wenn das Vieh nicht aus dem Hause käme. Aus dem Fluchen machte er sich weniger, aber er konnte das „Morgenrot" nicht ertragen. Es war wirklich eine schreckliche Geschichte.

Bis Tante Doris zufällig einen Besuch bei Frau Pastor Zillich machte und dort einen Papagei traf, der dem ihrigen äußerlich sehr ähnlich war, innerlich aber einen ganz anderen Charakter hatte. Dieser Papagei besaß eine reine, unverdorbene Seele. Er fluchte nie, er befleißigte sich einer stets sanften Ausdrucksweise, und wenn man ihn schön bat, dann sang er mit schmelzender Stimme das fromme Abendlied: „Nun ruhen alle Wälder!"

Tante Doris traten die Tränen in die Augen, und sie bat, ihren Papagei eine Weile bei Frau Pastor in Pflege geben zu dürfen, damit er sich das Fluchen abgewöhne und in jeder Weise moralisch gebessert werde.

Die gute Frau Pastor fand das sehr nett, und da sie gerade mit ihrem Manne einige Wochen verreisen wollte, so wurde abgemacht, daß das Dienstmädchen, das als Hauswache zurückblieb, inzwischen die beiden Tiere versorgen sollte.

Aber als Herr Pastor Zillich und seine gute Gattin von der Reise zurückkamen, da fanden sie eine schreckliche Bescherung. Nicht nur, daß Tante Doris' Papagei in keiner Weise sich das Fluchen abgewöhnt hatte, nein, er hatte es dem anderen beigebracht.

Und wie hatte er es ihm beigebracht! Sie fluchten beide um die Wette und sangen dann gemeinsam ihre Lieder. Aber sie sangen sie nicht sanft oder melodisch, nein, wie eine ganze Rotte betrunkener Matrosen — untermischt mit rohen und wüsten Ausrufen. Und etwas Neues war hinzugekommen, Ausdrücke, Kommandos und Flüche ganz besonderer Art, die den Herrn Pastor dunkel an seine Militärzeit erinnerten, bis ihm einfiel, daß Emma, das Dienstmädchen, neuerdings öfter Besuche von einem Bruder empfing, der Piontek hieß und Feldwebel bei irgend einer Truppe war. Daher kamen auch nebenher die polnischen Flüche, die die Papageien als Bereicherung ihres Sprachschatzes in ihr Repertoire aufgenommen hatten.

Tante Doris und Frau Pastor Zillich haben ihre Papageien verkauft. Der Gastwirt, der sie erstand, hat seitdem ein überfülltes, allerdings nicht sehr vornehmes Lokal. Er hat die elektrische Orgel und die Damenkapelle, die er früher hielt, abgeschafft. Die Papageien ersetzen sie vollständig.

Feenhafte Beleuchtung.

Städtische Mole heute abend zum ersten Male illuminiert.

Das prachtvolle Beleuchtungssystem, das für den „Pageant of Progreß" auf der städtischen Mole angelegt wurde, wird heute abend zum ersten Male in vollen Betrieb gesetzt werden. Von der Festbehörde wurde eine informelle Eröffnungsfeier arrangiert, zu der die Spitzen der Behörden sowie Vertreter der verschiedenen bürgerlichen und geschäftlichen Vereinigungen und der Presse eingeladen wurden, damit sie sich schon jetzt einen Begriff davon machen können, wie die Riesenausstellung nach ihrer Fertigstellung aussehen wird. Nicht weniger als 4000 Fuß Kabel mußten für die Illuminierung der Ausstellungshallen benutzt werden; dieselbe ist in derselben künstlerischen Weise angelegt, wie die auf der letzten Weltausstellung in San Francisco.

Bürgermeister Thompson erhielt heute eine Depesche aus Sacramento, der Staatshauptstadt von California, in der Governor Stephens vom Goldenen Staate mitteilt, er werde den „Pageant of Progreß" offiziell indossieren und der Bevölkerung raten, während der Festwochen Chicago zu besuchen. Bürgermeister Cryer von Los Angeles erließ bereits eine Proklamation.

Die Chicagoer Garagenbesitzer haben sich bereit erklärt, den Besuchern des Fortschrittsfestes nur eine geringe Gebühr für das Unterstellen ihrer Automobile abzuverlangen. Der Tripoli Motor Club von Milwaukee wird am Wisconsiner Tage, 8. August, mit 1000 Automobilen herkommen; Governor Blaine von Wisconsin sowie Bürgermeister Hoan von Milwaukee werden sich der Delegation anschließen. Andere Automobilklubs des Landes planen, ebenfalls per Auto hierher zu kommen, anstatt per Bahn.

Für den Waldpark.

Zahlreiche weitere Ankäufe im Norden und im Gebiet von Palos.

Folgende weitere Ankäufe von Land, vielfach für Bonds, für den Waldparkgürtel teilte heute Herr Adolph D. Weiner, Hauptanwalt der Waldparkbehörde, einem Vertreter der „Abendpost" mit:

9.12 Acres mit Häusern an der Dundee Road, unmittelbar nördlich von Shermerville, von Oskar G. Skedsmo zu $12.060.

10.8 Acres, am Ende der Armitage Ave. und School Str. am Desplaines, River Grove, im Anschluß an altes Waldparkgebiet, von Seward M. Gunderson zu $22,176.

10 Acres an der Foster Ave. und dem Nordarm des Chicagoflusses, von Charlotte Erickson zu $20,000.

Einen Zehntelacre in Caldwells Indianerreservation am nördlichen Flußarm von Elizabeth Ingenthron zu $291.

4.1 Acres auf der Nordseite der Devon Ave., zwischen Milwaukee und Melvina Ave., von Frank A. Case zu $35,000.

11.43 Acres am Desplaines in Schiller Park von John Wadington jr. zu $4572; 4 Acres in der gleichen Nachbarschaft von John Philipp Krauch zu $2700; zehn Acres, ebenfalls in Schiller Park, von B. J. Ford zu $4500; des weiteren fünf Acres in Schiller Park von August C. Goedbeke zu $1500.

84.8 Acres mit Häusern, südlich vom Abwasserkanal und westlich von der Ford Road, Palos, von Edward A. Preller zu $27,532.

121.6 Acres, nördlich vom Abwasserkanal, an der Bluff Road, Palos, van Wm. E. Fleming, Nellie Barrett, Sadie H. Eulert und Rose T. Tedens zu $26,147.

26.5 Acres an der Archer Road, Palos, von H. B. Koller und J. H. Banks zu $18,580 oder $550 den Acre.

73.7 Acres an der 143. Straße und Bachelor Road, von Philipp W. Sehforth zu $16,220.

Hotelbetrieb in Wheeling.

William Peters von der Gattin angeblich ums Geld gebracht und rausgejagt.

An den 19. Juni 1918 wird William Peters sein Lebtag denken, denn damals heiratete er und gleichzeitig machte er die junge Frau, Mary mit Vornamen, zur Teilhaberin in einem Geschäft, das er gerade übernommen hatte, ein Hotel mit Landwirtschaft in Wheeling, draußen an der Milwaukee Road, Wheeling Inn Country Club geheißen. Ungeahnt war der Erfolg, $12,000 im Jahre. Mary stiegen das und die Getränke mit mehr als einem halben Prozent zu Kopfe, behauptet ihr Gatte, denn sie wurde nun von der Sucht befallen, schnell reich zu werden. Zuerst nahm sie die auf gemeinsame Rechnung hinterlegten Bankeinnahmen und Wertpapiere an sich, bewog den Gatten, den Verkauf des Hotels zu $24,000 an Nathan Kolkey zu unterzeichnen, mißhandelte William, ging ihm mit einem Revolver zu Leibe und schließlich warf sie ihn heraus. Das Geld steckte sie aber ein und hinterlegte es unter den Namen Mary Kirby und Mary Harper in der Arlington Heights Staatsbank und Chicagoer Banken. Unlängst kam Peters mit mehreren Freunden wieder in den schönen „Country Club", um sich mit Mary auseinanderzusetzen und zu versöhnen. Kaum sah sie ihn, als sie in die Kammer eilte, um den Revolver zu holen, und da rissen Peters und die Freunde schleunigst aus. So erzählt der geschlagene Ehemann in einer heute im Superiorgericht angestrengten Klage zur Festlegung des Vermögens. Auch will er auf Scheidung klagen.

Das $10,000,000 Verhör.

Man ist gespannt, ob Anklagen gegen Staatsbeamte erhoben werden.

Springfield, 20. Juli. Vor den Großgeschworenen von Sangamon County wurde heute vormittag das von Generalanwalt Brundage gegen Governor Small und Vizegovernor Sterling eingeleitete Verhör über die angeblich ungesetzliche Ausleihung von $10,000,000 Staatsgeldern fortgesetzt. Staatsschatzmeister Edward Miller sowie dessen erster Gehilfe Harry Luehrs wurden wieder auf den Zeugenstand gerufen, nachdem sie in der vorigen Woche bereits auszusagen hatten.

In politischen Kreisen ist man gespannt darauf, ob die Großgeschworenen eine Anklage gegen die höchsten Staatsbeamten erheben werden, und was geschehen wird, wenn sie es nicht tun. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die eine oder die andere Partei dem Untergang geweiht sei, einerlei, was das Resultat sein werde.

Die Geschworenen, die fast ausnahmslos dem Farmerstande angehören, haben natürlich nichts über den Verlauf der Untersuchung verlauten lassen. Da gegenwärtig die Erntearbeiten zu erledigen sind, kamen sie nur ungern zur Untersuchung nach Springfield. Sollten sie eine Anklage erheben, dann hält man es für sicher, daß die Verhandlung gegen die Staatsbeamten in einem anderen County stattfinden wird, wenn es überhaupt jemals zur Verhandlung kommen sollte.

Weder Small noch Sterling haben in der Zwischenzeit wieder etwas über das Verhör geäußert. Sterling wurde Staatsschatzmeister, nachdem Small abgedankt hatte. Die $10,000,000 sollen an die „Grant Park Bank" und durch diese an die Großschlächterfirmen Armour & Co., sowie Swift & Co. gegen 7 bis 8 Prozent Zinsen ausgeliehen worden sein, jedoch soll das Staatsschatzamt nur 2 Prozent bekommen haben.

Wurden schwer verletzt.

Zwei Männer, einer von ihnen ein Krüppel, überfahren.

In zwei Kraftwagenunfällen, welche sich heute innerhalb von 15 Minuten an der Ecke von O. Jackson Blvd. und S. Michigan Ave. ereigneten, wurden zwei Männer so arg verletzt, daß sie jetzt mit dem Tode ringend im St. Lukashospital darniederliegen. Die Verletzten sind: der 33jährige John E. Keepers, Nr. 22 W. Van Buren Straße, und Frank Lust, ein Krüppel, Nr. 619 Caß Straße. Keepers überschritt an der erwähnten Ecke die Michigan Ave., als ihn eine der Yellow Cab Company gehörige, von E. B. Thomander gelenkte, Kraftdroschke erfaßte. Er erlitte einen Schädelbruch, einen Bruch des linken Beins und wahrscheinlich innerliche Verletzungen. Er wurde nach dem St. Lukas-Hospital gebracht. Ungefähr 15 Minuten später fuhr Lunt, der nur ein Bein hat, auf seinem Zweirad an der erwähnten Ecke, als sein Gefährt von einem von H. R. Higgins gelenkten Kraftlastwagen niedergefahren wurde. Sein Bein wurde fast vollständig zerquetscht, und auch er erlitt anscheinend innerliche Verletzungen. Auch ihn brachte man nach dem vorerwähnten Krankenhaus. Keiner der beiden Lenker wurde verhaftet.

Die 50jährige, Nr. 429 Marquette Road wohnhafte Frau R. M. Scott geriet an der S. Union Ave. und Marquette Road unter die Räder eines von Joseph Harnby, Nr. 6232 Blackstone Ave., gelenkten Kraftwagens und wurde wahrscheinlich lebensgefährlich verletzt. Sie wurde nach dem St. Bernhard-hospital gebracht.

Rock auf der Brücke.

Sein Besitzer liegt vielleicht als Leiche im Wasser.

Ein mitten auf der Randolph Str.-Brücke aufgefundener Rock, in dessen Taschen sich eine Karte mit dem Namen Sol Shyman, 4715 Calumet Ave., und ein Brief befanden, in welchem der Schreiber die Absicht ausspricht, sich das Leben zu nehmen, hat die Polizei veranlaßt, Nachforschungen anzustellen, ohne daß es bisher gelungen wäre, den Besitzer oder, im Falle, daß er von der Brücke ins Wasser gesprungen ist, seine Leiche aufzufinden. An der auf der Karte angegebenen Adresse hat ein Sol Shyman ungefähr zwei Monate bei einer Frau Leo Hirsch gewohnt, ist aber vor etwa vier Wochen ausgezogen, um sich ein billigeres Quartier zu suchen. Frau Hirsch gibt an, daß Shyman aus Seattle, Wash., zu ihr gekommen sei und darüber geklagt habe, daß er keine Beschäftigung finden könne.

Frau Waterman verurteilt.

Soll siebzehn Jahre im Zuchthaus für Gattenmord büßen.

Richter John Sullivan im Kriminalgericht verurteilte heute Frau Dora Waterman zu 17 Jahren Zuchthaus, nachdem diese vor etlichen Tagen schuldig befunden worden war, ihren Gatten Louis in seiner Wohnung, 2536 West Division Str., mit einem Fleischhackbeil ermordet zu haben.

Ihr mitangeklagter Sohn Jacob war von den Geschworenen freigesprochen worden.

Anwalt Bachrach stellte Antrag auf Verhandlung eines neuen Prozesses, doch wurde der Antrag rundweg abgelehnt. Bachrach erklärte hierauf, er werde gegen die Entscheidung beim Obergericht appellieren.

6 Meilen durch Weltraum!

An einem unschönen Märztag des Jahres 1921 wurde vom „Post Field" aus (nahe Lawton, Oklahoma) der Weltrekord für Niedersprung aus einem Aeroplan gebrochen, indem der Sieger mit seinem Fallschirm 4 Meilen auf die Erde herabsprag. Zwei Wochen darnach schlug ihn sein Mitbewerber um eine halbe Meile.

Der erstere war Sergeant Chambers (22,200 Fuß Fallschirmsprung), der letztere Leutnant Hamilton (24,400 Fuß Fallschirmsprung nach einem Flug vom „Chanute Field" zu Rantoul, Illinois, aus). Und jetzt sind Chambers und Leutnant Paul T. Wagner (der Lenker des Aeroplanes, von welchem Chambers absprang) entschlossen, einen Absprung von mindestens 30,000 Fuß oder sechs Meilen zu erzielen! Der Wettkampf dürfte auch mit dem neuen Flug und Sprung nicht abschließen und bildet wenigstens für die nächstehenden Kreise das sensationellste und aufregendste Begebnis seiner Art in der Geschichte dieses besonderen Gebietes der Fliegerei! Diesem Gebiet wird aber heute eine steigende Wichtigkeit beigelegt, namentlich auch in militärischer Hinsicht.

Man möchte möglichst genau wissen, wie hoch die tüchtigsten Spezialisten darin gehen können, und aus welcher Höhe sie noch zu feuern vermögen. Die Ausstattung für solche Helden ist noch in neuester Zeit verbessert worden. Ja es wurden für das jüngste Wagnis besondere Kleider geschaffen, um zulänglichen Schutz gegen die ganz furchtbare Kälte im höheren Weltraum zu bieten, welche sich auch als der größte Feind bei dem ersten obigen Fluge erwies, in Verbindung mit „Blizzard" und schrecklichem Windsturm. Die Flugmaschine — ein mächtiger De Haviland — wurde unheimlich herumgeworfen. Leutnant Wagner leistete als Pilot glänzendes, konnte aber gegen die Macht der wütenden Elementen unmöglich aufkommen, und er mußte froh sein, daß er überhaupt noch sein Schiff in den Hafen brachte.

Die Witterungsverhältnisse für die neueste Expedition werden als weit günstiger angesehen, — aber wer weiß, was irgend eine Stunde in dieser Welt der Fragezeichen bringt, bei dieser oder bei anderen Gelegenheiten? Man hat es auf alle Fälle sehr angezeigt gefunden, die neuen Extra-Kleider des Geschwaders beizubehalten, die sehr schwer sind und noch am ehesten darnach aussehen, als wären sie für winterliche Nordpolar-Forschungen gebaut worden. Wagner und Chambers tragen auch Sauerstoff-Gasmasken, und das Flugzeug wurde mit einem Luftkompressor oder „superdharger" ausgerüstet, zur Benutzung in einer Höhe, wo „die Naturgeschichte aufhört," soweit das gewöhnliche Atmen in Betracht kommt!

Trotz aller Sicherheitsvorkehrungen bleibt ein solches Unternehmen hochgefährlich, — zumal auf großer Höhe Bewußtlosigkeit eintreten mag.

Vom „Post Field" aus geht auch der neue Flug los.

Seekrankheit.

Die Seekrankheit äußert sich bei den Tieren in sehr verschiedener Weise. Alle Tiere ohne Ausnahme werden auf dem Meere zahmer; selbst die wildesten scheint ein Gefühl von Schwäche zu überfallen. Affen haben viel von der Seekrankheit zu leiden, auch den Vögeln setzt das Meer bedeutend zu, denn sie singen während der Fahrt nicht. Hühner und Gänse werden sehr bald mager, die Hähne krähen nicht mehr, Enten aber bleiben munter und gefräßig. Katzen und Hunde zeigen sich sehr unruhig, die ersteren werden scheu und ängstlich und halten sich häufig halbe Tage versteckt, die Hunde drängen sich gern an den Menschen, scheinen sehr aufgeregt zu werden und verlieren die Freßlust vollständig. Die starrköpfigen Ochsen, Büffel, und Pferde gewöhnen sich auf dem Meere bald an ihre Wärter. Einzig Schweine und Schlangen scheinen von jeder Beeinflussung freizubleiben.

Bruder erschießt Bruder.

Streit über Geld führt zu einer blutigen Tat.

Im Laufe eines Streites, der sich über Geldangelegenheiten entwickelt hatte, wurde der 36jährige James Snow, Nr. 228 W. 48. Place, von seinem Bruder George Snow, Nr. 4604 Federal Straße, in dem Hause des letzteren erschossen. Der Mörder entfloh nach der Tat und entkam. Die Polizei fahndet jetzt nach ihm.

Der Lockvogel.

Ein zu Boden gefallenes Taschentuch, das Everett Ingerham, 1941 Polk Str., von der Straße aufhob und seiner Besitzerin wieder zustellte, führte zu einer Bekanntschaft der beiden. Ingerham mußte jedoch seine Galanterie teuer bezahlen, denn kaum war er mit seiner neugewonnenen Freundin an der Ecke der Rockwell und Adams Straße vorbeigekommen, als ihn zwei bewaffnete Männer überfielen und ihm seine Baarschaft von $25 abnahmen. Das war schlimm genug, noch schlimmer aber erschien es dem Beraubten, als er das junge Mädchen Arm in Arm mit den Räubern davongehen sah.

John Hadle, 5391 Berteau Str., berichtete der Polizei, daß er an der Ecke der Madison Str. und Kimball Ave. von zwei bewaffneten Männern überfallen worden sei, welche ihm seinen Kraftwagen fortnahmen.

Machten Beute.

In seiner Apotheke Nr. 5456 S. State Straße wurde Henry Lord von zwei Banditen, welche in einem Kraftwagen vorgefahren kamen, angefallen. Die Burschen eigneten sich das in der Kasse befindliche Geld, $200, an, ließen sich eine Unze Morphium verabfolgen und drückten sich dann, nachdem sie noch einem Kunden, E. G. Schoenbaum, Nr. 5130 Calumet Ave., $10 abgenommen hatten, eilends.

Der aus Cleveland stammende Alex Jones wurde gestern an der Burley Avenue und 85. Straße von drei jungen Burschen in ein Gespräch verwickelt. Plötzlich zogen die Halunken Revolver, zwangen ihn, sich seines Rockes und seiner Weste zu entledigen, und nahmen ihm dann eine $80 enthaltende Brieftasche ab.

Drei farbige bewaffnete Banditen überfielen heute morgen an der 35. und S. State Straße den farbigen Kraftwagenlenker Frank Anderson, Nr. 804 Ost 31. Str., stiegen in das vom ihm gelenkte Gefährt ein und fuhren dann bis nach der Ortschaft Gary, Ind., wo sie den Wollkopf an der Stadtgrenze aus dem Auto schleuderten. Anderson meldete den Vorfall der Polizei in Gary und wurde auf Kosten der Behörde dann nach Chicago zurückbefördert.

Ob er gewinnt?

Irisch-böhmischer Dichter hat gewettet, daß er bei Durchquerung des Landes von tausend Mädchen geküßt werden wird.

New York, 20. Juni. Den jungen Mädchen des Landes, zwischen hier und San Francisco, zur Warnung, daß sie in der nächsten Zeit von einem jugendlichen, irisch-böhmischen Dichter, der einen Khakianzug und einen zusammenklappbaren Seidenhut trägt, angesprochen und um einen Kuß ersucht werden dürften.

Zwei junge Dichterlinge vom Greenwich Village machten heute bei den New Yorker Zeitungen die Runde und präsentierten den jugendlichen Dichter und Kußbold, der ihrer Versicherung nach, die Wette gemacht hat, daß er gelegentlich eines Marsches durch das Land, dessen Endziel San Francisco ist, tausend Mädchen veranlassen kann, ihn zu küssen. Der Kußbold weigerte sich, seinen Namen anzugeben, bemerkte jedoch, er werde zuerst sein Glück bei den jungen Damen in Yonkers versuchen.

* Der Besitzer des Hauses 10 West Huron Straße hat die Polizei ersucht, nach Frau Leonore Duchene, welche bei ihm gewohnt hat und seit dem 4. Juli verschwunden ist, Nachforschungen anzustellen. Die Vermißte ist 35 Jahre alt.

Westmont

Das ideale Heim für städtische Arbeiter.

Große Geschäfts-Lots, Eck-Grundeigentum, prachtvolle Residenz-Lots und große, fruchtbare Acker-Parzellen zu Bargainpreisen auf leichte Bedingungen.

Hier ist eine Gelegenheit, den Grundstein zu Eurer Selbständigkeit zu legen und mit dieser geschäftsfleißigen neuen Stadt empor zu wachsen. Vorzügliche Gelegenheit für Kaufleute und Händler. Westmont braucht einen Departmentladen, eine Apotheke. Hier sind vorzügliche Gelegenheiten zur Eröffnung von Groceryläden, Fleischerläden, Bäckereien und Barbiergeschäften, Holz- und Kohlenhandlungen und Garage; eine seltene Gelegenheit für Handelsgärtner und Geflügelzüchter.

Direkt an der Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn gelegen, nur 19½ Meilen von der Loop, eine Fahrt von nur 41 Minuten, 60 Züge täglich, zu 12 Cents die Fahrt.

Große Lots—60X145 Fuß

So billig wie **$185** — $30 Bar, Rest $5 jeden Monat

Die Lage dieser neuen Stadt Westmont wird Euch sicher gefallen, weil sie so bequem in der Nähe der Stadt liegt. Sie ist das Zentrum unseres riesigen 1,100 Acker Kaufes prächtigen Terrains direkt an der Burlington Bahn, östlich von Downers Grove.

Diese Gegend ist hochgelegen und gesund; der Boden ist schwarz und fruchtbar, und das Grundeigentum ist vielfach mit herrlichen, 30 bis 40 Jahre alten Bäumen geschmückt. Viele Gebäude sind bereits in Westmont errichtet und viele andere werden jede Woche in Angriff genommen.

Kommt hinaus und seht unsere hübschen Bungalows — behagliche, moderne Heime — so billig wie $3,000. Bedingungen: $500 bar, Rest $30 per Monat; auf großen, herrlich gelegenen vorstädtischen Wohnparzellen.

Westmont ist ein idealer Platz für Euer Heim. Kauft eine unserer großen Vorstadt-Wohnparzellen. Wir helfen Euch, eine behagliche, moderne Cottage oder Bungalow zu einem mäßigen Preise zu errichten. Wohnt hier, legt einen Garten an, haltet ein nettes Volk Hühner und Ihr könnt dann einen großen Teil der Kosten für Euren Lebensunterhalt abstreichen.

Kauft jetzt, seid einer der Gründer dieses aufblühenden Ortes. Wählt Euch unverzüglich Eure Geschäfts- oder Wohn-Lot aus, solange Ihr noch die Wahl habt unter Dutzenden von herrlichen Plätzen.

Schickt vollen Namen und Adresse, wodurch Ihr Euch zu nichts verpflichtet. Benutzt dazu untenstehenden Kupon.

KUPON

FREDERICK BRODT

106 N. La Salle Str., Zimmer 40, Chicago

Werter Herr: — Bitte, senden Sie mir die Tatsachen über Ihre Suburban Home Lots und Small Farms in Westmont an der Burlington Bahn. Dieses Verlangen schließt keine Verbindlichkeit meinerseits ein.

Name ....

Adresse ....

Telephon ....

A. B.

(Für die „Abendpost".)

Tagesneuigkeiten aus Davenport und Umgegend.

Davenport, 18. Juli 1921.

Feuer, welches auf der Governmentinsel ausbrach, richtete einen Schaden von $50,000 an. Das Gebäude V 10 brannte fast vollständig nieder.

Es ist die Absicht vorhanden, ein „Junior-Orchester" ins Leben zu rufen. Es soll dies eine Art Vorbereitungsschule für das Symphony-Orchester sein. Die Pläne dafür sind in Vorbereitung.

Die Angestellten von Harned und van Maur haben Mittwoch ein Picknick im Forrest Park.

Die Damen des Nordwest-Turnvereins haben am 1. August ein Picknick auf der Credit-Insel.

Ald. Schwartz ungehalten.

Behauptet, Stadtverwaltung behindere die Gebühren-Untersuchung.

Unter der Angabe, das Verhör über die Auszahlung der Sachverständigen-Gebühren sei zwecklos, weil dem Untersuchungsausschuß nicht die Bücher der verschiedenen städtischen Verwaltungszweige zur Verfügung gestellt würden, reichte Ald. U. S. Schwartz heute nachmittag dem städtischen Finanzausschuß einen Bericht über den bisherigen Verlauf der Untersuchung ein. Er setzt darin auseinander, der Bürgermeister habe die Order vetoiert, durch die den Anwälten des Unterausschusses täglich $50 bezahlt werden sollten; dann habe er dagegen protestiert, daß die städtischen Angestellten dem Ausschuß die offiziellen Akten unterbreiteten; die honorierten Checks der Sachverständigen würden dem Ausschuß nicht gezeigt, angeblich, weil Stadtkämmerer George F. Harding nicht in der Stadt weile, und so werde der Ausschuß in jeder Weise bei seiner Arbeit behindert, sagt Schwartz.

Er führt dann an, die Untersuchung habe so weit ergeben, daß die Sachverständigen aus einem Fonds bezahlt worden seien, der nie für sie bestimmt gewesen sei; daß im Stadtkämmerer-Bureau die Daten auf ihren Checks geändert worden seien, damit sie sich der Bundeseinkommensteuer hätten entziehen können; und daß die Checks als vom Stadtrat gutgeheißen markiert worden seien, trotzdem dies nicht der Fall sei.

UMI

Pageant of Progreß Exposition — 25 Ausstellungen in einer — Municipal Pier, 30. Juli bis 14. August—Eintritt 50c

Houbigants

Ideal Toilet Wasser, 4-Unzen-Flasche; regul. $3.50, zu....... 2.85

Pinauds Eau de Quinine, 8-Unzen-Flasche, $1.75 Gr., 1.15

Trailing Arbutus Talcum, neue Sorte, zwei für 25c

Liquid Dreß Shield; $1 Größe; speziell zu 59c

Pivandou importierete Seifen, assort. Gerüchte, 30c Wert; drei für 37c

Sanitol Zahn-Paste spez. zu 27c

Lavoris Antiseptic Mouth Wash; $1.20 Größe; speziell zu 69c

Crater Sulphur Candles, 1-Pfd.-Größe, 17c

Hauptfloor.

Donnerstag ist

Chokoladen-Tag!

Sani-Tait Chocolates; reine, gesunde und delikate Chocolates von Fabrikanten von hochfeinen Schokoladewaren; in fancy Schachteln gepackt; 1 Pfund nett; so lange 1,000 Schachteln vorhalten; keine Telephon- oder Postbestellungen; Pfund zu.......................... 39c

Elite Chocolates

Handgemacht mit delikaten Fondant Centers; Creams enthalten gestoßenes Obst und gemahlene Nüsse; auch populäre Flavors; lose verkauft oder assortiert, wie Ihr es bevorzugt; Pfund zu 39c

Hauptfloor.

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann

State, Adams and Dearborn Streets

Ersparnisse an Groceries

Speziell — Uneeda Biscuits, frisch und knusperig, Paket zu...... 7c

Salmon, Nr. 1½ Büchse zu 17c

Regal Salad Dressing, Flasche... 24c

Nr. 2 Büchsen Honig — speziell, Büchse zu 29c

Flaxoap, 5 Pfd. Büchse zu 79c

3 Pfd. fancy Blended Maricaibo Kaffee für 59c

Nr. ½ Büchse Deviled Tuna Fish zu 4c

Regal Ginger Ale — große Flasche zu 21c

2 Pfund Büchse Roast Beef, gut für Heißwetter-Lunch — speziell zu 39c

Cantaloupe — Fancy große Cantaloupe, 12 bis 15 in Crate, Crate zu......... 1.69

Frische hier gewachsene rote Rüben oder Karrotten, große Sorte, — Bündel zu 3c

Honey Dew Melon, fancy, große; das Stück 29c

Pint Büchse Douglas Oel — gut für Salat- oder Kochzwecke — zu 23c

Hansens Zitronen-Extrakt, große Flasche zu 63c

Orangen, fancy große kalifornische Orangen — sehr saftig; das Dutzend 58c

Siebenter Floor.

OUR Semi Annual Clothing Sale

The Best Bit of News for Men this Year

Verkauf beginnt 7.30 Vorm.
Benutzt den Dearborn Str.-Eingang, gerade nördlich von Adams.

Dies ist der Kleider-Verkauf, auf den Ihr immer wartet. Es ist unsere halbjährliche Räumung, während deren die Herstellungskosten und der Profit vollständig beiseite gesetzt sind. Wir müssen 3068 Anzüge verkaufen, die sich für jeden Tag des Jahres eignen, und 1358 strikte Sommer- und Heißwetter-Anzüge für Männer, junge Männer und Jünglinge. Hier ist Eure Gelegenheit, zwei Anzüge für den Preis von einem zu kaufen — vorzügliche Anzüge in neuesten Modellen und die größten Werte in Chicago.

Partie 1. 888 Anzüge für Männer, junge Männer und Jünglinge befinden sich in dieser Partie; 469 waren regulär zu $25 und $27.50 markiert; 419 waren regulär zu $30 markiert. Da sind Geschäftsanzüge und Anzüge für jedwede Gelegenheit. Hellfarbige, zur Hälfte u. viertel gefütt. Anzüge; einfach- und doppelknöpfige, und ganz gefütt. Anzüge, viele für Herbst- und Wintergebrauch; alle Größen, vorzügl. Stoffe, Auswahl, zu

19.85

Partie 2. 1,365 Anzüge, viele davon mit zwei Paar Hosen; 565 waren regulär zu $35.00 markiert und sind die Styleplus Anzüge; viele andere wurden gemacht, um zu $45.00 verkauft zu werden; 492 waren regulär markiert zu $40.00. Einschließlich solcher Standard Fabrikate wie Sincerity Brand und Alco System; 308 waren regulär zu $45 markiert, einschließlich „Langham" und anderer berühmter Fabrikate. Ihr findet eine Auswahl von Anzügen für den Sommer und das ganze Jahr herum in hellen, mittleren und dunklen Mischungen und einfachen Farben, einschließlich blauen Serges und jedem anderen Standardstoff. Die Fassons sind für den Mann, den jungen Mann, den Jüngling und und den Hochschulknaben — in allen wünschenswerten Modellen — die Auswahl zu nur.......

29.85

Partie 3. 815 von unseren feinsten Anzügen — eine Auswahl von jedem Anzug in unserem Lager; keine zurückgehalten; viele sind mit zwei Paar Hosen gemacht.

56 waren regul. markiert zu $65.00		139 waren regul. markiert zu $50.00
53 waren regul. markiert zu 60.00		291 waren regul. markiert zu 48.75
112 waren regul. markiert zu 55.00		164 waren regul. markiert zu 45.00

Hier sind die feinsten seidegefütterten Anzüge; ein Viertel und halbgefütt. Anzüge; feinste Worsted und unfinished Worsted Anzüge; die besten blauen Serges; Pencil Streifen, Chalk Streifen und Heringbone Gewebe; helle und dunkle Farben; seidene Mischungen — jede Fasson für Männer und junge Männer.

39.85

1358 Anzüge für das heiße Wetter — Viele zu weniger als den Herstellungskosten

Partie 1. 587 einzelne Palm Beach und Mohair Heißwetter-Anzüge; Größen nur bis zu 38 in den Palm Beach Anzügen; Größen bis 40, einschließlich Korpulente, in den Mohair Anzügen, und eine Partie von Jünglings, junge Männer und Hochschul Sportmodelle für Knaben in echten Palm Beach Anzügen; in grau und lohfarbig; dieselben sind bis $15.00 und $18.00 wert; Größen 31 bis 38; Auswahl zu.............. 8.85

Partie 2. 512 Palm Beach und Flanell Outing Anzüge für Männer und Sportmodelle für junge Männer und Jünglinge; einige der Flanelle mit seidener Yoke und Aermelfutter. Sie wurden gemacht, um bis zu $30.00 verkauft zu werden. Wir markierten dieselben ursprünglich zu $16.75 und $19.50. Jetzt könnt Ihr Eure Auswahl treffen zu nur 13.85

Partie 3. 259 Mohair- und Cool Cloth Heißwetter-Anzüge, die regulär zu $24.50 und $32.50 markiert waren. Eine wundervolle Partie von Styleplus und R. & W. Anzügen. Jeder Mann kann einen dieser kühlen, bequemen Anzüge brauchen; Auswahl zu.... 19.85

Hosen — Partie 1
385 Paar Outing Hosen, in Größen bis zu 38; es sind einzelne Partien, angebrochen von Anzügen. Cuff und einfache Bottoms; helle und mittlere Schattierungen, regulär bis zu $4.00 markiert — zu nur 1.95

Hosen — Partie 2
Diese Partie Dutcheß Brand blaue Serge Hosen sind garantiert echtfarbig. Sind gemacht um für $5 verkauft zu werden; Manschetten und einfacher Bottom; jedes Paar führt die Dutcheß doppelte Garantie; nur 682 Paar übrig von 3000 Paar; alle Größen bis 48; kommt früh, solange sie vorhalten, die Auswahl zu.............. 2.95

Hosen — Partie 3
Wir wollen die Counters räumen von mehreren hundert Paaren Dutcheß Hosen, die gemacht waren, um aufw. bis zu $7 verkauft zu werden; einzelne Partien, in Tweeds, Olive und braunen Basket Geweben. Ebenfalls sind da M. & H. Sorten Hosen in dieser Partie vorhanden, welche die größten Werte sind, die wir jemals offeeiert haben; die Auswahl zu.......... 3.95

Hosen — Partie 4
Hier ist eine Partie Hosen für die Jünglinge und jungen Männer, auch für Männer, die bis zu Größe 40 tragen, zu 4.95, die gemacht wurden, um für $8.95 zu verkaufen; Priestley Seide, Palm Beach, Cool Cloth, Suitings, Cassimeres und auch in Cheviots; in jeder Schattierung und Farben-Auswahl, Auswahl zu.............. 4.95

Hosen — Partie 5
Diese Partie Hosen umfaßt die Sorte, die große Männer wünschen. Wenn Sie Größe 40 bis 60 Hüftenmaß tragen, seht diese „Kingly gestreiften Worsteds, die $8.95 und $10.95 wert sind; und da sind Partie Outings; alle Schattierungen und Farben; blaue reinwollene Serges und Suitings in diesem Verkauf; in Manschetten und einfachen Bottoms; Partie feiner Flanelle eingeschlossen; Auswahl....... 5.95

Hosen — Partie 6
Auswahl von allen unseren feinsten Hosen, „Kingly", Dutcheß und M. & H. Sorte; blaue Serges wert aufwärts bis zu $13.50; Worsteds, Cheviots, Velours, weiße Flanelle, Tennis Streifen in Serges, Suitings; nehmt irgend ein Paar dieser Hosen in unserem Laden zu................ 8.95

Hosen — Partie 7
Dies ist die beste Partie von Khaki Hosen für Männer und Jünglinge, die wir je offerierten zu 1.65; alle Größen bis zu 42, gut gemacht und bedeutend mehr wert als unser Verkaufspreis ist, zu.. 1.65

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur solche Einsendungen, die den Namen und die Adresse des Verfassers tragen, werden berücksichtigt, und nur solche können, im Falle sie nicht verwendbar sind, auf Wunsch zurückgeschickt werden, denen das erforderliche Porto beiliegt.

An die Redaktion der „Abendpost".

Zurück von einer Autofahrt nach Minneapolis möchte ich solche, welche eine gleiche Fahrt unternehmen, auf die Wege aufmerksam machen. Wir fuhren nach Milwaukee, Fond du Lac, Oshkosh, Stevens Point, Eau Claire, Hudson auf der Hinreise und hatten wegen Ausbesserungen und Neuanlagen der „trails" ca. 50 Meilen Umwege, auf manchmal scheußlichen Wegen zu machen. Auf der Rückreise fuhren wir auf dem National Parks Highway den Mississippi entlang über Winona, La Crosse, Madison u. s. w. Diese Bahn ist ausgezeichnet, die Landschaften wunderschön, aber man muß zwischen Wabasha, Minn., und La Crosse und südlich von diesen über zwei Hügel fahren, die einen erfahrenen Chauffeur und ein gutes Automobil erfordern, mit gefülltem Oel- und Wasserbehälter und guten Bremsen. Wir blieben bei Herrn Seifert in Croß Plains, 16 Meilen nördlich von Madison, übernacht, welcher allen Reisenden als ein koulanter Wirt und nicht als Halsabschneider zu empfehlen ist.

Achtungsvoll
Dr. Hurmann, Sr.

An die Redaktion der „Abendpost".

Heute war es schon das vierte mal, daß ich auf der Halsted Str.-Straßenbahn, südlich fahrend, von Taschendieben bestohlen wurde, gewöhnlich in den Morgenstunden, zwischen Division Straße südlich bis 22. Straße. In dieser Gegend wohnt ein verkommenes, arbeitsscheues Element, zumeist hier geborene Italiener und Griechen, deren Begegnung man nach Dunkelwerden gern vermeidet. Ihre Geschicklichkeit im Taschendiebstahl ist zu bewundern. Die Polizei will oder kann nichts sehen, und die Geheimen der Straßenbahn-Gesellschaft sitzen auch lieber im Schatten, anstatt ihres Amtes zu walten. Ihr Gehalt ist ihnen sicher, was kümmern sie sich um das Wohl des Publikums. Also, seid vorsichtig!

Ein deutscher Bürger.

Gefährlicher Bursche.

Als Stanley Zchidzinskie, Nr. 4345 S. Marshfield Ave., im hiesigen Einkommensteueramt den Bescheid erhielt, daß er $40 schuldiger Steuern nachzahlen müsse, ehe er die Erlaubnis zur Reise nach seiner alten Heimat Polen bekommen könne, zog er ein Messer und rückte dem betreffenden Beamten zu Leibe. Dieser, nämlich der Steuersachverständige Jacob Popper, der es in seiner langjährigen Tätigkeit mit derartigen Leuten wohl gelernt hatte, mit ihnen umzugehen, entwaffnete ihn und übergab ihn dem Marschallsamt. Nach kurzem Aufenthalt in einer Zelle zog der edle Pole es vor, die $40 zu bezahlen und sich bei Popper zu entschuldigen, sodaß der Ausstellung des gewünschten Reisepasses von dieser Seite keine Schwierigkeiten entgegenstehen.

Zur Beachtung.

Besucher der Mole mögen sich Umsteigezettel geben lassen.

Besucher der städtischen Mole werden vom städtischen Korporationsanwalt dringend ersucht, sich beim Bezahlen ihres Fahrpreises sofort die Umsteigezettel für die Straßenbahnlinien geben zu lassen, die nach der städtischen Mole fahren. Dies wurde in vielen Fällen versäumt, da Passagiere glaubten, die in der Chicago Ave. oder Grand Ave. nach der Mole fahrenden Linien ohne Umsteigezettel benutzen zu dürfen.

Guten Appetit!

16 Fässer Bier, welche kürzlich von Sheriff James Newkirk in Joliet beschlagnahmt wurden, enthielten Aether, wie die gestern vorgenommene chemische Untersuchung ergab. Vermutlich waren sie dazu bestimmt, in Chicago als gutes Bier verkauft zu werden.

Fische wollen schwimmen.

In drei Fässern unter Fischen versteckt, fanden und beschlagnahmten Prohibitionsagenten eine Anzahl Flaschen, die mit gutem Schnaps gefüllt waren. Die Sendung war für Zete Minto, Nr. 3159 Milwaukee Avenue, bestimmt.

Darf nicht nach England.

Frank P. Walsh, dem Anwalt de Valeras die Einreiseerlaubnis von der englischen Regierung verweigert.

New York, 20. Juli. Frank P. Walsh, dem Anwalt des Amerikanischen Ausschusses für die Unabhängigkeit Irlands und Rechtsbeistand von Eamonn de Valera, ist seitens der britischen Botschaft die Einreiseerlaubnis nach England verweigert worden, wohin er demnächst zu reisen gedachte.

Die französische Botschaft hat seinen Paß ohne weiteres visiert, aber als er um das Visum der britischen Botschaft nachsuchte, wurde ihm dasselbe nach einem längeren Verhör verweigert, in dessen Verlauf er auch gefragt wurde, ob es in seiner Absicht läge, in England mit Eamonn de Valera zu konferieren.

Tragisches Geschick.

Benton, Ill., 20. Juli. W. H. Lewis hat gestern, als er nach der Rückkehr von der Eichhörnchenjagd sein Gewehr reinigen wollte, versehentlich seinen Sohn William erschossen.

John D. Rockefeller verteilt.

New York, 20. Juli. John D. Rockefeller hat, wie es in einem heute von der „New York World" veröffentlichten Artikel heißt, seine gesamten Aktien der „Standard Oil Co." von New Jersey, bis auf 1000 gewöhnliche Aktien, die einen Wert von $106,875 besitzen, fortgegeben.

Laut der veröffentlichen Aufstellung besitzt John D. Rockefeller jr. nunmehr 452,000 gewöhnliche und 88,970 Vorzugsaktien; der „Rockefeller General Education Board" 170,320 gewöhnliche und 56,779 Vorzugsaktien; die „Rockefeller Foundation" 196,000 gewöhnliche und 55,000 Vorzugsaktien und der „Laura Spellman Rockefeller Memorial Fund" 40,000 gewöhnliche und 19,000 Vorzugsaktien.

Es war nicht in Erfahrung zu bringen, ob Rockefeller bezüglich seines übrigen Vermögens ebenfalls eine Verteilung vorgenommen hat.

Angebliche Vertragsverletzung.

Reederfirmen wenden sich gegen Verfügung des Schatzamts an Gerichte, die Spirituosen - Durchfuhr verweigert.

New York, 20. Juli. Die Anchor Linie, Henderson Bros. Limited und die britische Dampfergesellschaft haben im Bundesgericht um einen Einhaltsbefehl gegen den Zolleinnehmer von New York, George W. Aldridge, nachgesucht, um ihn daran zu verhindern, der Beförderung von Spirituosen, die aus Glasgow stammen und nach Westindien bestimmt sind, etwas in den Weg zu legen.

Die Kläger bezeichnen die Verfügung des Schatzamtssekretärs vom 8. Juli, derzufolge die Zolleinnehmer angewiesen werden, keine Spirituosen in die Häfen zu lassen, selbst wenn sie nach anderen Ländern bestimmt sind, als eine Zuwiderhandlung gegen di Bestimmungen des Handelsvertrags zwischen England und den Vereinigten Staaten.

Des Muttermordes angeklagt.

Hayward, Wis., 20. Juli. Der Farmer E. L. Hill befindet sich hier unter der Anklage des Muttermordes in Haft. Er ist angeklagt, vor nunmehr vier Jahren seine Mutter ermordet und die Leiche im Round Lake versenkt zu haben. Als seinerzeit Hills Mutter verschwand, hegte man den Verdacht, daß sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, aber es war unmöglich, irgendwelche Beweise für diesen Verdacht zu finden. Vor kurzem wurden jedoch von Indianern im Round Lake in einem im See versenkten Boot Menschengebeine gefunden und daraufhin erfolgte die Festnahme Hills.

Fliegertod.

Houston, Tex., 20. Juli. Leutnant S. Clark aus Abingdon, Ill., blieb gestern auf dem Ellington Flugfeld auf der Stelle tot, als er mit seinem Flugzeug aus einer Höhe von 2,500 Fuß abstürzte. Der Verunglückte trat am 27. August 1917 in die Armee ein und machte den Krieg als Fliegerinstrukteur mit.

Schade drum!

Milwaukee, 20. Juli. Seit dem 1. Juli sind tausende von Gallonen Bier mit einem Alkoholgehalt von vier bis fünf Prozent hier in die Abzugskanäle gegossen worden. Das Bier lagerte in den Kellereien der Jung Brewing Company und seine Vernichtung erfolgte, weil es infolge des Volsteadgesetzes nicht verwendet werden kann und weil die Firma sich vom Brauereigeschäft zurückzieht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der wohlbekannte Verein der Sachsen hält sein diesjähriges Vogelschießen und Piknik am kommenden Sonntag in Frank Diesings Grove in Worth, Ill., ab und ladet alle seine Freunde und Gönner herzlich dazu ein. Für Belustigungen, sowie Getränke und Speisen aller Art ist bestens gesorgt; wer an dem gemeinschaftlichen Mittagessen teilnehmen will, möge sich beim Sekretär William von Tongeln, Nr. 2572 Lincoln Ave., Telephon Diversey 3534 oder Lincoln 4207, anmelden. Die Züge verlassen die Polk Straße Station um 10 Uhr morgens, Chicago Zeit. Gegen Zahlung von nur 50c monatlichem Beitrag bietet der gutstehende Verein seinen Mitgliedern außer allerlei Geselligkeit $7 die Woche Krankengeld für 13 Wochen im Jahr und $100 Sterbegeld.

Der Pleasure Club der Lily of the West Loge der Odd Fellows feiert sein 20. Jahrespiknik am kommenden Sonntag im schön gelegenen Altenheim Grove in Forest Park. Für Belustigungen aller Art ist gesorgt, stehen doch außer Tanz ein großes Baseballspiel, Kegeln und Wettlaufen auf dem Programm. Daß auch für die nötigen Erfrischungen gesorgt ist, bedarf keiner weiteren Erwähnung. Anfang 12 Uhr mittags, Eintritt 30 Cents, Kinder frei.

Die Treue Schwester-Loge Nr. 79 veranstaltet am Dienstag, den 26. Juli 1921, ihr 26. Piknik, verbunden mit Kegeln, im Eureka Park, Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str. Ein tüchtiges Komite ist an der Arbeit, allen Schwestern und Gönnern der Loge einige vergnügte Stunden zu bereiten. Für gute Musik, sowie schmackhafte Speisen und Getränke ist, aufs Beste gesorgt. Anfang 11 Uhr vormittags. Eintritt einschließlich Kriegssteuer 17 Cents. Kinder unter 12 Jahren frei.

Der Unterstützungsverein Felsenfest hält sein diesjähriges Piknik, verbunden mit Preiskegeln, am Sonntag, dem 24. Juli, im Eureka Park, 343? Irving Park Blvd., ab. Der Festausschuß hat für die besten Erfrischungen, sowie allerlei Unterhaltung gesorgt, auch werden an diesem Tage Kandidaten im Alter von 18 bis 55 Jahren frei aufgenommen. Allen Besuchern kann daher ein angenehmer Sonntag in Aussicht gestellt werden. Eintritt einschließlich Kriegssteuer 35c.

Im Maple Grove, Nr. 6501 Irving Park Blvd., veranstaltet der wohlbekannte Prinzessin Heinrich Verein am Sonntag, den 24. Juli, ein großes Piknik. Ein tüchtiges Komite hat alle Vorbereitungen aufs beste getroffen und verspricht allen Teilnehmern einen genußreichen Nachmittag und Abend. Anfang 3 Uhr nachmittags, Eintritt 33c einschließlich Kriegssteuer.

Distrikt Nr. 409 D. U. B. veranstaltet am Sonntag, den 24. Juli, sein diesjähriges Piknik und Sommerfest im Ashland Grove, Ashland Ave. und Addison Str. Ein tüchtiger Festausschuß ist seit Wochen an der Arbeit, um die Veranstaltung zu einem großartigen Erfolg zu machen und hat für die bestmöglichen Erfrischungen sowie für allerhand Kurzweil für Jung und Alt bestens vorgesorgt. Anfang 1 Uhr nachmittags; Eintrittskarten im Vorverkauf 25c; an der Kasse 35c, einschließlich Kriegssteuer.

Das erste große Piknik des deutschen Unterstützungsvereins „Tue Recht" findet statt am Sonntag, dem 31. Juli, im Ashland Grove, Ashland Ave. und Addison Str. Das Arrangement liegt in den Händen eines guten und gediegenen Komites und die Brüder und Schwestern werden sich die größte Mühe geben, den Gästen ein wirklich gemütliches Fest zu bieten. Für gute Getränke und Speisen, Spiele und Belustigungen aller Art für Jung und Alt wird gesorgt werden. Zugleich ist auch eine Agitation mit diesem Fest verbunden und Männer und Frauen bis zum 55. Lebensjahre werden ohne Doktor-Zertifikat gegen Zahlung von einem Dollar Eintritt aufgenommen. Der Anfang des Pikniks ist auf 1 Uhr nachmittags festgesetzt. Tickets im Vorverkauf 30c, an der Kasse 50c einschließlich Kriegssteuer. Kinder unter 12 Jahren frei.

Der Fidelia Unterstützungsverein Nr. 1 veranstaltet am Sonntag, dem 31. Juli, sein diesjähriges Piknik mit Preiskegeln und anderen Belustigungen im Jestrams Grove, Hillside, Ill., und ladet dazu alle Freunde und Gönner ein. Der Festausschuß ist fest an der Arbeit, um den Besuchern einige recht angenehme Stunden zu bereiten. Für gute Musik, Speisen und Getränke ist, soweit es in dieser trockenen Zeit möglich ist, bestens gesorgt. Der Eintritt zum Grove, einschließlich der Fahrt hin und zurück, beträgt 75c. Der Hochbahnzug verläßt die Lawndale Ave. Station (Humboldt Park Branch) um 9:30 Uhr morgens und hält an Marshfield Ave., Desplaines Ave. (Forest Park) und 17. Ave. (Maywood). Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern des Vereins, sowie auch an den obengenannten Haltestellen vom Komite zu haben.

Der Badische Unterst.-Verein der Südseite hält sein diesjähriges großes Piknik am Sonntag, d. 31. Juli, im herrlich gelegenen Louisenhain, neben dem deutschen Altenheim in Forest Park, ab. Ein tüchtiges Komite hat alle Vorbereitungen für einen angenehmen Nachmittag und Abend für Jung und Alt getroffen und auch für die bestmöglichen Erfrischungen gesorgt. Alle Mitglieder und Freunde sind eingeladen. Eintrittskarten einschließlich Kriegssteuer im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c. Um nach dem Festplatz zu gelangen, nehme man die Madison Str. Elektrische oder die Metropolitan (Garfield Park) Hochbahn

Der Hessen-Darmstädter Unterstützungs-Verein von Chicago ladet alle seine zahlreichen Mitglieder und Freunde ein zu seinem großen Piknik und Volksfest, welches am Sonntag, dem 7. August, in dem prachtvoll gelegenen Louisenhain beim deutschen Altenheim in Forest Park abgehalten wird. Der Gesamtüberschuß des Festes ist für die notleidenden Kinder in der alten Heimat bestimmt und allein deswegen gibt sich der Vergnügungsausschuß, welcher für allerlei Unterhaltung für Jung und Alt, sowie für Erfrischungen und guten Imbiß aufs Beste gesorgt hat, der Hoffnung hin, daß niemand fehlen wird. Anfang 1 Uhr nachmittags; Eintritt 50c.

Die Einwanderung.

Soweit keine Rücksendungen von Einwanderern wegen Ueberschreitung der Quote verfügt.

New York, 20. Juli. Auf Grund der Beschränkungen durch das neue, am 3. Juni in Kraft getretene Einwanderungsgesetz, sind soweit noch keine Einwanderer ausgeschlossen worden.

Seitens der Beamten auf Ellis Island wurde bemerkt, die Einschiffung der Auswanderer in Europa habe wohl etwas nachgelassen und die Zulassung der Einwanderer habe sich hier mitunter verzögert, aber soweit seien keine Einwanderer zurückgesandt worden, weil die Quote ihres Ursprungslandes überschritten war. Ausgeschlossen wurden einzig und allein Leute, die den seit langem üblich gewesenen Ansprüchen in körperlicher oder geistiger Weise nicht genügten.

Zurzeit werden auf Ellis Island Angehörige von zwei Nationalitäten zurückgehalten, weil die Quote ihrer Länder für diesen Monat überschritten ist. Die monatliche Quote Griechenlands von 657 ist bereits erreicht und 49 Einwanderer aus Griechenland werden zurzeit hier festgehalten, während zwei Einwanderer aus Palästina das gleiche Schicksal haben, weil auch die Quote Palästinas, die sich auf elf beläuft, ebenfalls erreicht worden ist. Diese festgehaltenen Einwanderer haben vor ihrer Deportierung um ein Verhör nachgesucht. Da im Juli keine weiteren Dampfer von New York nach Griechenland abgehen, werden die Griechen mindestens bis zum August hier festgehalten werden.

Ein Ueberfluß von Polen und Türken steht in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Quoten beider Länder sind für den Monat bereits erreicht, aber es befinden sich noch eine ansehnliche Anzahl von Einwanderern aus Polen sowie aus der Türkei auf der Fahrt hierher und werden vor Ende des Monats anlangen. Man sieht hier daher mit der größten Spannung der Entscheidung der Behörden in Washington darüber entgegen, ob diese Polen und Türken, deren Ankunft bevorsteht, die Quote des Monats August angerechnet, oder ob sie in ihre Heimat zurückgesandt werden sollen. Seitens der Einwanderungsbeamten wurde darauf hingewiesen, daß, wenn man solche Leute zuläßt, die Quoten für die noch übrigen dreizehn Monate, während welcher das Gesetz in Kraft ist, in Bälde aufgebraucht sein dürften.

Haben Sie müßige Dollars?

Laßt Eure Dollars nicht müßig liegen! Laßt sie arbeiten!

Ihr arbeitet, warum laßt Ihr Euer Geld nicht arbeiten!

Wir lassen Euer Geld für Euch arbeiten, so daß es absolut sicher ist und Euch mindestens $8.00 per Jahr bringt für jede $100.00, die Ihr bei uns anlegt. Wenn Ihr nicht genügend Bargeld habt, so könnt Ihr auf Abzahlungen kaufen.

Wenn Ihr nicht vorsprechen und uns sehen könnt, so füllt den untenstehenden Koupon aus.

Wir werden es Euch zeigen und Euch davon überzeugen.

Henry L. Doherty & Co.
Foreign Language Investor Department
Hans Rieg, Manager.
12 Pearl Str., New York.

Schickt diesen Koupon heute ein.

Henry L. Doherty & Co., Foreign Language Investor Department
12 Pearl Str., New York.

Senden Sie mir ohne Kosten oder irgendwechle andere Verbindlichkeiten detaillierte Information wegen Geldanlagen.

Name ....

Straße ....

Stadt ....

(Abendpost)

UNITED AMERICAN LINES INC

JOINT **New York--Hamburg direkt** JOINT

Kürzeste Verbindung mit allen Teilen Mittel-Europas.

SERVICE

Dampfer „Mount Clay"..............4. August
Dampfer „Mount Carroll (neu).......18. August
Dampfer „Mount Clinton" (neu)....1. September

Dampfer verlassen New York vom Pier Nr. 86, North River, Fuß der West 46. Straße.

Dampfer „Hansa" (früher Deutschland), „Bayern" (neu) und „Württemberg" (neu) werden in einer ganz kurzen Zeit in den Dienst gestellt werden.

Kabinen mit 2, 4 und 6 Betten auf allen diesen Dampfern. Spezielle Dining Rooms, Rauchzimmer, Sitting Rooms und alle Promenaden-Decks stehen nur zur Verfügung von Passagieren dritter Klasse.

Wegen Reservationen schreibt an irgendeinen autorisiert. Agenten od.

WITH 156 No. La Salle Straße, Chicago, Ill. WITH

HAMBURG AMERICAN LINE

jl17sonmi*

— Schöne Aussicht. — „...Sie kommen von der Versammlung der Frauenrechtlerinnen? Ist sie denn schon aus?" — „Ach, gar keine Spur ...aber nun ist Beginn der Debatte, und von den 89 anwesenden Damen haben sich 88 zum Worte gemeldet!"